

MADE IN PIESCHEN

Urbane Produktion.Kultur.
StartUp.Sport



Schriftenreihe Urbanismus und Entwerfen | TU Dresden

Herausgeber
Professur für Urbanismus und Entwerfen
Prof. Melanie Humann
Gudrun Deppe
Louisa Scherer

in Kooperation mit dem Kunstverein Geh8
Paul Elsner

Layout
Elias Gerling
Robin Jennifer Friedrichs

Juli 2021

Technische Universität Dresden
Fakultät Architektur
Zellescher Weg 17
01069 Dresden

Redaktioneller Hinweis: Die Beschreibungen der
Projekte wurden redaktionell angepasst.

ISBN: 978-3-96532-002-4

Abb. 1: (Deckblatt) Visualisierung Gleiswerk: Pieschen

DANKSAGUNG

Die hier gezeigten studentischen Arbeiten entstanden im Rahmen des städtebaulichen Entwurfsstudios „Made in Pieschen“ an der Professur Urbanismus und Entwerfen, Prof. Melanie Humann am Institut für Städtebau und Regionalplanung der TU Dresden. Unser Dank gilt den Studierenden dieses außergewöhnlichen Corona-Semesters im Sommer 2020, in dem wir ad hoc auf eine digitale Entwurfslehre umstellen mussten. Landschaftsplanerisch vertieft und geschärft wurden die Arbeiten durch das Team der Professur für Landschaftsbau der TU Dresden, Prof. Irene Lohaus. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch bei Paul Elsner und Michael Merkel vom Kunstverein Geh8, die uns nicht nur in ihrer Ausstellungshalle Corona-konforme Präsenzveranstaltungen ermöglichten, sondern den Studierenden mit ihrem Wissen zum kooperativen Städtebau beratend zur Seite standen.

Beteiligte Studierende der Architektur:

Sophia Allers
Emilie Bendin
Lorenz Brobeil
Tingting Fu
Elias Gerling
Shannon Julia Heenan
Isabella Herrera Krebber
Nico Hilsky
Anne Juschka
Lara Kruse
Louise-Marie Maillet
Pauline Marais
Cédric Razanakoto
Bénédicte Rosenstiehl

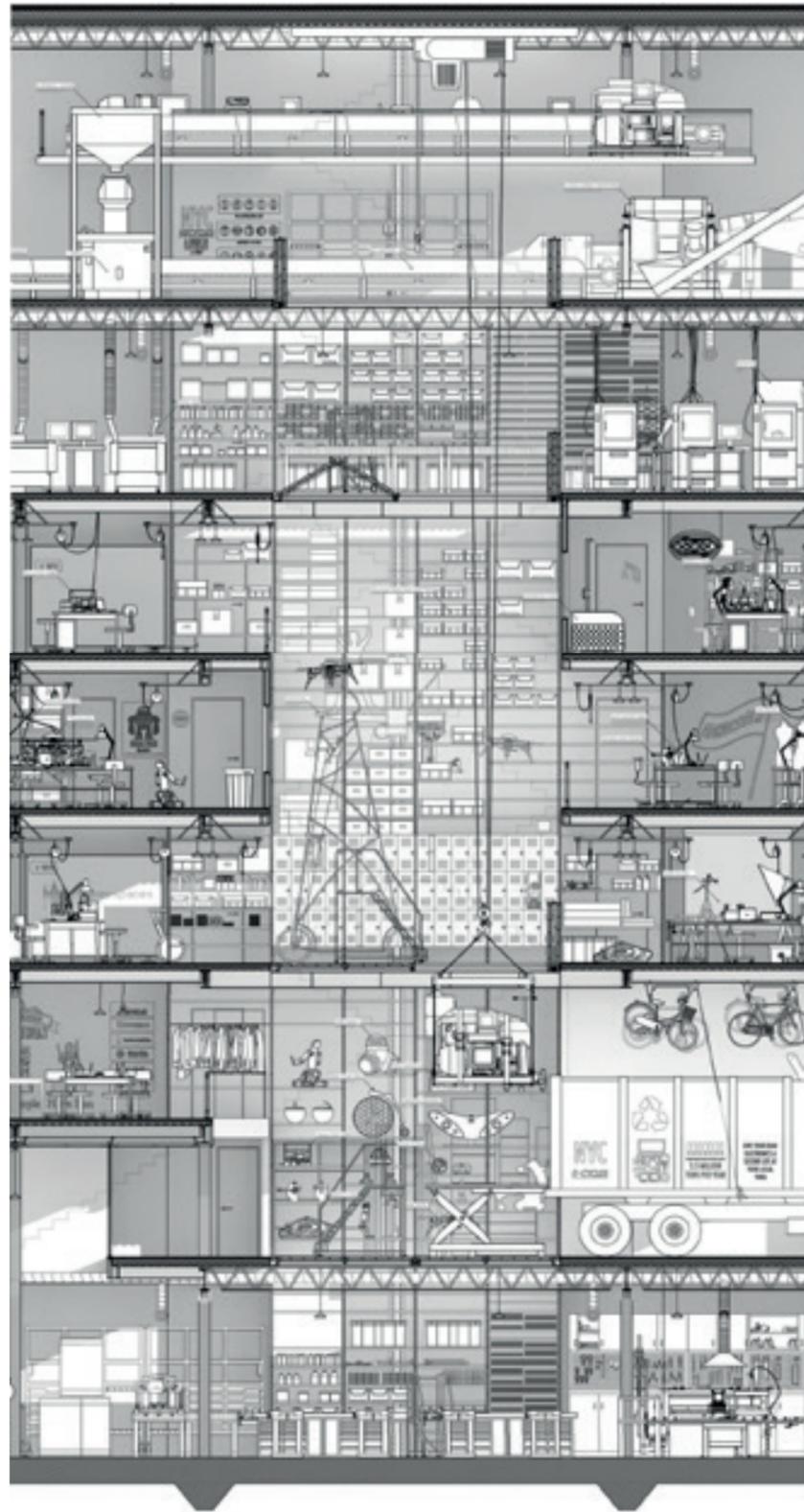
Antony Saunders De Aguiar Lemos
Christiane Schmidt
Josefin Seifert
Franziska Stier
Daniel Vollert
Jiaxin Yu
Yu Zhai

Diplomarbeiten:

Laura Telschow
Patrizia Reuss-Thuemmler
Mustafa Ahaikh Hasan
Claudio Döring

INHALT

| | |
|--|------------|
| EINLEITUNG | 8 |
| AUSTELLUNG „MADE IN PIESCHEN“ | 14 |
| DER LANGE WEG DER PRODUKTE - VON DER ROHSTOFFQUELLE BIS IN DEN EIGENEN HAUSHALT | 16 |
| URBANE LANDWIRTSCHAFT | 32 |
| A FARM IN PIESCHEN | 34 |
| WIEDERVEREINTER KERN | 40 |
| ZIRKULÄR - LOKAL -PARTIZIPATIV | 46 |
| CONNECTIVITY | 48 |
| FREIVERSUCH | 58 |
| L' AVENIR RECYCLÉ | 64 |
| URBANE PRODUKTION | 74 |
| GLEISWERK:PIESCHEN | 76 |
| PARK - INDUSTRIE - INTELLIGENTE VERBINDUNG | 82 |
| PRODUKTIVQUARTIER AM GLEIS | 88 |
| GRÜN - VERNETZT - PRODUKTIV | 96 |
| PIESCHEN VERNETZT. | 98 |
| MANUFACTUM | 104 |
| ABBILDUNGSVERZEICHNIS | 110 |



EINLEITUNG

Urbane Produktion.Kultur.StartUp.Sport - Visionäre Ideen für ein Gewerbegebiet von Morgen

Auf Anregung der GEH8 Kunst Raum Ateliers führte die Professur Urbanismus und Entwerfen am Institut für Städtebau und Regionalplanung der TU Dresden im Sommersemester 2020 ein städtebauliches Entwurfsstudio mit 25 Studierenden durch. Gegenstand der städtebaulichen Betrachtung war eine ehemalige Bahnfläche in Dresden-Pieschen zwischen dem gleichnamigen S-Bahn-Halt im Norden und der Harkortstraße im Süden.

Die Fläche bildet den nördlichen Abschluss einer Reihe von insgesamt drei großflächigen, brachliegenden Arealen, die sich entlang der Gleise zwischen dem Bahnhof Dresden-Neustadt - vom Alten Leipziger Bahnhof über die Gehestraße und die Harkortstraße - bis zum S-Bahn-Halt Dresden-Pieschen erstrecken.

Künstler:innen der GEH8 Kunst Raum Ateliers haben sich vor 13 Jahren am ehemaligen Güterbahnhof Dresden-Neustadt an der Gehestraße angesiedelt. Als langjährige lokale Akteurin ist es ein wichtiges Anliegen der GEH8, nicht nur den eigenen Standort ökologisch und nachhaltig zu entwickeln, sondern auch das stadträumliche Umfeld im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung mitzugestalten. Neben den Auswirkungen des globalen Klimawandels und der Corona-Pandemie stehen bei der Entwicklung des Umfeldes insbesondere die Interessen des lokalen Gemeinwohls im Fokus. Dies betrifft nicht nur die Notwendigkeit der dringenden Bereitstellung öffentlicher, klima- und erholungswirksamer Grün- und Freiräume für den Stadtteil, sondern künftig auch eine derartige Entwicklung von Flächen, die von lokalen Akteuren getragen wird und ein am Gemeinwohl orientiertes Engagement stärker berücksichtigen kann. Diese Überlegungen, sowie auch die vorhandenen bemerkenswerten Flächenpotenziale, verlangen nach einer Vorgehensweise, die nicht ausschließlich der herkömmlichen Marktlogik folgt, sondern neue Wege zur Lösung zukünftiger Probleme aufzeigt und u.a. die folgenden Fragen beantworten hilft.

Welche Räume braucht eine Stadt, um zukünftigen Herausforderungen und Programmen gerecht zu werden? Was braucht ein Stadtteil wie Pieschen vor dem Hintergrund von Klimawandel oder Corona und wie kann der Stadtteil die vorhandenen Chancen und stadträumlichen Potenziale nutzen?

Am Beispiel der ehemaligen Bahnfläche Harkortstraße haben die Studierenden einen Ort für lokale Kreisläufe und Produktion in Kombination mit Kunst-, Kultur- und Sportnutzungen entworfen. Entstanden sind Ideen für nachhaltige urbane Produktions- und Lieferketten, Kunst- und Kulturnutzungen, stadtteilbezogene Grün- und Freiraumnutzungen sowie akteursgetragene Entwicklungsmöglichkeiten für die Fläche.

Abb. 2: YMBA - Micro-factory by Harry Wei

Entwurfsansatz

Mit der Corona-Pandemie offenbarte unser stetig wachsendes und scheinbar unerschütterliches globales Wirtschaftssystem in wenigen Wochen seine Fragilität. Leergeräumte Regale, gestoppte Containerschiffe und Lieferschwierigkeiten zeigten uns nicht nur, wie verstrickt und verletzlich die weltumspannenden Produktions- und Lieferketten geworden sind, sondern offenbarten auch unsere verdeckte Abhängigkeit von globalen Märkten.

Galt ein solches Szenario bisher als dystopische Vorstellung, wissen wir jetzt um die Instabilität dieses globalen Systems, das unsere Konsumbedürfnisse in den letzten Jahrzehnten so reibungslos befriedigt hat. Ein guter Zeitpunkt also, um Dinge zu verändern und neue Wege zu gehen.

Dazu beitragen können:

1. Ein Verständnis von Stadtentwicklung, das die herkömmliche, renditegetriebene Verwertungslogik städtebaulicher Entwicklungsvorhaben hinterfragt und es lokalen Akteuren wieder ermöglicht, die Stadt selbst zu entwickeln.
2. ein verändertes nachhaltiges Konsumverhalten,
3. die Stärkung lokaler (Stoff-)Kreisläufe in der Produktion und Verteilung und
4. mehr Suffizienz, also das Bemühen um einen möglichst geringen Rohstoff- und Energieverbrauch.

In dem Entwurf MADE IN PIESCHEN entwickelten 25 Studierende der Architektur räumliche Szenarien für eine urbane Produktion mit regionalen und lokalen (Stoff-) Kreisläufen. Dabei beantworteten Sie folgende Fragen: Welche Räume braucht lokale, urbane Produktion als Alternative zur globalen Massenproduktion? Welche Nutzungsmischung wird mit dem (digitalen) Wandel der Arbeits- und Produktionswelten möglich sein? Können wir anstelle eines herkömmlichen Gewerbegebietes ein nachhaltiges Quartier mit einer Mischung aus Arbeit und Produktion, Kultur, Sport und stadtteilbezogenen Grün- und Freiräumen für Pieschen entwickeln? Wie können Bürger:innen und Akteur:innen vor Ort in der Planung aktiv mitarbeiten?

Ort

Zwischen dem S-Bahn-Haltepunkt Dresden-Pieschen und der Hartkortstraße liegt eine der letzten großen unbebauten Entwicklungsflächen Dresdens. Das langgestreckte, rund 7,5 ha große ehemalige Rangierareal wird an zwei Seiten von Bahntrassen gesäumt und ist deshalb im Stadtkontext nur an wenigen Stellen direkt wahrnehmbar. Das Areal eignet sich durch die Lage an der Bahn nur eingeschränkt zur Wohnnutzung, daher wird es vermutlich als Gewerbegebiet ausgewiesen werden.

Das Potenzial der inselartigen Fläche wurde jedoch schon von einigen Akteuren aus der Umgebung entdeckt. Aus ihrer Perspektive bietet die Fläche Potenzial für eine stärker am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung, als urbaner Mix aus Kreativquartier, Sportpark, Grünraum und Ort für neue Produktionsformen. Der benachbarte Sportverein Motor Mickten hat bereits konkrete Vorstellungen für eine Erweiterung seiner Sportflächen und -angebote für den Breitensport. Kunst- und Kulturschaffende aus dem Zentralwerk und der GEH8 haben Bedarf an Arbeitsräumen, Werkstätten und Ateliers. Der Stadtteil Pieschen braucht dringend mehr öffentliche Grün- und Freiflächen. Zudem eignet sich das Areal optimal als Experimentierfeld für neue Gewerbe- und Produktionsformen für urbane Manufakturen und Industrie 4.0.



Abb. 3: Schrägluftbild Dresden Pieschen, Entwurfsgebiet

Wie sieht das „Gewerbegebiet“ der Zukunft aus? Mehr Grün als Grau? Mehr Klasse statt Masse? Mehr Lastenräder statt Lastkraftwagen? Mehr lokal statt global? Welche Synergien ergeben sich durch die Mischung aus Produktion, Kreativräumen, Kultur und Parknutzung? Wer betreibt am Ende was und welche organisatorischen und stadträumlichen Strukturen brauchen wir dafür? Die Arbeit an der Beantwortung dieser Fragen erfolgte in enger Kooperation mit den lokalen Akteuren.

Aufgabe

Beginnend mit einer intensiven Analyse des Ortes und einer Recherche zur übergeordneten Thematik der urbanen Produktion sowie den damit verbundenen Anforderungen, wurden durch die Studierenden zunächst ein oder mehrere Szenarien zur Nutzungsmischung und atmosphärischen Erscheinung des Ortes erarbeitet. Ableitend aus diesen Szenarien wurde ein städtebaulich - freiraumplanerischer Entwurf für das Gebiet entwickelt.

Wie kann ein zukunftsweisendes Gewerbegebiet aussehen, das nicht monostrukturell geprägt ist, sondern viele unterschiedliche Nutzungen vereint? Das Konzept sollte Antworten auf eine Vielzahl von Fragen finden. Anforderungen, die sich aus dem Wandel der Wirtschaft nach sozialen und ökologischen Gesichtspunkten ergeben, aus der zunehmenden Technisierung und Digitalisierung der Lebenswelten und nicht zuletzt aus der demographischen Entwicklung. Hinzu kommen neue Herausforderungen, vor die uns der Klimawandel stellt, mit der damit verbundenen Notwendigkeit, verantwortungsvoll mit Rohstoffen und Ressourcen umzugehen.

Ziel der Entwurfsaufgabe war es, eine neue Interpretation des klassischen „Gewerbegebietes“ mit einer Mischung aus urbaner Produktion, Sport, Kunst & Kultur, Industrie 4.0 und einer Park- und Freizeitnutzung zu finden.

Ergebnisse

Die Ausstellung zeigt 14 städtebauliche Entwürfe, die in Gruppen oder als eigenständige Diplomarbeiten bearbeitet wurden. Die Ergebnisse zeigen ein breites Spektrum an Möglichkeiten auf, die der Ort für eine nachhaltig agierende Gesellschaft bereitstellt.

Entworfen wurden beispielsweise Projekte, welche Landwirtschaft in eine urbane Stadtlandschaft integrieren und neben der Nahrungsmittelproduktion auch soziale und bildungsorientierte Ziele verfolgen. Dabei werden Räume alternativer Agrartechniken, wie z.B. vertikaler Gemüseanbau oder Aquaponik, geschickt mit neuen Grün- und Freiräumen für Pieschen verbunden.

Eine andere Arbeit ordnet Flächen für Werk- und Produktionsstätten in einem dichten Gefüge unterschiedlicher Werkhöfe an, um eine Produktionskette „on demand“ zu ermöglichen. Ergänzende Nutzungen wie Sport, Werkstätten, Cafés, Märkte, Kultur und Events machen das produktive Quartier für die Pieschener Bevölkerung gleichzeitig erlebbar. Räume für Material- und Werkzeugbörsen zeigen den Bewohner:innen das Potenzial neuer Warenkreisläufe im Bereich Recycling und Upcycling.

Eine anderer Entwurfsansatz macht den Ort zu einem Experimentierfeld für Bewohner:innen und interessierte Akteur:innen. Ausgehend von einer partizipativen Vorgehensweise werden Regeln und Konzepte entwickelt, auf deren Basis eine akteursgetragene Umsetzung verfolgt wird.

Fast alle Arbeiten beschäftigen sich mit einer Rekultivierung des Gleisbettes im Süden des Gebietes. Auf Gleisniveau entsteht ein neuer Freiraum mit einem übergeordneten und verbindenden Charakter, von der Neustadt über Pieschen bis zu den Hufewiesen. Andere Arbeiten zeigen wiederum, wie der direkte Gleisanschluss für den Transport von Rohstoffen reaktiviert werden kann. Alle Arbeiten unterstützen durch ihren Entwurf eine stärkere Verbindung des Stadtraums zwischen Pieschen-Nord und -Süd.



Abb. 4: Präsentation in der Geh8



- Top-Klicks**
1. Corona in Dresden: 83 Neufektionen und zwei Tote
 2. Lübeck-Prozess: Ermittlungen gegen Dresdner Anwalt
 3. Schulstart nach den Herbstferien: Wie soll es weitergehen?
 4. So lief der erste Tag mit Maskenpflicht in der Innenstadt
 5. Dresden-Mord: Angriff auf Homosexuelle
- Stand: gestern, 17 Uhr

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN
Impressum

Herausgeber:
Verlag Dresdner Nachrichten GmbH & Co. KG
Dr.-Külz-Ring 12, 80075 Dresden
Postanschrift: Postfach 120 019, 80001 Dresden
Telefon: 0351-8075-0
Internet: www.dn.de
E-Mail: info@dn.de

Chefredakteur:
Dirk Bergel (V.i.S.d.P.)

Stellvertreter: Christin Grödel (CoD digital), Karla Tolstouf

Newsroom: Barbara Stock, Holger Grügutsch (Telefon: 8075-234/-235/-180, E-Mail: covid@dn.de), Kultur: Kerstin Lelle (Telefon: 8075-262/-263, E-Mail: kultur@dn.de), Sport: Jochen Liermit, Stefan Schramm (Telefon: 8075-262/-261, E-Mail: sport@dn.de)

Druck:
DDV Druck GmbH
Meinholdstraße 2, 01129 Dresden

Die DN erscheinen in Zusammenarbeit mit dem **Redaktionsrat der Deutschen (RND)**.
Chefredakteur: Marco Fenske, Mitglieder der Redaktion: Dany Schärer, Christoph Maier.

Nachrichtensagenturen: dpa, afp, id, epd

Geschäftsführer: Björn Steigert, Christoph Rüb
Vertrieb und Marketing: Alexandra Grothe

Vertriebspreise: 0800/8075-800 (gebührenfrei)

Die Auflage ist VW-geprüft. Im Abonnement ist das Wochenmagazin „unim“ enthalten.
Es gilt die **Anzeigentarife** Nr. 20 vom 1.1.2019.

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 37,50 EUR (einschl. Zustellkosten und derzeit gültiger Mehrwertsteuer) oder durch die Post 44,00 EUR (einschl. Postzuschlag und derzeit gültiger Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper 3,20 EUR (einschl. derzeit gültiger Mehrwertsteuer).

Für Kündigungen von Abonnements gilt eine Frist von 6 Wochen zum Quartalsende.

Für unverlangt eingesandenes Material keine Gewähr. Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung von Zuschriften das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages bzw. durch höhere Gewalt bzw. Streik oder Auslieferung ist kein Entschädigungsanspruch. Die Zeitung ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung durch den Verlag weder ganz noch teilweise vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern. Die Rechte für die Nutzung von Artikeln für elektronische Pressezeitschriften erhält die Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG, Telefon: 030 264930 oder www.presse-monitor.de.

Für die Herstellung der Dresdner Neuesten Nachrichten wird Recyclingpapier verwendet.

Die Brachfläche als Vorstellungsraum

Viele ungenutzte Bahnflächen durchziehen Dresden. Auf ihnen kann sich Neues entwickeln. Im Kulturzentrum GEH8 zeigen Studenten am Beispiel Harkortstraße, wie das geht.



Fragen und Antworten für die Entwicklung eines schwierigen Quartiers: die Bahnbrache an der Harkortstraße. FOTO: ANJA SCHNEIDER

Von Uwe Hofmann

Das Bahngrundstück an der Harkortstraße ist ein langer Schlauch. Im Jargon der Stadtplaner wird die Brache Potenzialfläche genannt, weil die 7,5 Hektar große Fläche mit ihrer innenstadtnahen Lage Platz für eine vielfältige Nutzung bietet. „Insel“ nennt Paul Elsner das Areal. Er ist Chef im Pieschener Kulturzentrum „GEH8“ und hat Professorin Melanie Humann vom Institut für Städtebau und Planung der Technischen Universität dazu angefragt, sich mit dem leeren Fleck mitten in der Großstadt zu beschäftigen. Die hat daraus einen Auftrag an ihre Studenten gemacht: 14 studentische Arbeiten für das Areal sind ab heute unter dem Titel „Made in Pieschen“ im Kulturzentrum GEH8 zu sehen.

Ideengeber Paul Elsner weiß aus eigener Anschauung, was aus so einer Bahnbrache werden kann. Lange Jahre waren er und der Verein GEH8, der inzwischen gemeinnützige Unternehmensgesellschaft ist, Einzelkämpfer auf dem ehemaligen Bahnanlage an der Gehestraße.

Dort sind nun ein Schulcampus, eine Grünfläche mit Geh- und Radweg, ein Spielplatz und Bürgergärten entstanden. Solch eine Mischung aus kulturellem Angebot, Grünanlage und öffentlicher Nutzung können er sich auch auf anderen Brachen vorstellen, meint Paul Elsner. Und davon gebe es eine Reihe – zum Beispiel den alten Leipziger Bahnhof, den Kohlebahnhof und eben das Areal Harkortstraße. „Dort sollte die Stadt weitsichtig handeln und sich Flächen sichern für Nutzungen, die es sonst schwer haben“, sagt der Künstler. Und meint damit vor allem Räume für Kreative, Grünflächen und Begegnungsräume – egal ob mit vier Wänden oder ohne.

Neue Urbanität entwickeln

Für die Harkortstraße haben jedoch schon andere die Hand gehoben. Der Verein „Motor Mücken“ hat ein Konzept in der Schublade, wie auf der Brache Sportanlagen – darunter auch die in Pieschen und Neustadt schmerzlich vermiste Schwimmbäder – errichtet werden können. Die Stadt selbst sieht dort laut Flächennutzungsplan Gewerbe vor. Das sind viele Nutzungsinter-



Gudrun Deppe und Paul Elsner beugen sich in der Schau „Made in Pieschen“ über ein Modell. FOTO: ANJA SCHNEIDER

ressen, die die Studenten unter einen Hut bringen mussten.

Hinzu kam die Herausforderung, Urbanität neu zu denken, wie Gudrun Deppe sagt. Die Architektin ist im Institut für Städtebau und Regionalplanung beschäftigt und hat den Kontakt zu Professorin Melanie Humann hergestellt. Mit der neuen Urbanität meint sie vor allem lokale Produktion, egal ob von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von gewerblichen Produkten. Auch Upcycling und Recycling – also die Wiederverwertung gebrauchter Gegenstände und Materialien – sollte eine Rolle spielen.

Eine sehr breite Aufgabe, die je nach Wichtung durch die Studenten sehr unterschiedliche Ergebnisse gebracht hat. Viele Entwürfe eint, dass sie eine eher dichte Bebauung in Richtung Grobhaaner Straße

sich konkrete Gedanken von Wirtschaftskreisläufe gemacht. Ebenso gibt es nicht nur einmal den Vorschlag, die selten genutzte Güterbahnstrecke, die die Fläche gemeinsam mit der S-Bahn-Strecke umschließt, aus dem Betrieb zu nehmen und als Weg zu nutzen. Auch teils provisorische Kreativräume kommen häufig vor.

Vielen Arbeiten sei gemein, dass sie auch ein Ausprobieren vorschlagen, sagt Architektin Gudrun Deppe. Was sich als nicht erfolgreich erweise, wird keine dauerhafte Nutzung. Gemeint ist die Schau als Gesprächsgrundlage für Stadtplaner und Kommunalpolitiker sowie Interessierte.

Bis 15. November: „Made in Pieschen“, Eröffnung Donnerstag, 18 Uhr im Kulturzentrum GEH8, Gehestraße 8



Abb. 5: Pressemitteilung Dresdner Neueste Nachrichten

Abb. 6: Fotos von der Ausstellungseröffnung im Kulturzentrum Geh8



Der lange Weg der Produkte – von der Rohstoffquelle bis in den eigenen Haushalt

Der Einstieg in den Entwurf erfolgte durch zwei Kick-Off Aufgaben:

Aufgabe 1

Suchen Sie sich drei Produkte aus Ihrem Haushalt und versuchen Sie heraus zu finden, welche Wege und Stationen diese Produkte von ihrem Rohstoff über ihre Herstellung bis in ihren Haushalt zurückgelegt haben.

Finden Sie eine geeignete und ansprechende grafische Darstellung / Kartierung / Animation, um die Wege und Stationen der Verarbeitung, Verteilung, Lagerung oder Verkauf jedes einzelnen Produktes - also deren Produktions- und Lieferketten - nachvollziehbar zu zeigen. Dabei können auch die Faktoren Distanz, Zeit oder Kosten eine Rolle spielen. Es sollte mindestens ein Produkt mit globalem Kontext gewählt werden. Erstellen Sie pro Produkt eine grafische Darstellung.

Im Rahmen der zweiten Aufgabe erstellten die Studierenden eine gemeinsame Datenbank von Produkten. Dazu wurden jeweils mind. zehn Produkte, die vollständig im regionalen, deutschlandweiten oder europäischen Kontext produziert werden, recherchiert und zusammengetragen. Hier fanden auch Produkte aus der sog. Industrie 4.0 bzw. anderen neuen und digitalen Produktionsformen Berücksichtigung.

GOLD

der lange Weg von der Mine zum Ring | Emilie Bendin

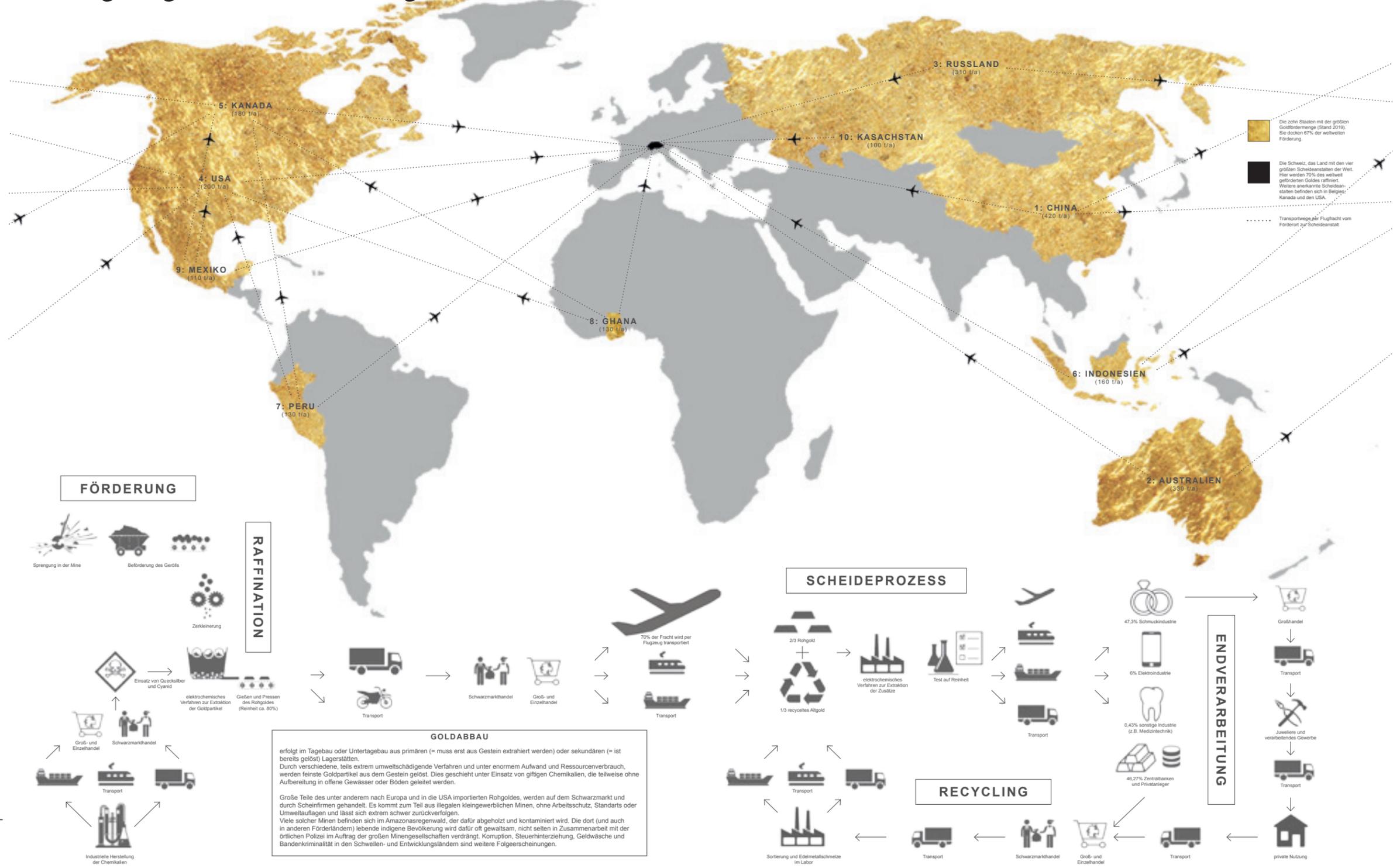


Abb. 7: Weltkarte Produktionsweg Gold

OATLY HAFERDRINK

ein schwedischer Exportschlager | Emilie Bendin



Quelle: <https://www.oatly.com/de/our-process>.

ZUTATEN

Wasser
Hafer* 10%
Meersalz

* Aus kontrolliert biologischem Anbau.

VERARBEITUNG



erfolgt in der Oatly Fabrik in Landskrona (Schweden).

Alle Zutaten werden direkt angeliefert und verarbeitet. Die Umschlagsmenge pro Tag beträgt ca. 40 Tonnen Hafer. Stündlich gehen 8000 Liter Packungen vom Band. Auch die Verpackung wird vor Ort hergestellt und bedruckt.

Das Erzeugnis basiert auf schwedischen Forschungen der Universität Lund, die Firma veröffentlicht jährlich einen Nachhaltigkeitsreport und ist arbeitet an der Verbesserung ihrer Bilanz.

Ökologischer Fussabdruck
0.39 kg CO₂e pro kg.

MARKETING

Die Marke tritt mit der Strategie an, aus einem Haferdrink ein hipbes Lifestyle-Produkt zu machen. Dazu gibt es eine große Werbekampagne, die unter anderem eine interaktive Karte auf der Website beinhaltet, die zeigt, wo man in der Nähe einen Cappuccino mit geschäumter Hafermilch von Oatly trinken kann.

> Es gibt durchaus Alternativen zu diesem Produkt, die ohne Werbung auskommen, den Hafer aus der Region beziehen und sogar in Glasflaschen abgefüllt werden.



Länder, in denen der biozertifizierte Hafer angebaut wird
Lieferanten: Lantmännen Cerealia und Fazer Mills

Portugal, das Ursprungsland des Salzes.
Lieferant: WNF

Transportwege per LKW und Schiff zur Fabrik

Export des Produktes. Die Marke Oatly ist in mehr als 20 Ländern in Europa und Asien erhältlich.

Abb. 8: Katenauschnitt Europa Produktionsweg Haferdrink

HOLZKAMM

eine regional produzierte Variante | Emilie Bendin

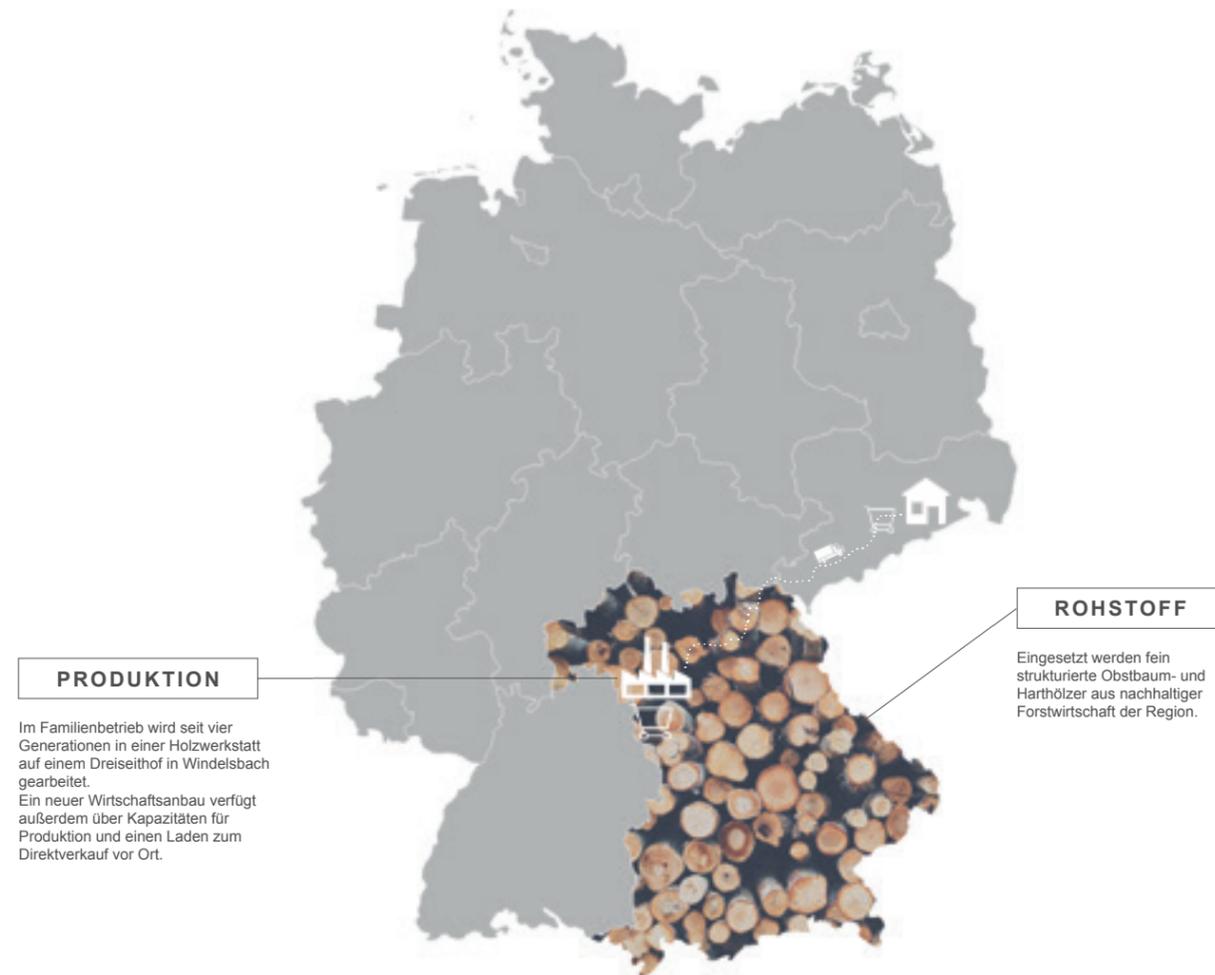


Abb. 9: Katenauschnitt Deutschland Produktionsgebiet

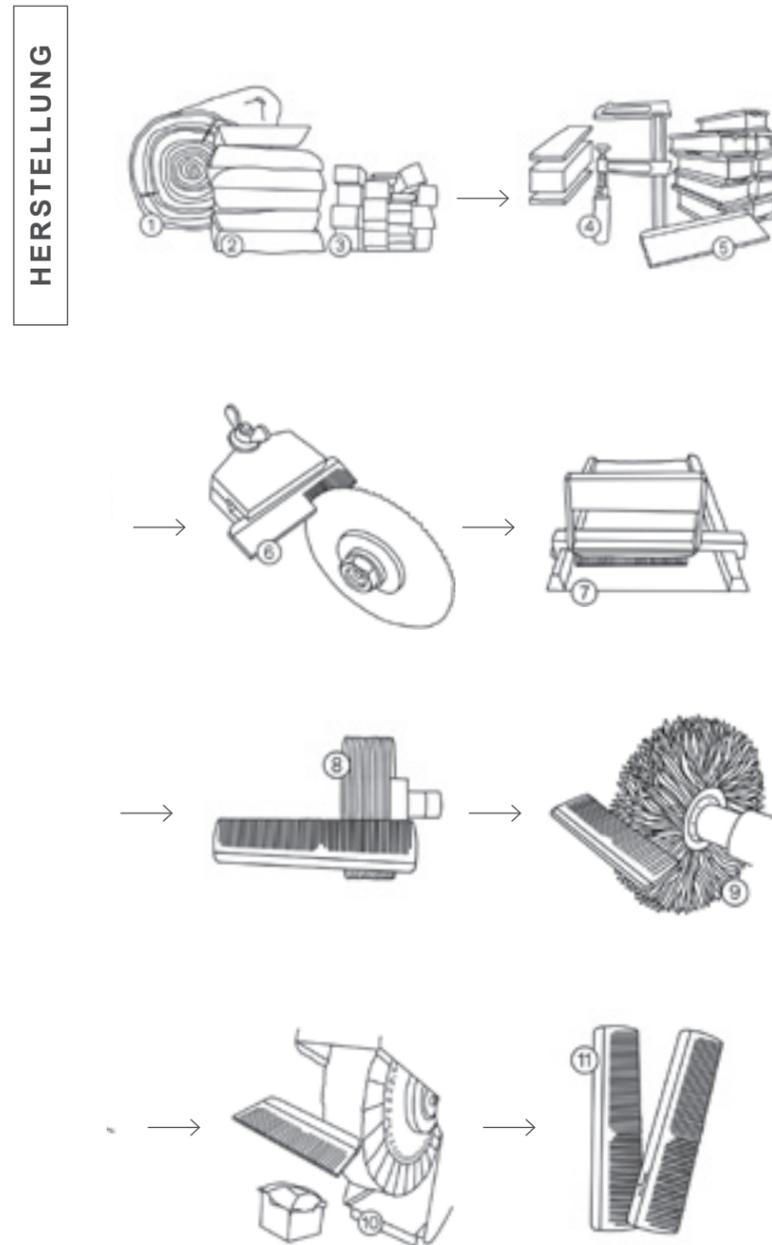
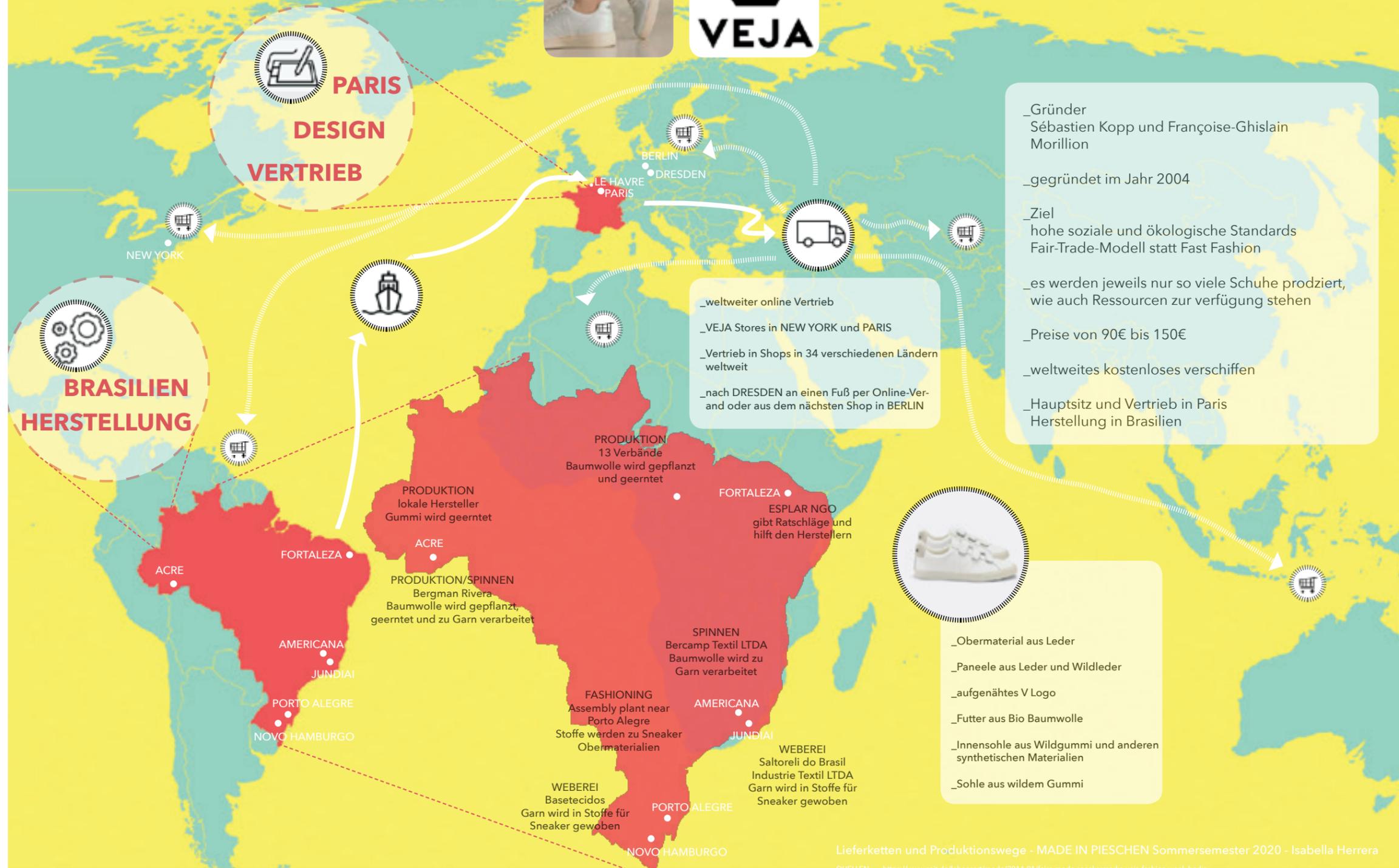


Abb. 10: Visualisierung des Herstellungsverfahrens

WIE KAM DER SNEAKER AN MEINEN FUß?

der Weg eines Sneakers der Marke Veja

Isabella Herrera



Lieferketten und Produktionswege - MADE IN PIESCHEN Sommersemester 2020 - Isabella Herrera

Abb. 11: Kartenausschnitt Brasilien-Produktionsketten eines Sneakers

DER WEG DER ELEKTRISCHEN ZAHNBÜRSTE

Nico Hilsky

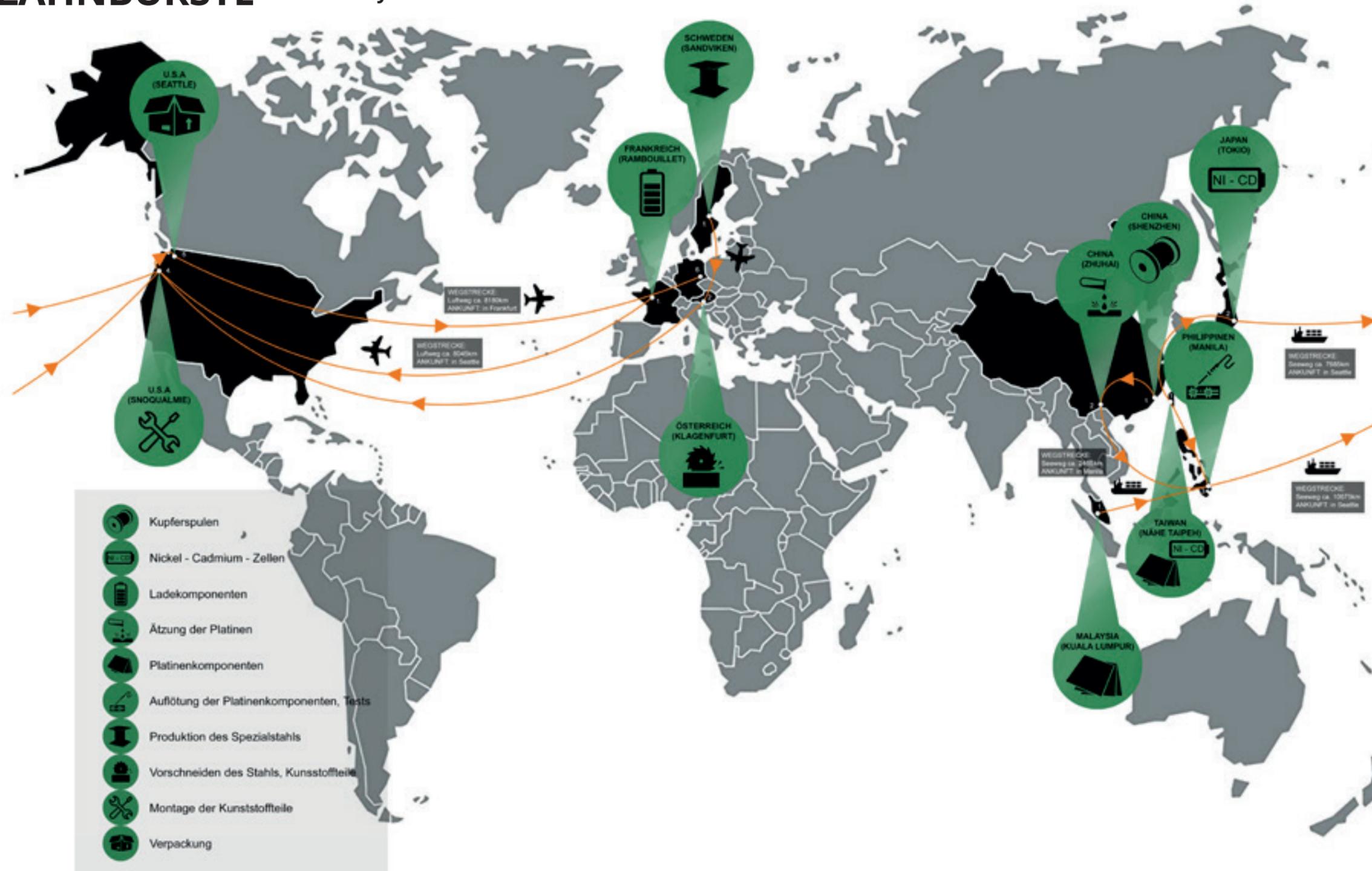


Abb. 12: Weltkarte Produktionskette Zahnbürste und Ressourcen-Aufstellung

Produktion & Nachhaltigkeit

an drei Beispielen von regional bis weltweit | Pauline Marais

14 000 km

für ein einfaches T-Shirt aus 74% Baumwolle und 26% Polyester

1740 km

für ein Hemd aus 100% Leinen

GRATITUDE

Qualität vor Preis setzen

DECATHLON

Preis vor Qualität setzen

10 km

für einen Korb aus 100% Weiden

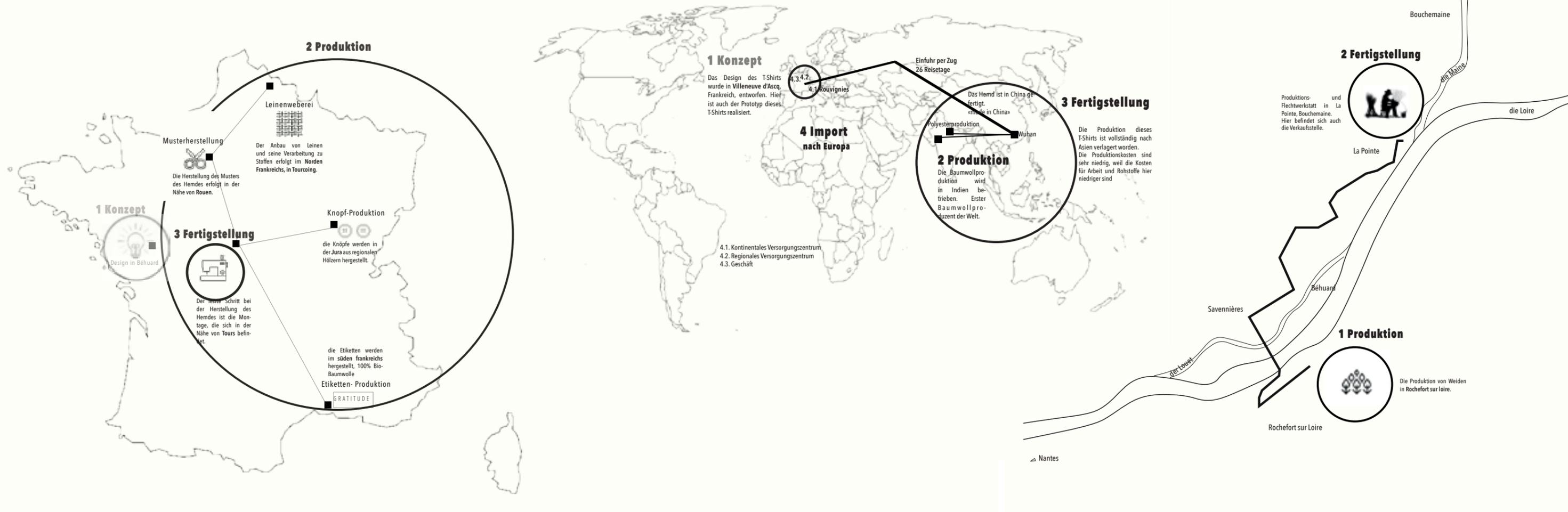


Abb. 13: Produktionsketten Modebranche im Nachhaltigkeitsvergleich

Die Welt in einer Flasche

Produktionskette einer wiederverwendbaren Edelstahl-Flasche am Beispiel von 24bottles

NACHHALTIGKEITSKONZEPT: CO₂-KOMPENSATION

- transparente CO₂-Bilanz je Flasche:
 - Rohstoffe & Produktion: +0,459 kg
 - Verpackung: +0,043 kg
 - Transport: +0,040 kg
 - +0,543 kg
- Ausgleich durch Aufforstungsprojekte weltweit → „CO₂-neutrale Produktion“
- großer Recycling-Anteil in europ. Stahlindustrie: recycelter Stahl deckt 55% der Stahlerzeugung ab
- ewig wiederverwendbar → künftige CO₂-Einsparung

Josefin Seifert

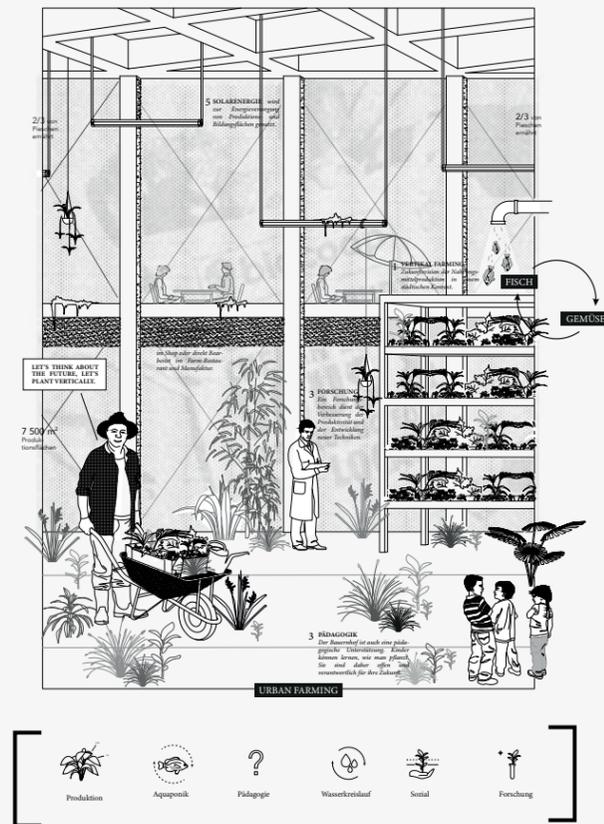


Abb. 14: Ausschnitt Weltkarte Produktionskette einer Trinkflasche



URBANE LANDWIRTSCHAFT

Während Urban Gardening vorrangig zur Selbstversorgung, zum sozialen Austausch oder zur Erholung betrieben wird, versucht die urbane Landwirtschaft auf kommerzieller Basis Produkte für die Stadtbevölkerung zu liefern. Ziel ist es, einen Teil der Nahrungsmittelproduktion wieder in die Stadt zu holen, um nah an den Verbraucher:innen zu produzieren. Meist spielen neue Technologien wie Vertical Farming oder Aquaponik-Verfahren eine wichtige Rolle.



A Farm in Pieschen

Louise-Marie Maillet, Pauline Marais

Bis 2050 werden auf der Erde rund 9 Milliarden Menschen leben. Die Folgen dieses Bevölkerungswachstums sind für Umwelt und Klima katastrophal. Die ständige Urbanisierung verschlingt jedes Jahr landwirtschaftliche Nutzflächen, die sich dadurch wiederum erheblich verringern. Darüber hinaus wissen wir, dass 80% der Weltbevölkerung (2050) in Städten leben werden. Diese Tatsache führt dazu, dass es immer schwieriger wird, die Bevölkerung zu ernähren. In diesem Zusammenhang haben wir unsere eigenen Konsum- und Essgewohnheiten beobachtet und in Frage gestellt: Aus unseren Überlegungen ist unser **städtisches Landwirtschaftsprojekt „A Farm in Pieschen“** entstanden. Wir möchten damit ein Beispiel zur Lösung der Nahrungsmittelproduktionsproblematik vorstellen, welches ebenfalls ökologische, sozial- und bildungspolitische Ziele verfolgt. Im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung hat unser Projekt „A Farm in Pieschen“ folgende Ziele: Die Möglichkeiten der lokalen Nah- und Selbstversorgung mit urbanen, alternativen Techniken (vertikaler Gemüseanbau) sowie der Kombination von Gemüsebau und Fischzucht (Aquaponik) sollen der Bevölkerung der angrenzenden Quartiere aufgezeigt und vermittelt werden: Die Nah- und Selbstversorgung als Alternative zum herkömmlichen Konsum. Die Produktions- und Lieferketten sind neu durchdacht und verkürzt. Dadurch werden Transportkosten eingespart und die Umweltver-

schmutzung verringert. Die sich ständig weiterentwickelnde Forschung trägt zu einer Produktion bei, die die Nahrungsmittel und also auch den Verbraucher respektiert. Auf sozialer Ebene ist unser Projekt ein neuartiger Lernort für die Bewohner der angrenzenden Quartiers, wo ökonomische Wertschöpfung mit Bildungsangeboten zu Themen wie gesunde Ernährung, Kochkurse, ökologischer Anbau, Nachhaltigkeit in der Stadt usw., Sozialarbeit (Beschäftigungsprojekte für Arbeitslose) sowie eine Begegnungstätte, um Ressourcen und Wissen weiterzugeben oder zu teilen. Das Ziel dieser Bildungs- und Sozialangebote ist das Bewusstsein der Verbraucher zu schärfen. Geeignete Räumlichkeiten stehen für Vereine und Seminare oder Workshops zur Verfügung, ebenso wie ein pädagogischer Garten. Das Projekt besteht in der Schaffung eines städtischen Bauernhofs, der Produktionsflächen- und Bildungsräume beherbergt. Die verschiedenen Gebäude der Farm erstrecken sich entlang der Eisenbahnlinie im Norden. Im Zentrum des Geländes befindet sich der Kernbereich, wo Geschäfte, Künstlerateliers und Wohnungen nebeneinander bestehen. Das Gelände ist nur für Fußgänger zugänglich, Lieferungen können entlang einer Nord-Süd-Achse erfolgen. Auf mehr als 7.000 Quadratmeter werden alternative Techniken zur herkömmlichen Landwirtschaft eingesetzt, um die städtische Produktion zu maximieren: vertikale Bepflanzung, Aquaponik. Die Außenbereiche mit unterschiedlichen Funktionen und Atmosphären wechseln sich ab: Ruhezone, Wasserbecken, Spielplatz, Sportplatz, Permakulturflächen, pädagogischer Garten. Diese für jedermann zugänglichen Außenräume ermöglichen den Bewohner:innen des Viertels den Zugang zu einer Grünfläche, die bisher fehlte. Unser städtisches, raumgestaltendes Urban-Farming-Projekt ist ein experimentelles Projekt. Es schafft eine „produktive Stadtlandschaft“ und stellt mit seinen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten einen Lösungsansatz zur langfristigen, nachhaltigen Stadtentwicklung dar.

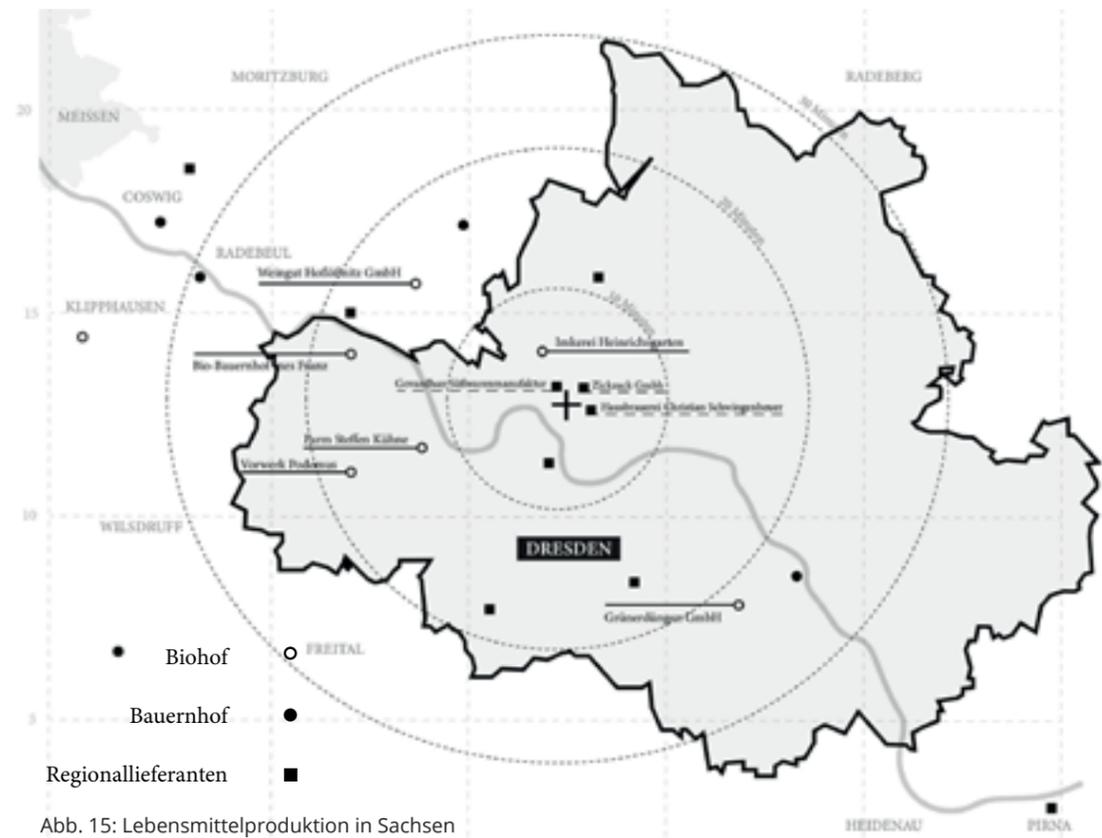


Abb. 15: Lebensmittelproduktion in Sachsen

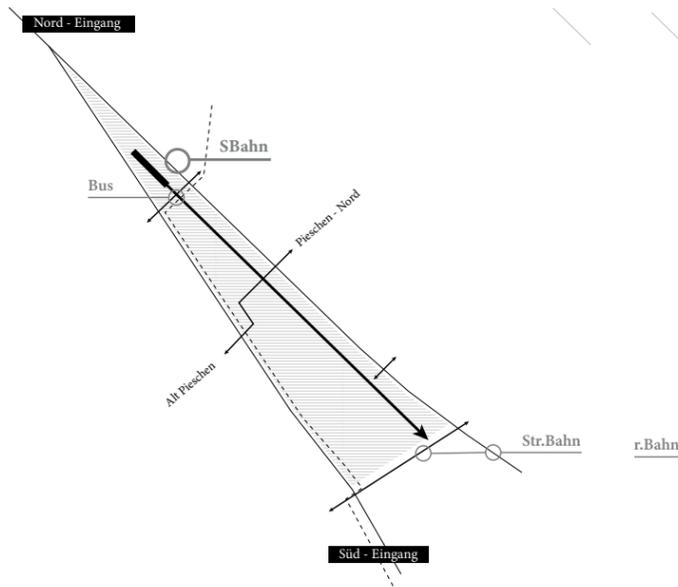


Abb. 16: Konzept: Erschließung

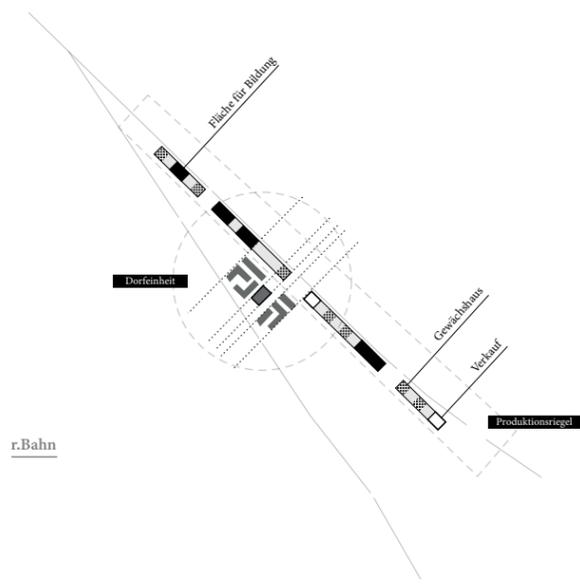


Abb. 18: Konzept: Baustruktur

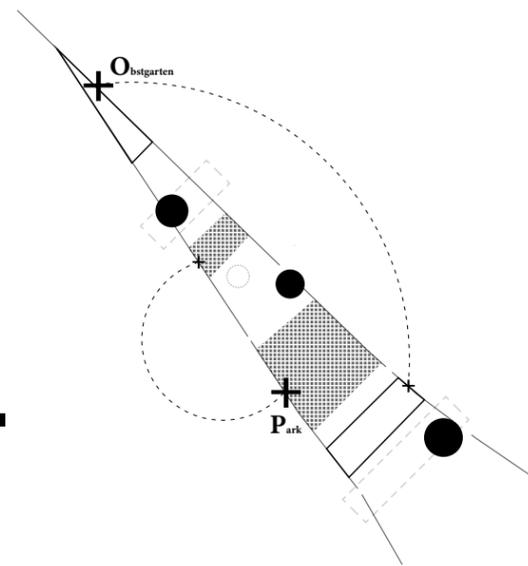


Abb. 17: Konzept: Grün- Und Freiräume

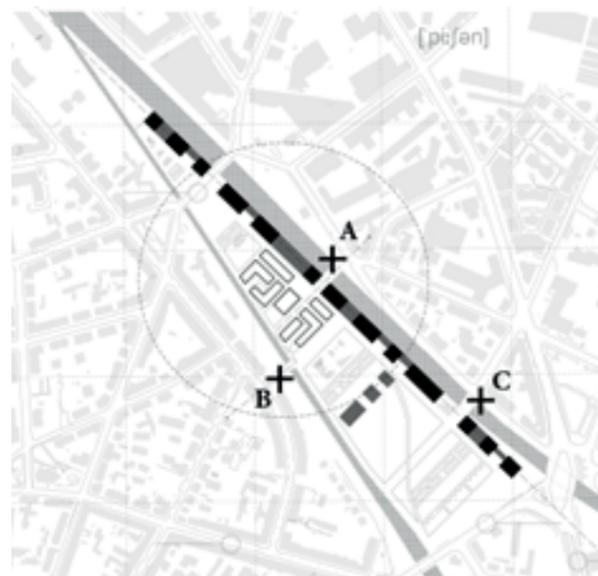


Abb. 19: Entwicklungsschritte

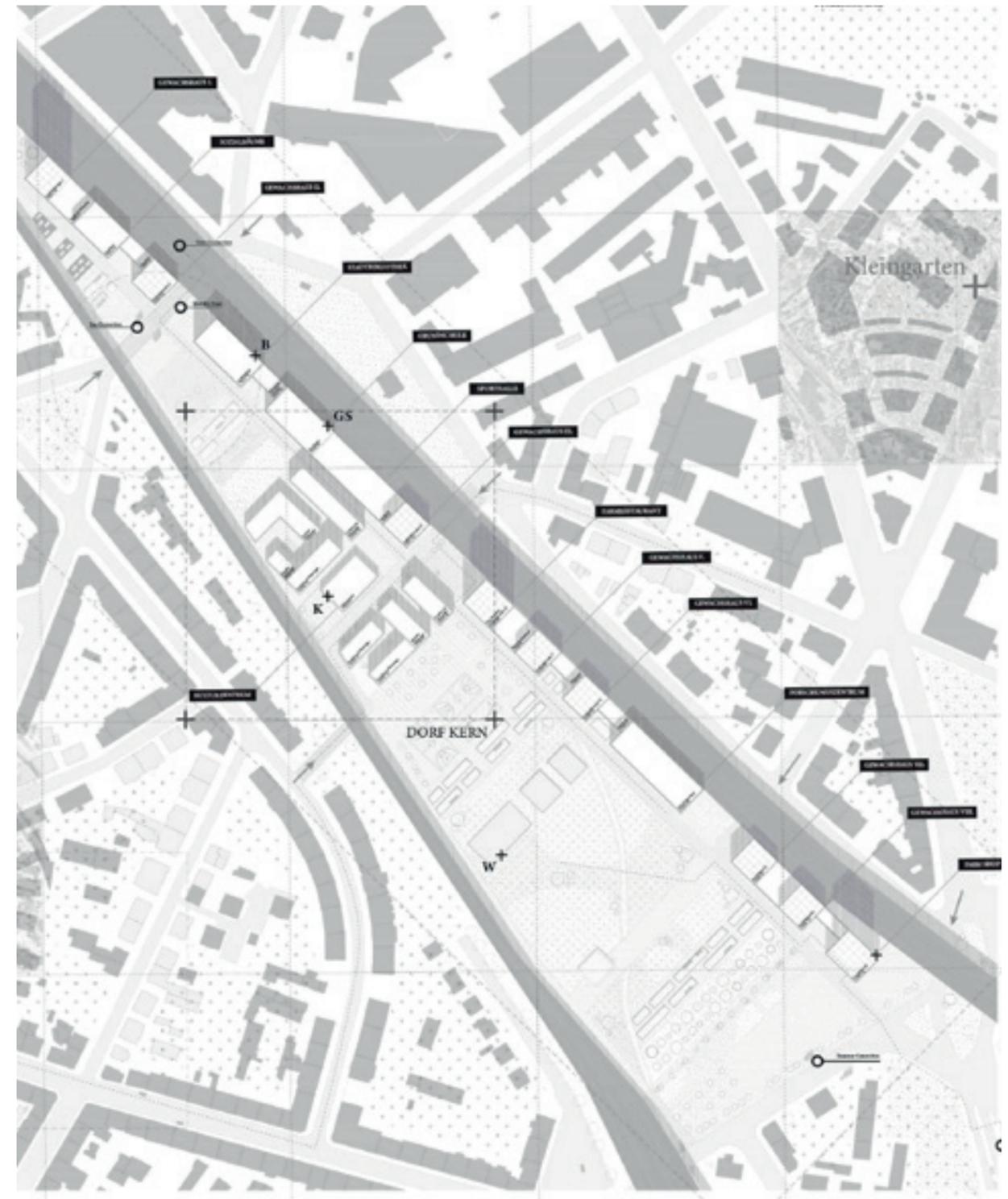


Abb. 20: Lageplan



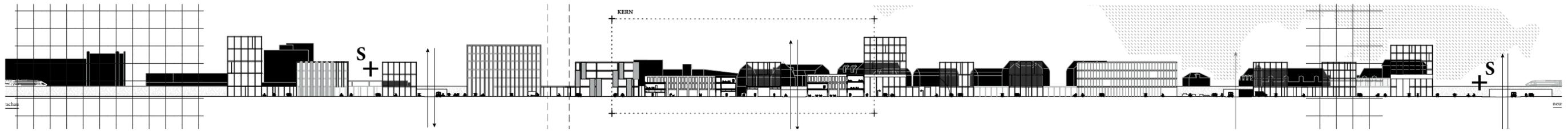


Abb. 21: Schnitt

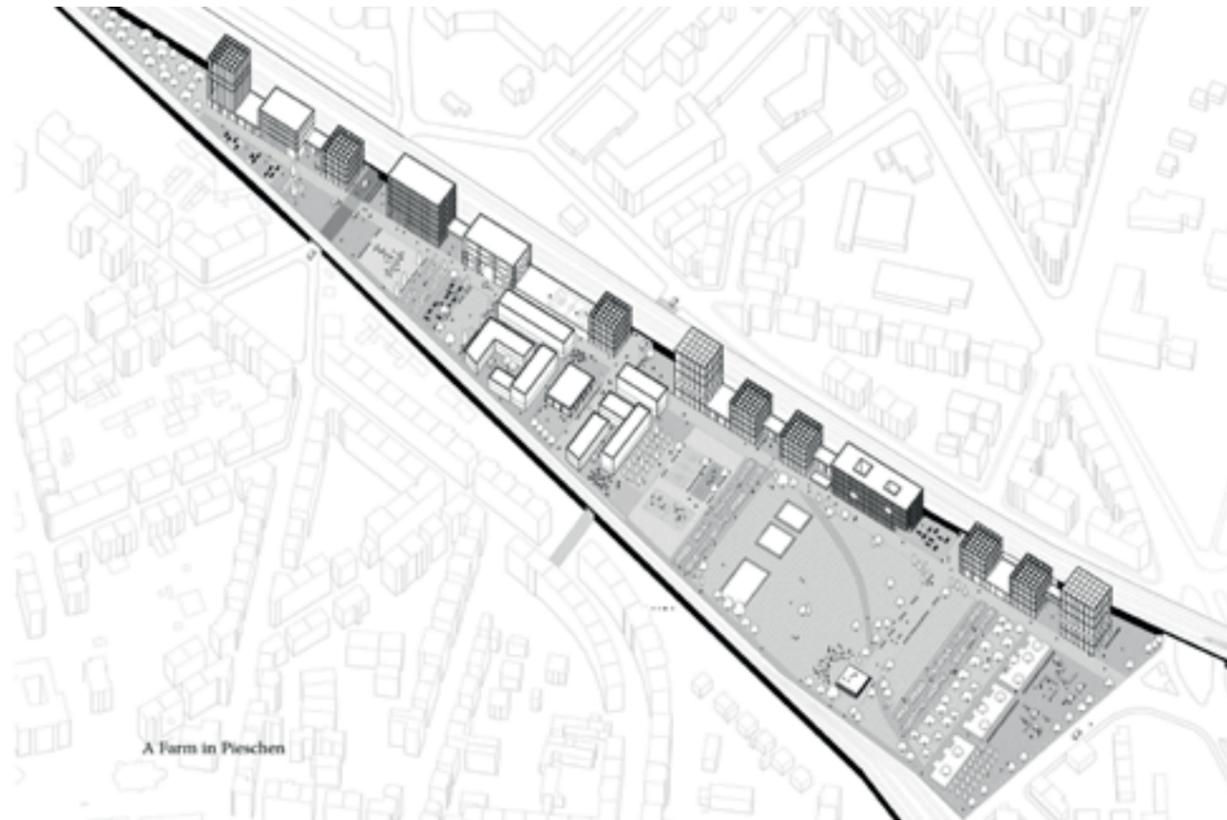
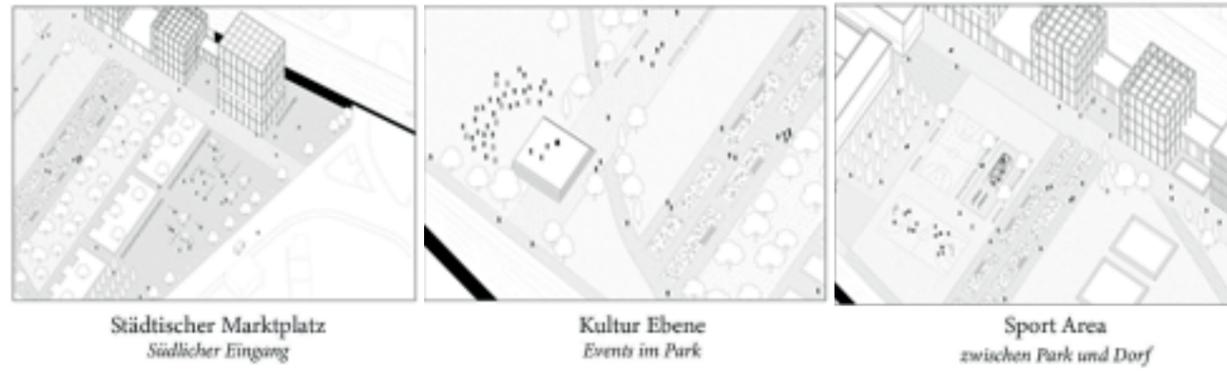
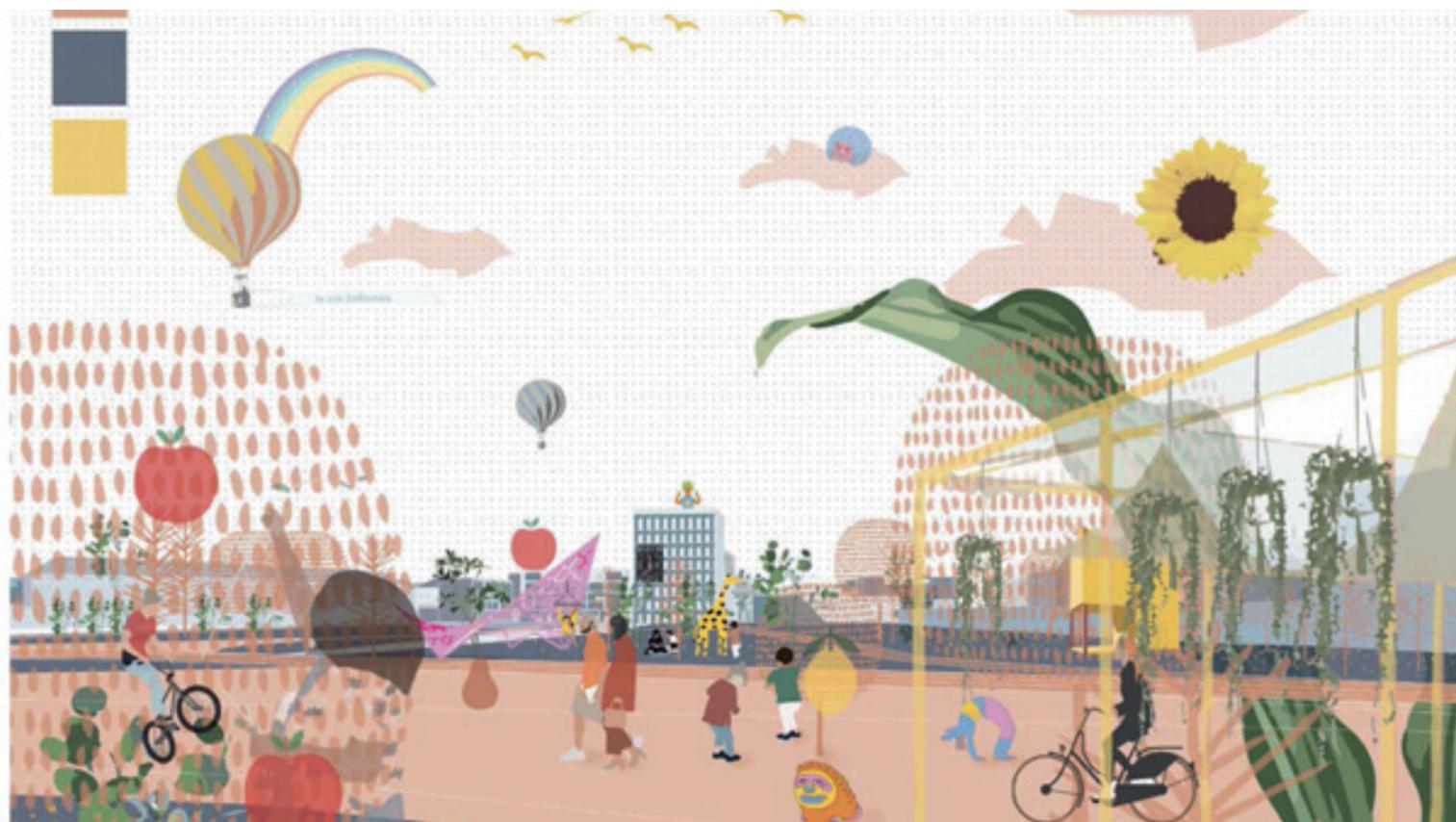


Abb. 22: Axonometrie



Abb. 23: Ausschnitt Lageplan



WIEDERVEREINTER KERN

Shannon Heenan, Cédric Razanakoto, Bénédicte Rosenstiehl

Heutzutage produzieren wir immer mehr, immer weiter damit wir schneller und billiger Produkte bekommen können. Wir sind vor eine wirtschaftliche, aber auch ökologische Herausforderung gestellt. Wenn wir den Planeten ausbeuten konnten, können wir aber auch dazu beitragen, ihn besser zu machen? Städtebau, der ein größerer Maßstab ist, kann auch dazu dienen nicht nur das Städtische zu denken, sondern auch die Natur und die Landwirtschaft. Die Stadt wie wir sie heute kennen, ist sie die richtige für die Zukunft? Die Trennung der Programme, wie in der Stadt der Moderne scheint heutzutage nicht mehr die richtige Lösung zu sein. Deshalb sind unsere leitenden Fragen die folgenden : - Kann man nicht besser die Programme mischen? - Sollte die Natur sein wie wir sie kennen: gezähmt und reguliert; ein Dasein für das Schöne und das Unterhaltsame? - Muss die Landwirtschaft die wir brauchen um zu leben, so weit und unnatürlich sein? Unser Entwurf versucht auf nachhaltiger Weise, eine Landwirtschaft, die keine Monokultur ist, in die Stadt zu bringen. Die Idee, dass Pieschen ein neuer attraktiver Ort sein könnte, übersetzt sich durch die Schaffung eines Parks, wo sich in seiner Mitte als Kern, als Herz die Urbane Farm befindet. Davor ist ein Platz der auch andere Funktionen ermöglicht wie ein Solidaritäts- Bekleidungsladen oder ein lokale Saftmanufaktur. Das Grundstück schlägt auf eine alternative und nachhaltige Weise vor, Pieschen Nord und



Abb. 25: Konzeptdarstellung

«SENSORISCHES LERNEN» FÜR DIE PIESCHNER BEVÖLKERUNG

- Eine Landwirtschaft in der Stadt -
- Obstbäume im Park -
- Seminarräume & Verkauf -

2ha Felder
7000qm Gewächshäuser
min. 50 Obstbäume im Park

WIE VIELE MENSCHEN KÖNNTEN WIR ERNÄHREN ?

1qm Permakultur = 75kg / Jahr

Unsere Bedürfnisse :
400gr Obst & Gemüse / Tag

Die Vorgesehene Ernte sollte 14.525 Personen ernähren :
Es ist mehr als ganz Pieschen Süd

Süd zu vereinigen. Wir wünschen uns, dass unser Entwurf auch eine Dynamik anschiebt, die sich weiter in Dresden entwickeln könnte. Nämlich unterschiedliche Urbane Landwirtschaften zu bevorzugen. Das Bewusstsein muss existieren, dass wir nicht mehr leben können wie heute, und dass Erneuerung und Wechsel auch schön sein können. Die Dresdner Landwirtschaft ist von der erwarteten Zunahme von Extremereignissen (Hitze und Dürre, Starkregen, Hagel, Stürme usw.) besonders betroffen. Die Idee ist, die städtische Landwirtschaft den Bewohner:innen näherzubringen. Mit den 2 ha Ackerfläche und den 7000 qm Gewächshäusern, die für die städtische Landwirtschaft geeignet sind und die unser Projekt vorschlägt, wäre es also möglich, viele Menschen im Quartier zu ernähren. Diesem Prozess liegt ein zirkuläres Energiekonzept zugrunde. Die Erhaltung der Ressourcen, unserer Umwelt, unserer Gesundheit, die Ermöglichung der wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung der Gebiete, die Verringerung von Verschwendung. Die Kreislaufenergie ist ein Wirtschaftsmodell, das darauf abzielt, diesen Herausforderungen zu begegnen, von einer Allerweltsgesellschaft, die auf einer linearen Wirtschaft basiert (extrahieren, herstellen, konsumieren, wegwerfen), zu einem eher zirkulären Wirtschaftsmodell überzugehen. Die neuen Produktions- und Konsummodelle, die mit der Kreislaufenergie verbunden sind, können Aktivitäten generieren und nachhaltige Arbeitsplätze schaffen und sind gleichzeitig ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur.



Abb. 24: Konzeptplan Verbindung Landwirtschaftsflächen

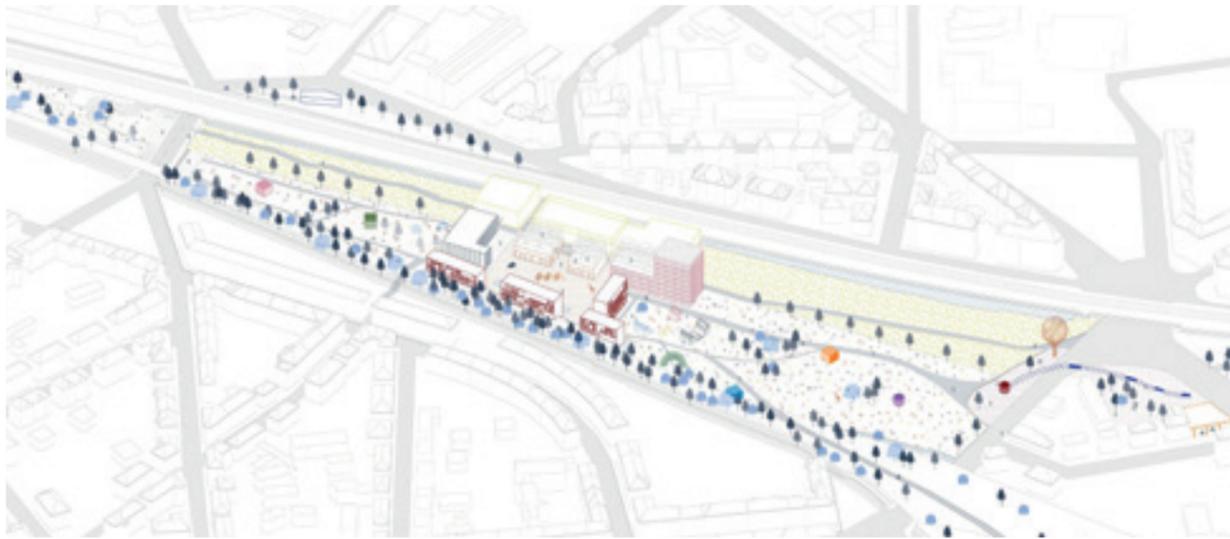


Abb. 26: Isometrie



Abb. 27: atmosphärische Darstellung

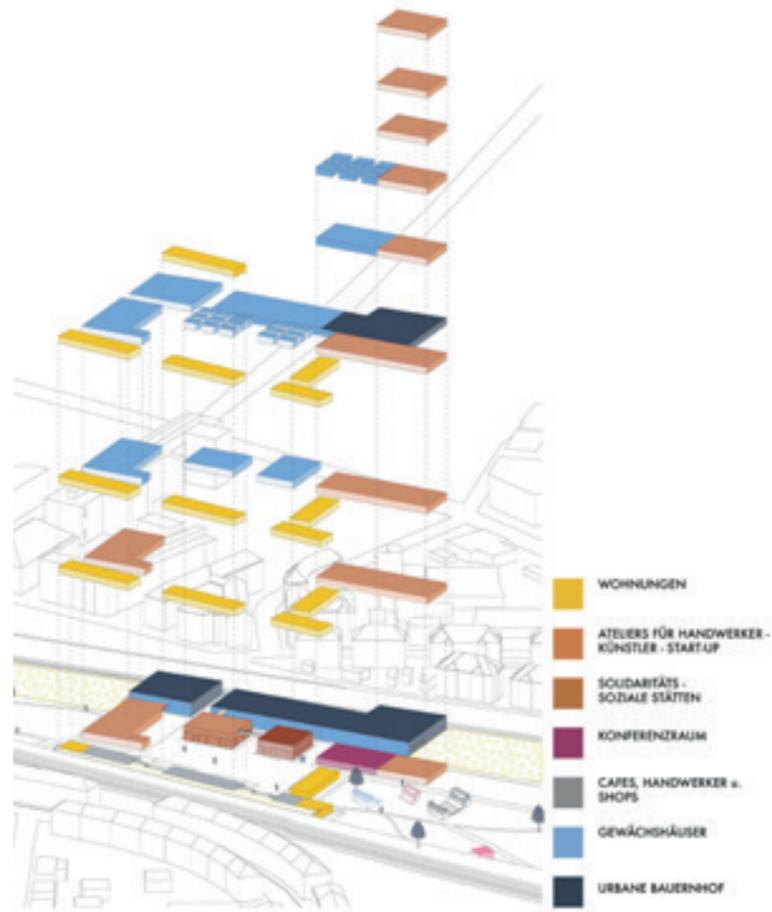


Abb. 28: Nutzungsverteilungen

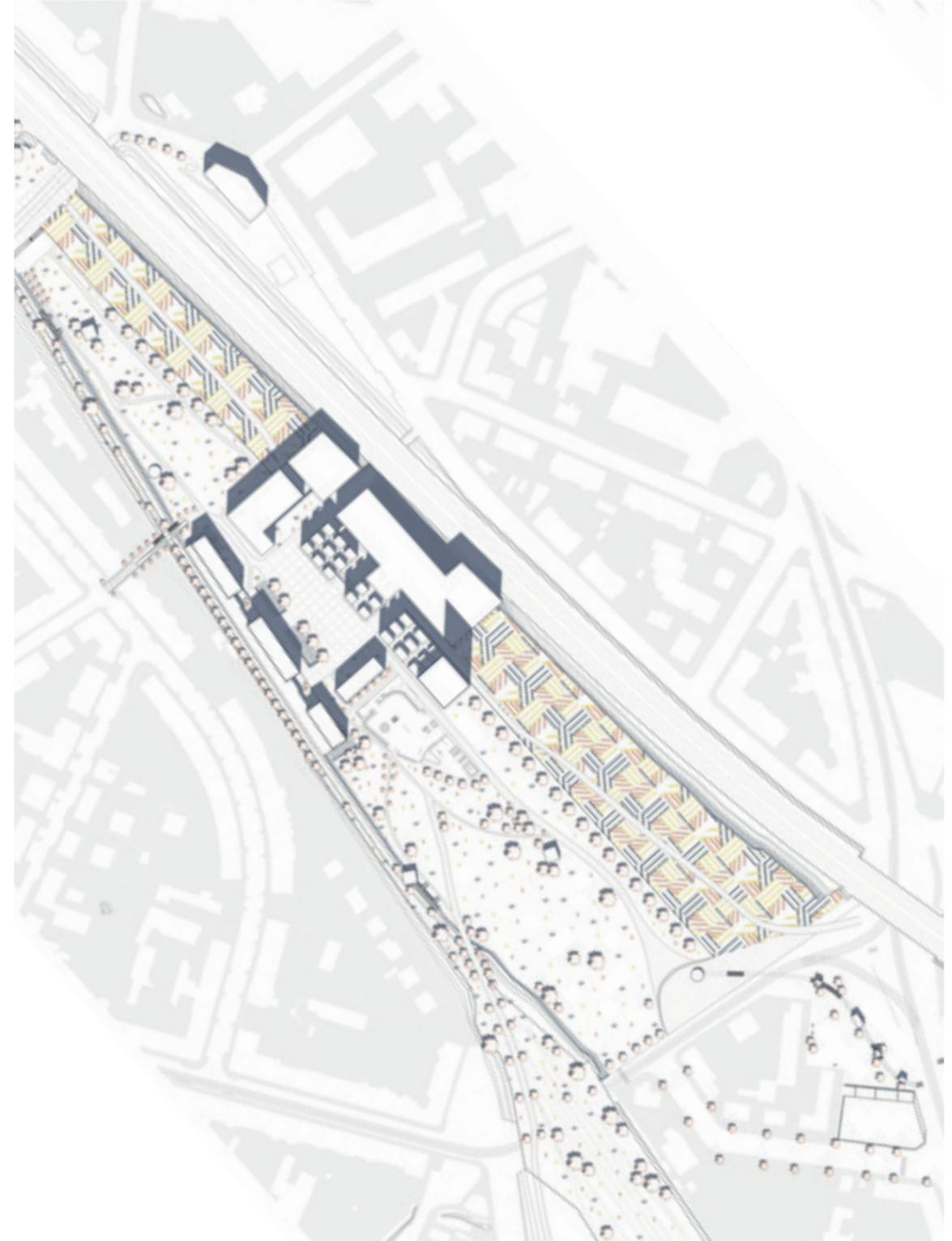


Abb. 29: Lageplan

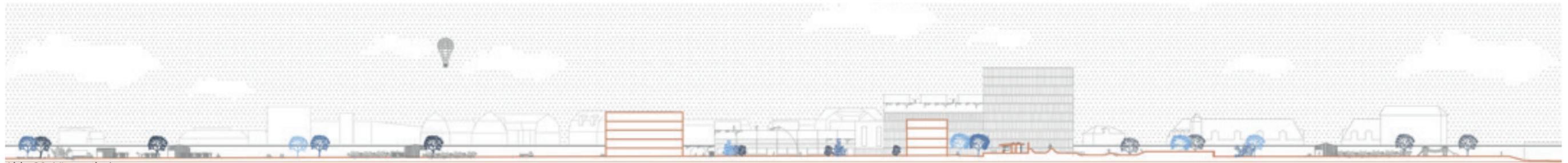


Abb. 30: Längsschnitt



Abb. 31: Querschnitt

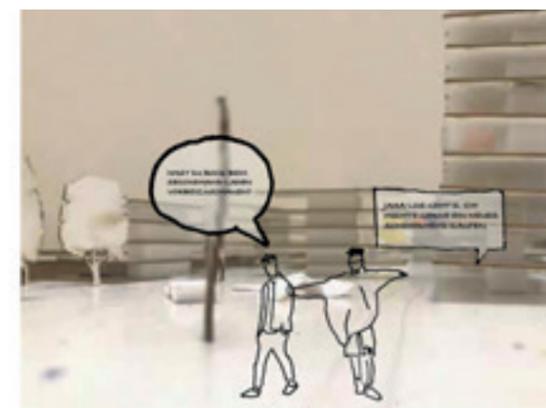
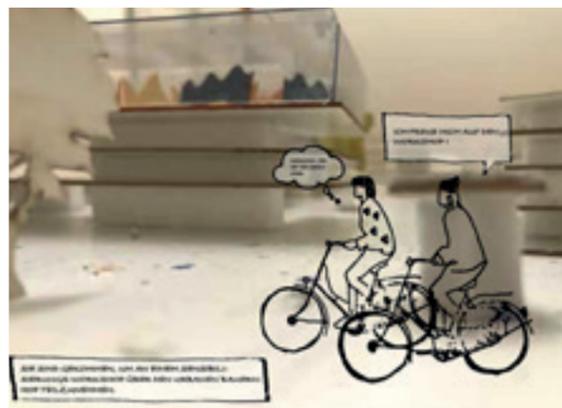
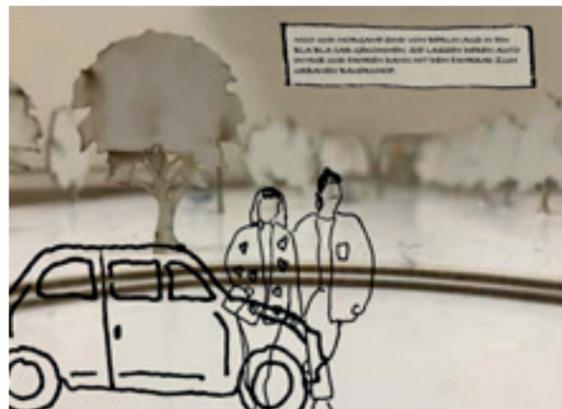


Abb. 32: Storyboard



Abb. 33: atmosphärische Darstellung Quartiersplatz

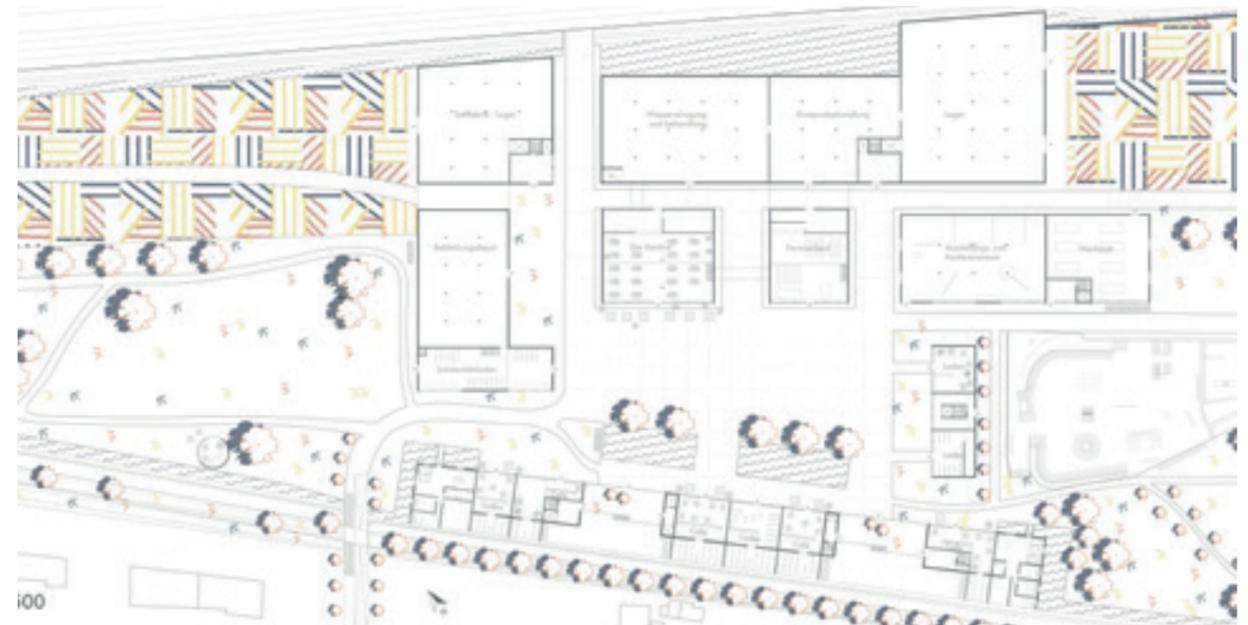


Abb. 34: Auszug Lageplan



ZIRKULÄR - LOKAL - PARTIZIPATIV

Circular Economy beschreibt ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem Materialien und Produkte so lange wie möglich wiederverwendet, repariert und recycelt werden, wodurch Stoffströme zu einem Kreislauf geschlossen werden. Damit steht es im Gegensatz zum linearen Modell der Ressourcenausbeutung. Die Umstellung der Stoffkreisläufe erfordert nicht nur darauf ausgerichtete physische Strukturen, sondern auch ein gesellschaftliches Umdenken durch eine aufklärende Kommunikation.



Connectivity

Laura Telschow

Südwestlich des S-Bahnhofs Pieschen liegt die ehemalige Rangierfläche der Deutschen Bahn. An Nord- und Südseite durch Bahndämme begrenzt, ist sie nur an ihren Schmalseiten von außen wahrnehmbar und für die Öffentlichkeit unzugänglich. Durch ihre zentrale Lage und einer Größe von ca. 7,5 Ha liegt sie wie eine Barriere in der Nachbarschaft und gliedert den Stadtteil Pieschen in zwei Teile. Rund um diese Brachfläche finden sich verschiedenste Akteure, die Interesse an einer Nutzung des Areals zeigen. So schlägt der SV Motor Mickten die Erweiterung der Sportstätten und den Bau einer Schwimmhalle vor. Kreativwirtschaften wie das Zentralwerk benötigen dringend weitere Arbeits- und Werkstätten. Im gesamten Stadtteil fehlt es an Grün- und Erholungsräumen. Die nur eingeschränkte Möglichkeit der Wohnnutzung bedingt durch die Nähe zur Bahn eröffnet zudem hier die Möglichkeit neue, lokale und urbane Produktionsformen zu implementieren und zu testen. Dem Gelände wird phasenweise und durch partizipative Prozesse begleitet eine kreislauforientierte und nachhaltige Nutzung zugeführt. Hierbei soll das Nutzen vorhandener Ressourcen im Vordergrund stehen und auf verschiedenen Ebenen getestet und angewendet werden. So werden in einem ersten Schritt Flächen für Interessenten aus der Nachbarschaft für temporäre und produktive Nutzungen zur Verfügung gestellt. Sie können diese Flächen für begrenzte Zeiträume mit beliebigen

gen Nutzungen bespielen. Um ein möglichst niedrigschwelliges Angebot zu generieren, werden diese Experimentierfelder durch offene Werkstätten und Materialsammelstellen ergänzt. Hier sollen Materialien von Wertstoffhöfen oder andere ungenutzte Objekte angenommen und an Nutzer bei Bedarf ausgegeben werden. Sie beinhalten zudem spezialisierte Fablabs, um Wissen und Technik für bestimmte Ressourcen zu bündeln und den Akteuren zur Verfügung zu stellen. An der Materialbörse können zudem recycelte Baumaterialien geliehen und für beliebige Zwecke auf dem Gelände eingesetzt werden. Bedingungen sind hier die vollständige Rückführbarkeit der Materialien und die begrenzte Nutzung auf Zeit. So wird die Möglichkeit geschaffen neue Nutzungsmöglichkeiten für unbenötigte Dinge zu entdecken und kreislaufwirtschaftliche Produktionen zu stärken. Durch die begrenzte Nutzungsdauer wird eine Dynamik auf dem Gelände erzeugt, die Innovation und Austausch fördert. Um die Gebäude auch räumlich stärker miteinander zu vernetzen und Synergien erzeugen zu können, werden die Gebäude auf einer zweiten Ebene auf Höhe des südlichen Bahndamms durch Brücken miteinander verknüpft. Sie werden zudem durch Pop Up Elemente der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So werden auch Hallendächer für temporäre und experimentelle Nutzungen zugänglich gemacht. Desweiteren wird die künftige Freiraumgestaltung auf dem Areal mit den Bewohnern der Nachbarschaft partizipativ entwickelt und getestet. Auch Möglichkeiten der urbanen Landwirtschaft sollen in diesem Kontext getestet werden. Hierfür wird ein erstes Testfeld nordwestlich des S-Bahnhofes zur Verfügung gestellt. Auch das Thema „Wasser als Ressource“ soll auf dem Gelände aufgegriffen und für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. So sollen nicht nur Gebäude mit Regenwasserspeichern ausgestattet, sondern auch Regenbecken und Versickerungsflächen

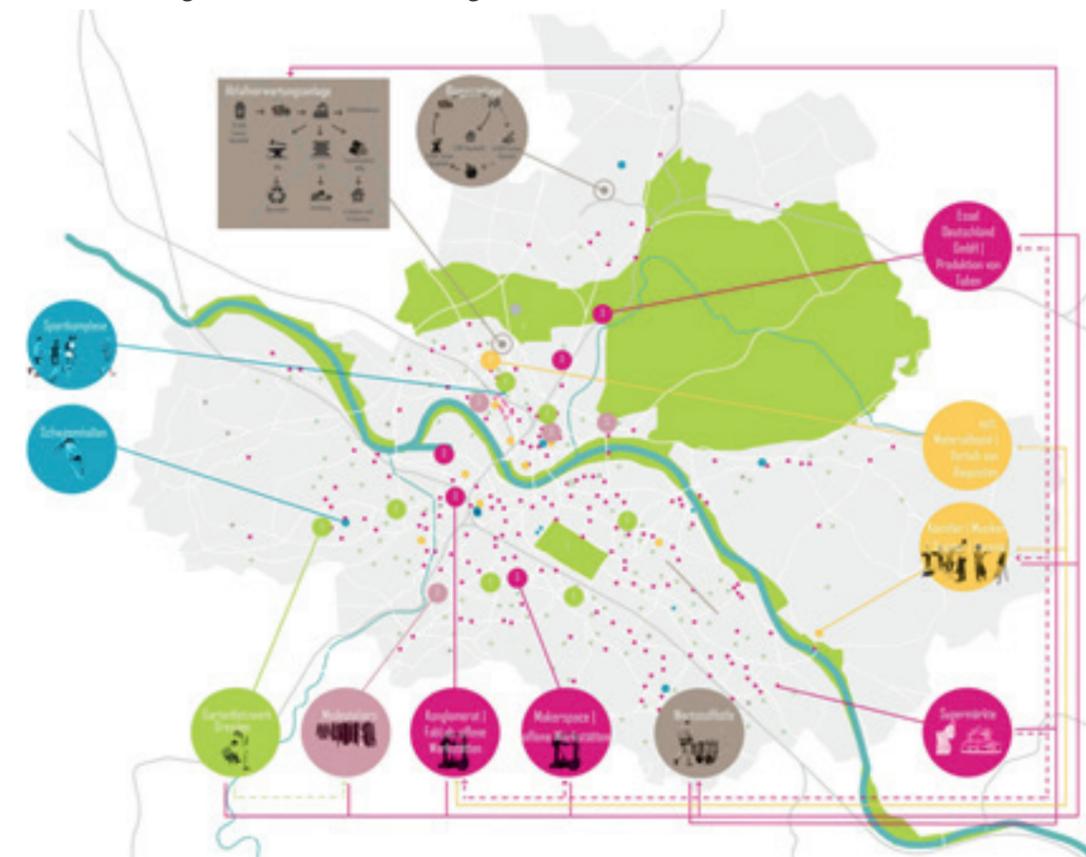


Abb. 35: Bestehende und neue Netzwerke

INTERESSEGRUPPEN



RAUMBEDARF

kulturelle Angebote
Sharing-Systeme
Spiel- und
Begegnungsflächen

Lager- | Produktionsräume
Verkaufs- |
Präsentationsflächen

Ateliers | Arbeitsräume
Gemeinschafts- |
Begegnungsräume
Experimentieräume
Werkstätten | Fablabs | Labore
Wissensräume

Anbau- | Grünflächen
Gemeinschaftsflächen
Verarbeitung

Bewegungs- und Sportflächen
Begegnungsräume

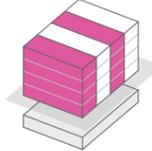
GEBÄUDE- | RAUMELEMENTE



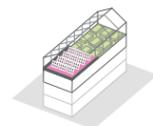
Pop Up Stores |
Experimentieräume



Regenwasserspeicherung
| Versickerungsflächen



vertikale Produktion



Urban Farming |
Energy Harvesting



horizontale Produktion



Essbare Gärten



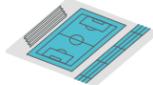
Ateliers | Werkstätten



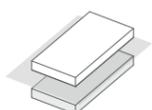
Open Stage | Graffiti- |
Ausstellungsflächen



Schwimm- | Sporthallen



Spielfelder | Outdoor Gym



Lagerhallen | Keller



öffentliche Dachgärten
| Dachterrassen

GEBÄUDETYPOLOGIEN

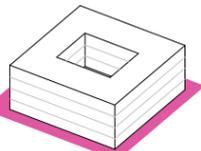
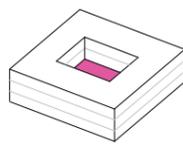
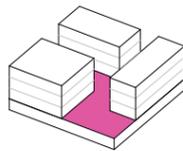
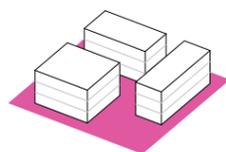
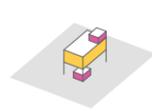


Abb. 36: Konzept: Raumelemente + Gebäudetypologien

in die öffentlichen Räume integriert werden. Sie sorgen für eine verbesserte Klimatisierung des Areals im Sommer und mildern die Auswirkungen von Extremwetterereignissen. In einem weiteren Schritt wird das Gelände enger mit der Nachbarschaft verwoben. Der südliche Bahndamm wird als neue Rad- und Fußgänger-Verbindung für Besucher nutzbar gemacht und zu einem Gleispark ausgebaut. Dieser erstreckt sich vom Zugang am Leisniger Platz, entlang des Schulcampus bis hin zum Großenhainer Platz. Das Sportangebot der Schule wird durch öffentliche Sportnutzungen wie einem Skatepark und einem Open Gym erweitert. Zudem entsteht an der Harkortstraße, direkt an den Gleispark andockend, eine öffentliche Schwimmhalle. Das Dach ist vom Gleispark aus zugänglich und wird mit weiteren Sportangeboten bespielt. Für die Gestaltung des Park und der öffentlichen Dachterrasse können die Gestaltungsideen aus den Prozessen der ersten Phase integriert werden. Neue Unterführungen an den Bahntrassen in Nord-Südrichtung sollen zudem Wegeverbindungen und Austauschmöglichkeiten für die Nachbarschaft schaffen. Zusätzlich werden durch die Erweiterung und Aufstockung der bestehenden Hallen und der Erschließung neuer Bauflächen Räumlichkeiten für Start Ups und Kreative auf dem Gelände geschaffen. Akteure, deren Ideen sich als nachhaltig und tragbar erwiesen haben, bekommen dabei die Möglichkeit für eine weiterhin begrenzte Zeit diese weiterzuentwickeln und zu Start Ups auszubauen. Auch experimentelle Wohnformen könnten in dieser Bauphase implementiert werden. In der dritten Phase wird der südliche Bahndamm durch Brücken und einer Verbindung zum neuen Hybridpark direkt mit dem Areal verknüpft. Die zweite Ebene der Gebäude und der Gleispark werden so miteinander verbunden und bilden nun einen Rundgang aus. Zudem wird die Bebauung an der Harkortstraße verdichtet und die Eingangssituation gestärkt. Die Materialbörse wird durch einen Mobility Hub erweitert. Hier soll nicht nur Raum für die Unterbringung von Fahrrädern geschaffen, sondern auch ein umfassendes Angebot an Reparaturmöglichkeiten durch Repair Cafés und ähnlichen Angeboten realisiert werden. Zudem besteht die Möglichkeit das Dach der Schwimmhalle mit einer Mehrzweckhalle aufzustocken. Ein Sharing-Point soll zudem das Ausleihen, Austauschen und Reparieren von Sportgeräten ermöglichen.

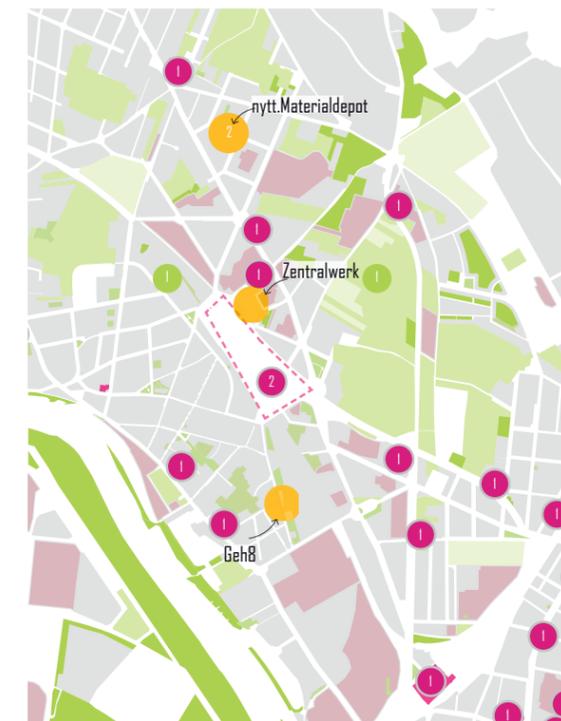


Abb. 37: Mögliche Materialquellen

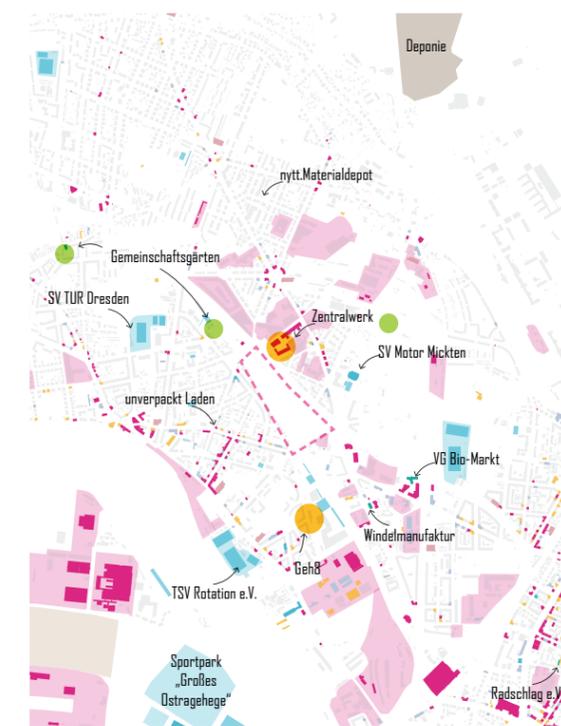


Abb. 38: Nutzungen

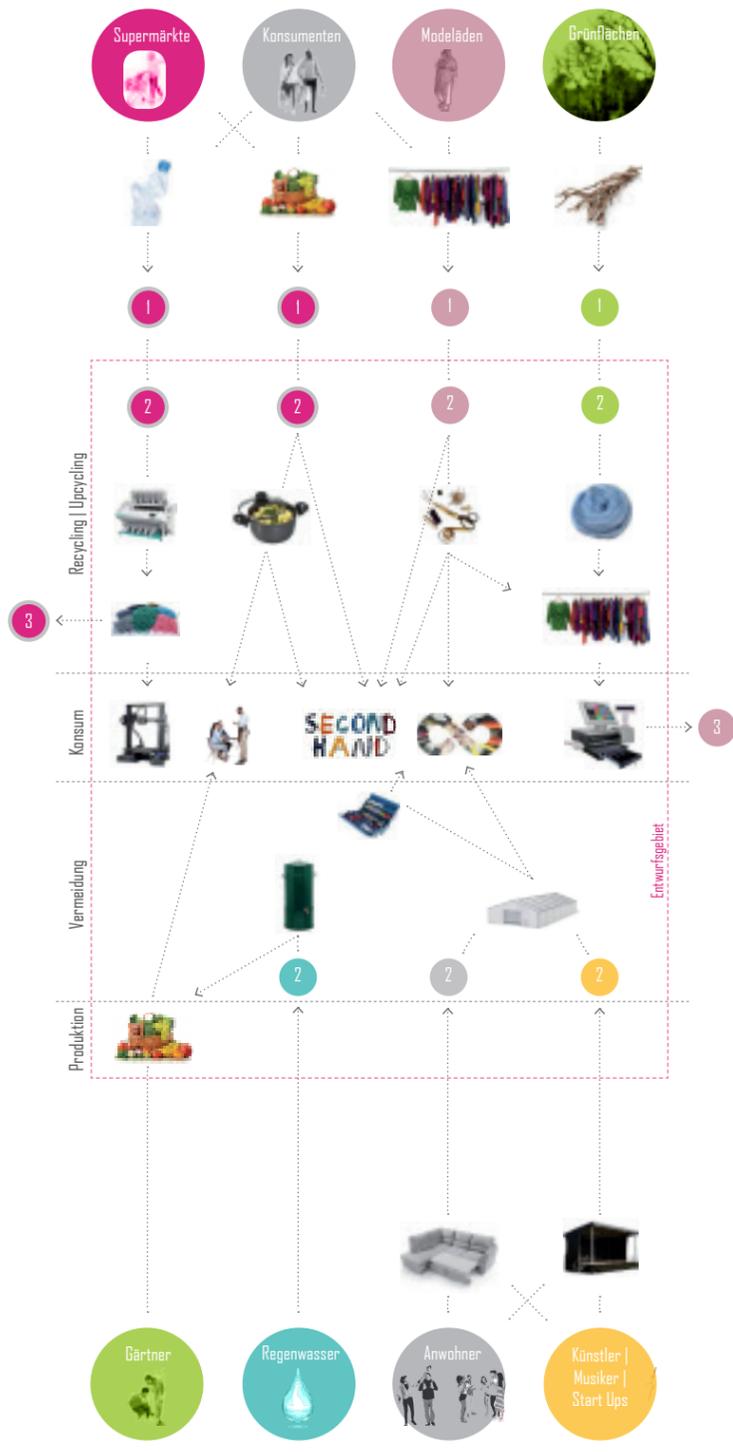


Abb. 39: Konzept: Produktionsketten

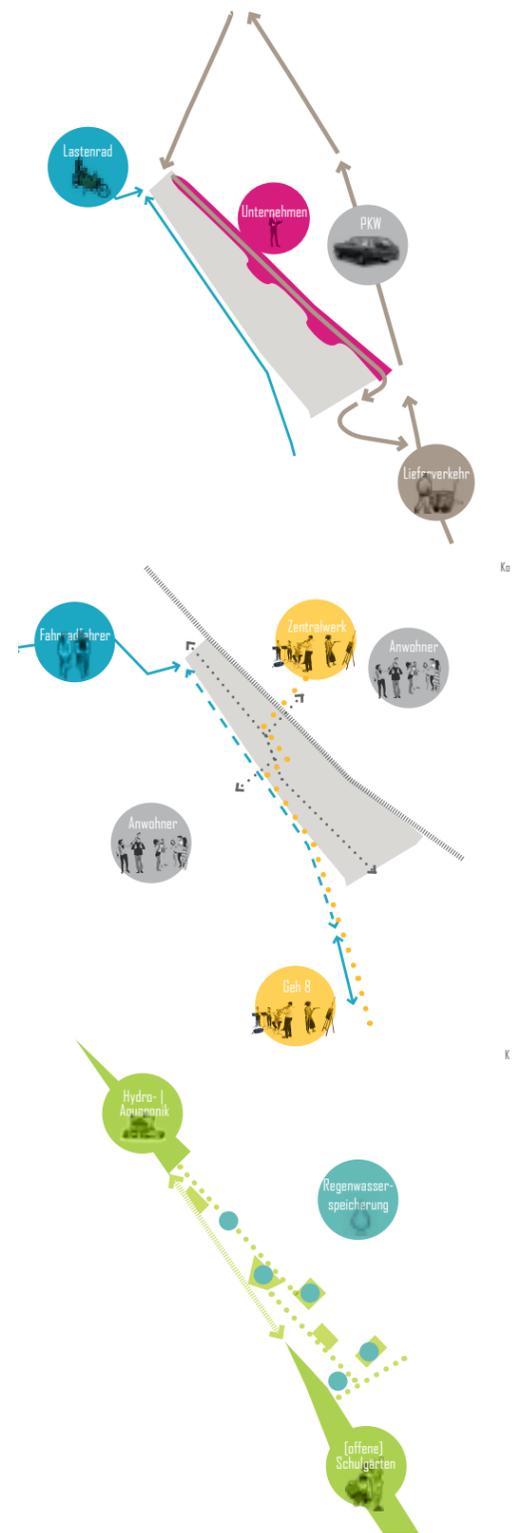


Abb. 40: Konzept: Anlieferung; Verbindung; Grünraum



Abb. 41: Lageplan



Phase I | ACTIVATE



Abb. 42: Phase 1



Phase II | TEST + CONNECT

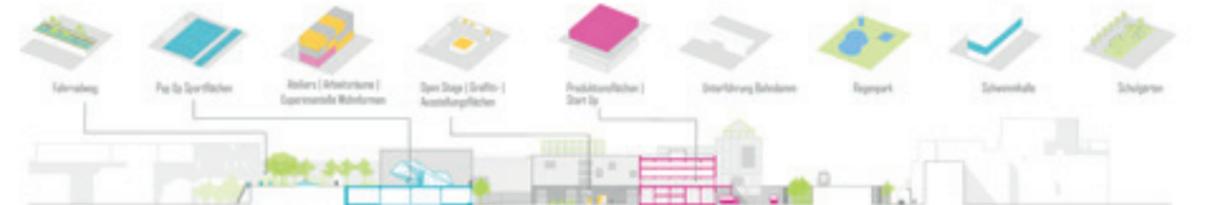


Abb. 43: Phase 2



Abb. 44: Phase 3



Abb. 45: Perspektive



Abb. 46: Längsschnitt



FREIVERSUCH

Anne Juschka, Lorenz Brobeil

Für das Areal in Pieschen haben wir einen Entwicklungsplan in vier Schritten erstellt. In Phase I entsteht ein Gewerbegebiet. Um den Freiraumcharakter zu erhalten, schließt das Gebiet südlich an den Listplatz an. Dadurch bleiben zwei Drittel des Areals unbebaut und als Freiraum für das Quartier erhalten. Die Gebäudestruktur ist viergeschossig und setzt gezielt Hochpunkte. Es bilden sich zwei Plätze aus, welche jeweils von den Ateliers, den Bewohnenden, den Arbeitenden und von den Besuchenden genutzt werden. Atelierräume sind mit Handwerk und Verkaufsflächen gemischt und ermöglichen ein flexibles und dynamisches Arbeitsumfeld. Ein genossenschaftlich verwaltetes Wohnprojekt bringt Leben in das Areal und gibt den Bewohnenden Einfluss auf die Gestaltung ihres Quartiers. Des Weiteren ist eine Holzbaufirma als Großgewerbe angesiedelt. Durch die Positionierung am Bahndamm und die Trennung zwischen Wohnen und lautem Gewerbe, ist die Co-Existenz möglich. Auf dem Dach der Holzbauhalle befindet sich eine Aquaponicfarm. Dadurch wird die versiegelte Fläche reduziert. Die Aquaponicfarm funktioniert nach einem Kreislaufwirtschaftsprinzip und produziert Fisch in Kombination mit Gemüse und Kräutern. Ebenfalls im Sinne der Kreislaufwirtschaft gibt es eine Materialbörse. Diese soll für das Areal an sich funktionieren, jedoch auch überregional das Kaufen und Verkaufen von gebrauchtem Baumaterial ermöglichen. Auf dem Dach

der Materialbörse entstehen experimentelle Wohneinheiten. Durch Synergie und Zusammenarbeit mit der Holzbaufirma können hier Modellbauten entstehen, welche sich mit den Themen nachhaltiges Bauen, Nachverdichtung, modulares Bauen und Wohnen beschäftigen. Ebenfalls im Eigenbau ausbaubar ist der Atelierturm. Durch das vorgegebene Raster aus Erschließungskern und Geschossdecken erhalten Nutzer die Freiheit das jeweilige Geschoss selbst auszubauen. In einer zweiten Phase wird die Freifläche des Areals umgestaltet. Dabei kommt es zur Aufforstung einer mittigen Insel. Des Weiteren werden Zugänge mittels Unterführungen an der Ost- und Westseite geschaffen, um das Areal mit dem umgebenden Quartier besser zu vernetzen. In einer nächsten Bauphase werden südlich des Areals soziale Wohnungen in Fünfgeschossern gebaut. Zusammen mit einer großen Verkaufsfläche und einer Parkanlage wird das Areal erweitert. In der letzten Phase des Projektes werden Interventionen und temporäre Bauten auf der Freifläche geschaffen. Dabei wirken lokale Akteure, wie beispielsweise Schaffende aus Kunst, Kultur und Anwohnende aktiv auf die Gestaltung der Fläche ein. Akteure wie beispielsweise die TU Dresden, die GEH8, das Zentralwerk oder die Treberhilfe können Experimentalbauten, Kunstprojekte, Kurzbauten für Veranstaltungen und Urban Gardening Projekte verwirklichen. Diese sind immer auf maximal 5 Jahre beschränkt und ein Verein aus Anwohnenden und im Areal arbeitenden Menschen entscheidet über die Realisierung. Alle Projekte müssen einem Grundkonsens entsprechen, rückbaubar, nachhaltig und gemeinnützig sein. Darüber hinaus kann die Fläche für eine alljährliche Sommerakademie genutzt werden. Diese steht jedes Jahr unter einem bestimmten Thema und widmet sich der Erprobung neuer Baukonzepte und Materialien.



Abb. 47: Phasenentwicklung

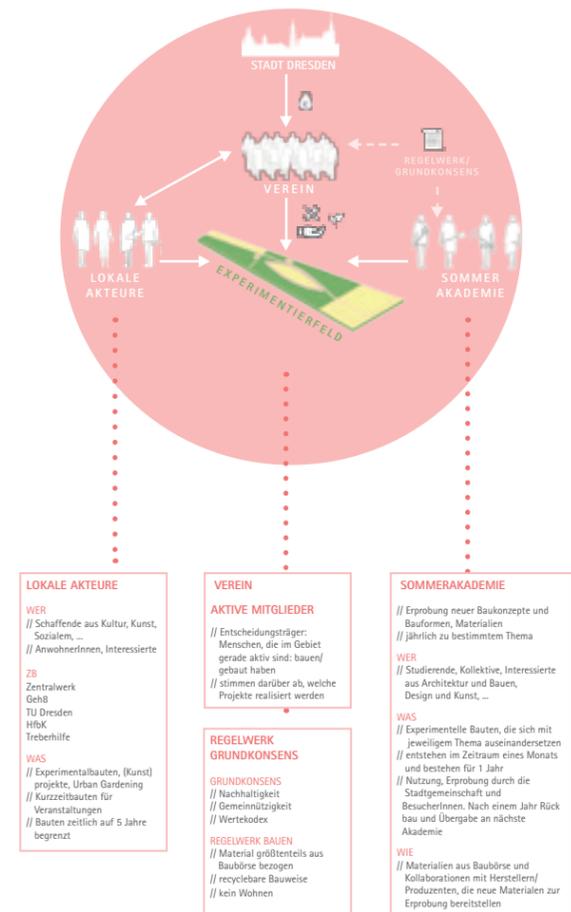
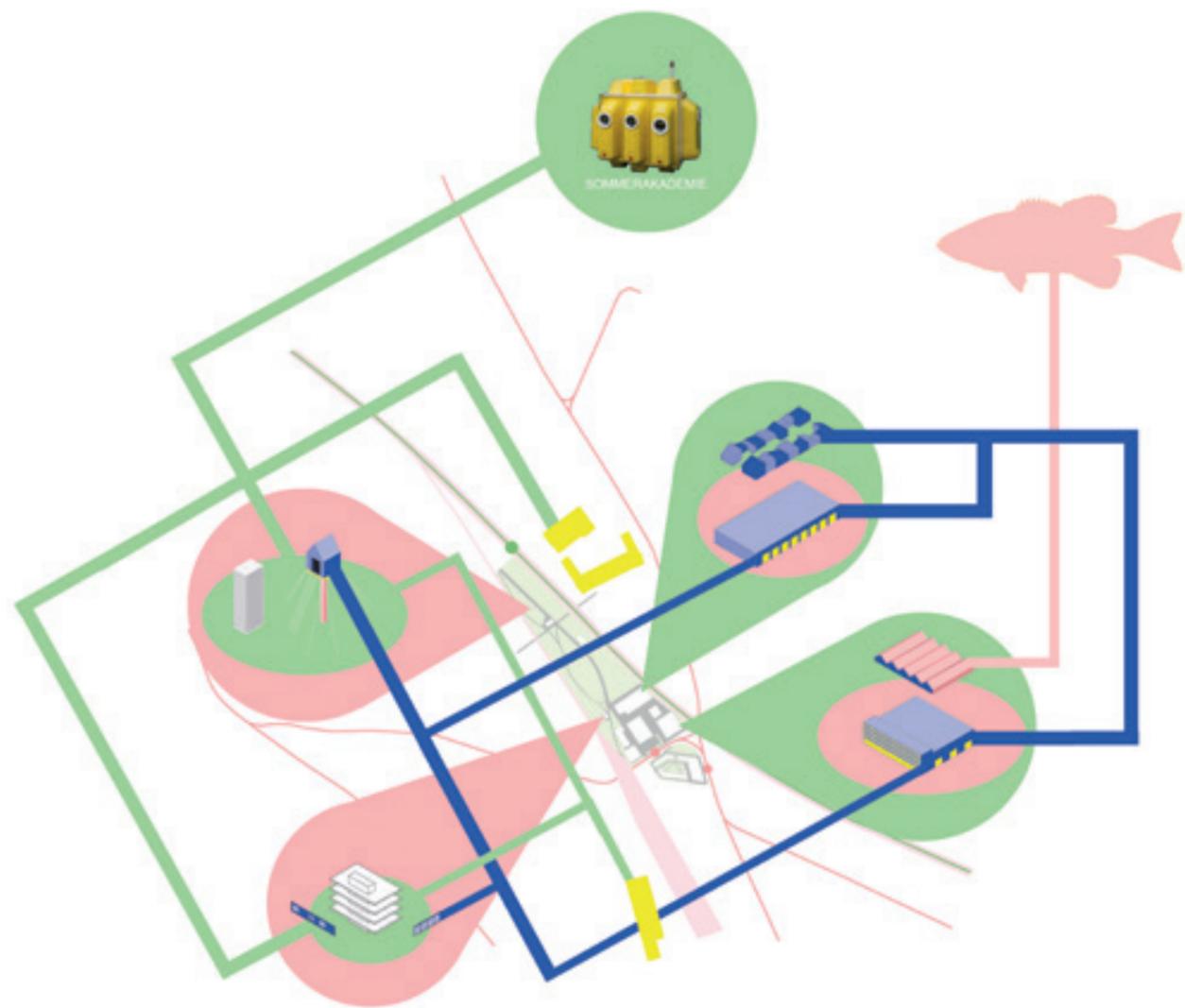


Abb. 48: Akteur_Innen Im „Experimentierfeld“



WILLST DU
COOLE HÄUSER BAUN'
MUSST DU
NUR NACH PIESCHEN SCHAUN!
DARFST DU
ETWAS NEUES WAGEN
KANNST DU
AUCH EINFACH NUR FISCH KAUFEN GEHEN.

Abb. 49: Synergien Im „Experimentierfeld“

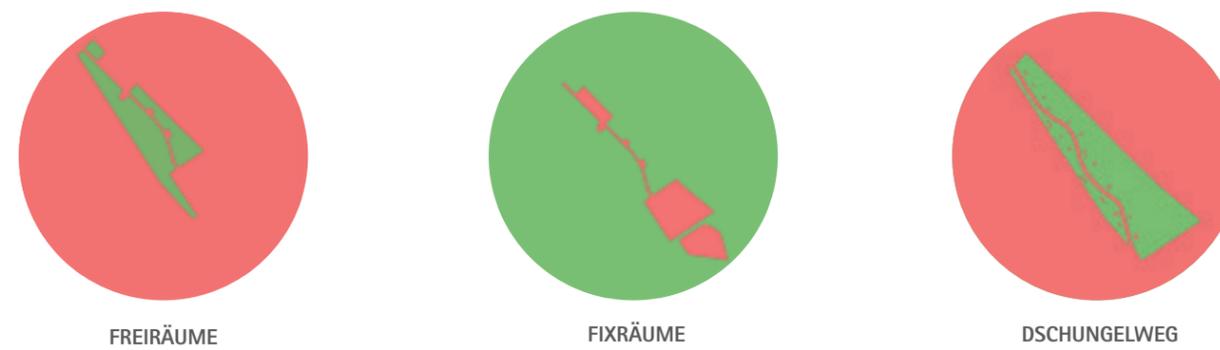


Abb. 50: Ausschnitt Lageplan



Abb. 51: Isometrie



Abb. 52: Ausschnitt Lageplan



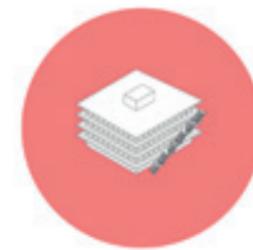
AQUAPONIK UND
HOLZBAUFIRMA



ATELIERTURM



MATERIALBÖRSE UND
WOHNEN



GENOSSENSCHAFTLICHES
WOHNEN

Abb. 53: Übersicht Typologien

sommerakademie

SEPT 1 - OKT 2
2022

reccccyclen was das HAUS HÄLT!

BIGOPENING:
OKT 4
2022



was

BAU DEIN LUFTSCHLOSS AUS MÜLL! Gemeinsam erforschen wir, wie wir Vorhandenes, Übriges, vermeintlich Unbrauchbares verwenden, umnutzen, erlebbar machen können! Für dich, für den Kiez, für die Stadt, FÜR ALLE.

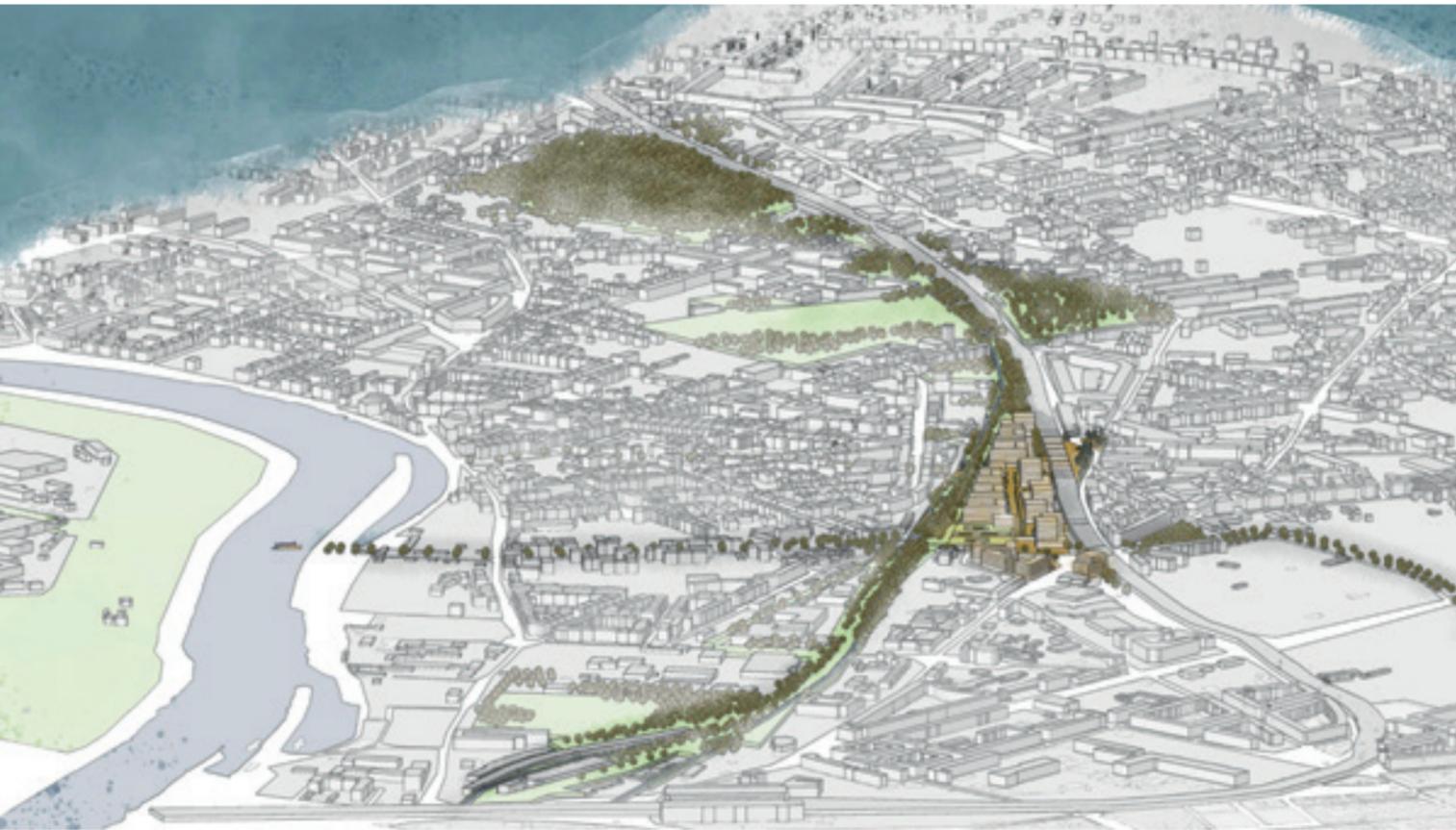
wer

Studierende/ Interessierte aus allen Richtungen, zB/ ARCHITEKTUR / BAUEN / DESIGN / KUNST /

wie

Anmeldung und mehr Infos auf www.sommer-für-die-zukunft-pieschen.de

Abb. 54: Plakat Pop-Up Veranstaltung „Sommerakademie“



L' AVENIR RECYCLÉ

Mustafa Ahaikh Hasan

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit einem derzeit noch unbebauten Gebiet an der Harkortstraße in Dresden. Unter dem Titel „L'Avenir Recyclé“ wird ein Entwurf vorgestellt, in welchem einerseits die Industrie und das Gewerbeswesen Pieschens weiterentwickelt und gefördert und zugleich der Fokus auf Nachhaltigkeit und ressourcenschonender Produktion, wie dem Up- und Recycling, gesetzt werden. „L'Avenir Recyclé“ soll ein Zukunftsmodell sein, das wirtschaftliche und ökologische Bedarfe nicht gegeneinander ausspielt, sondern bewusst miteinander kombiniert.

Dieses Anliegen spiegelt sich in zwei Aspekten wider: Der Entwurf betrifft einerseits die städtebauliche Struktur des Stadtteil Pieschens im großen Zusammenhang der weit gedehnten Grünräume Dresdens, aber er nimmt auch das Quartier selbst und ihre eigene Dynamik in den Blick.

Um die Bedarfe zu ermitteln, die in dem Stadtteil Pieschen bestehen und die mit der Bebauung der bezeichneten Fläche erfüllt werden sollen, ist eine Befragung im gesamten Gebiet durchgeführt worden. Zudem ist eine gründliche Analyse der Handels- und Transportwege für in Pieschen ansässige Unternehmen und (handwerkliche) Betriebe durchgeführt worden, die als Grundlage dieser Arbeit dient. Aus den Erkenntnissen der Ortsanalyse sowie der Befra-

gung lassen sich vier städtebauliche Ziele feststellen:

1. Die Etablierung einer Grünverbindung vom Hufeisen im Stadtteil Trachau bis zum Gelände des alten Leipziger Bahnhofs. Dies lässt sich verwirklichen durch den Umbau des südlichen Bahndamms in einen Gründamm, der sich auf dem Grundstück an der Harkort Straße erstreckt und somit einen „Linearpark“ bildet.
2. Die Herstellung einer neuen Verbindung vom Elbufer zum Grundstück soll durch Gestaltung definiert werden und wenn möglich Richtung Hechtpark und durch den Schrebergartenanlage weitergezogen werden. Diese Anlage soll sich wie eine grüne Lunge quer durch Pieschen erstrecken und so weitere Grünflächen Dresdens miteinander verbinden.
3. Die Aufhebung der Hindernisse durch die aktuellen Bahntrassen, welche momentan eine Grenze innerhalb des Stadtteil Pieschens darstellen. Das Gebiet soll sich öffnen, indem die Höhe der Dämme durch Unterführungen und barrierefreien Erschließungssystemen überwunden werden.
4. Die Entlastung des Zentrums von Altpieschen am engen Elbufer und die Schaffung eines neuen Zentrums für das Stadtteil, nämlich auf diesem Gelände.

Dieser Entwurf sieht zudem vor, das von der Stadtverwaltung Dresden vorgesehene Mischgebiet mit industrieller Nutzung zu belegen. Im Rahmen einer städtebaulichen Arbeit war daher die Auseinandersetzung mit dem Thema Produktion notwendig und unvermeidbar, da die Produktion der Zukunft einer erheblichen Bedeutung für die gesamte Stadtentwicklung zukommt. Die lokale Produktion ist daher wesentlicher Bestandteil des Entwurfs. Dabei vereinbart „L'Avenir Recyclé“ ökonomisches Wachstum mit ökologischen Ansätzen und Prinzipien. Auf der Fläche in der Harkortstraße sollen sich vor allem handwerkliche Unternehmen ansiedeln, die Wert auf eine umweltschonende Produktion legen und sich insbesondere mit Up- und Recycling beschäftigen. Das Gebiet soll ebenfalls Kunstschaffenden einen Raum bieten, sich inspirieren zu lassen aber auch Kunst zu schaffen, sich darüber zu vernetzen und diese auszustellen.



Abb. 55: Perspektive



Abb. 56: Konzeptdarstellung



Abb. 57: Lageplan

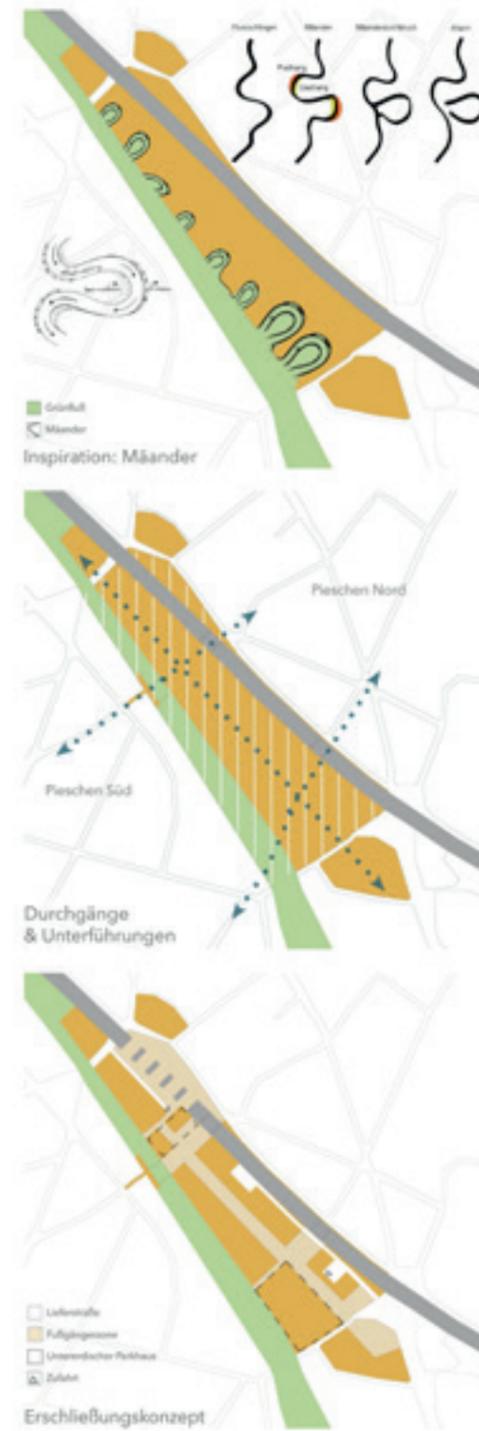
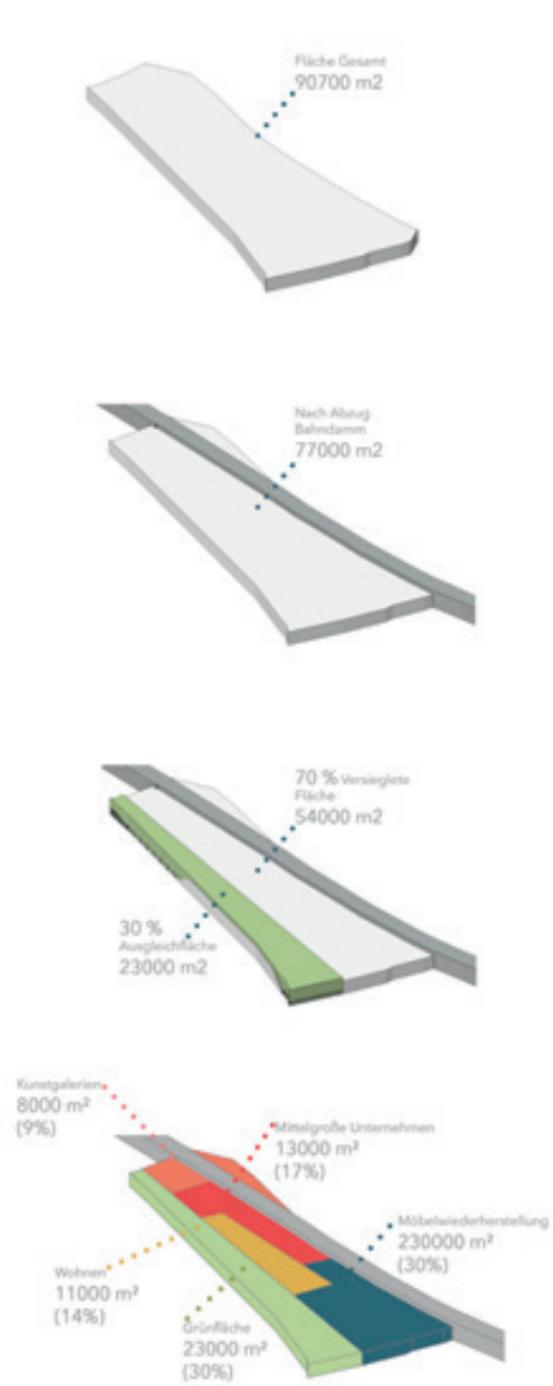


Abb. 58: Konzept Nutzungsverteilung und Erschließung

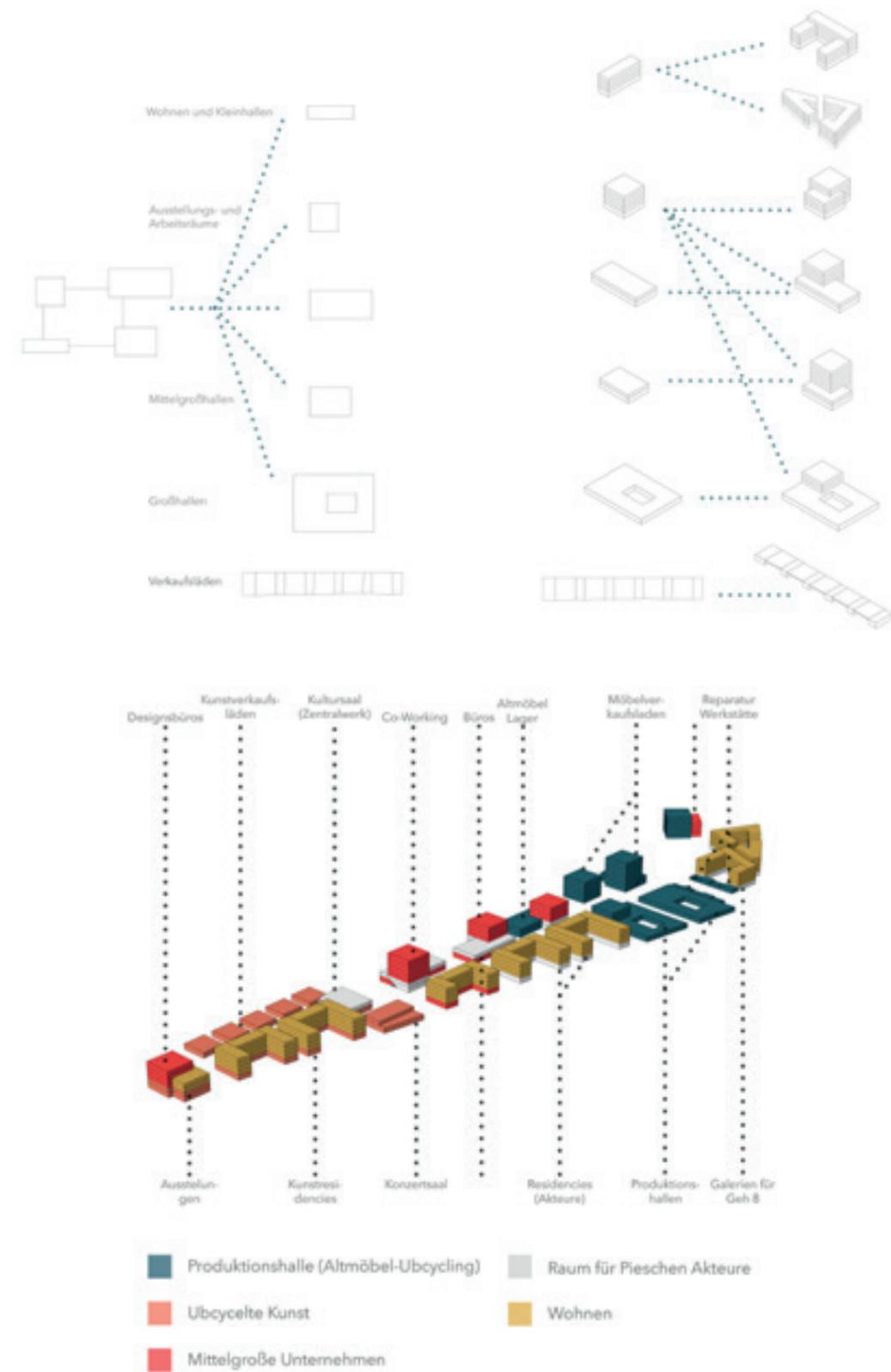


Abb. 59: Konzept Isometrie Nutzungen



Abb. 60: Phase 1

Abb. 61: Phase 2



Im Zentrum von Pieschen, auf der bisher ungenutzten Brachfläche zwischen der Harkortstraße und der Riesaerstraße, soll im März 2021 eine mehrtägige Workshopreihe zum Thema Stadtentwicklung, Upcycling und urbaner Raum entstehen. Er ist offen für Menschen jeglichen Alters, vor allem für AnwohnerInnen Pieschens, die hieran interessiert sind und Lust haben, sich spielerisch und sportlich mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

Die Workshopreihe besteht aus zwei Teilen. Zunächst sollen aus alten, nicht mehr genutzten Möbeln und Haushaltsgegenständen Objekte und Barrieren für ein Parkourtraining gebaut werden. Dann soll ein Parkourworkshop stattfinden, bei dem ParkourläuferInnen mit den Teilnehmenden auf dem Gelände Sprünge, Techniken und Grundlagen erlernen und trainieren. Ziel dieses Kunstprojekts ist es, BewohnerInnen des Stadtteils ins Gespräch über Stadtentwicklung kommen zu lassen, um sich gemeinsam über die Zukunft des Gebiets auszutauschen und dabei einen kreativen Umgang mit Urbanismus zu erleben.



Abb. 63: atmosphärische Darstellung Parkour

Abb. 62: Phase 3



URBANE PRODUKTION

Neue Produktionstechnologien, wie der 3D-Druck oder Lasertechnologien ermöglichen ein stadtverträgliches Produzieren. Diese neuen Möglichkeiten treffen auf den Wunsch vieler Stadtbewohner:innen, die Alltagswege zwischen Wohnen, Arbeiten und Konsumieren möglichst kurz zu halten. Für Produzierende bietet sich in der Stadt ein direkter Kundenzugang und oft entstehen symbiotische Beziehungen mit dem Quartier, indem zum Beispiel überschüssige Energie dem Quartier zur Verfügung gestellt wird. Zudem schafft der Wunsch nach Individualität und ein steigendes Bewusstsein für lokale Wertschöpfung eine zunehmende Nachfrage an kleinen, lokalproduzierenden Gewerben.



gleiswerk:pieschen

Josefin Seifert, Isabella Herrera Krebber

Im Nordwesten Dresdens befindet sich im Stadtteil Pieschen auf einem abgesenkten Gleisdreieck zwischen zwei Bahndämmen eine bisher ungenutzte Brachfläche. Auf diesem einmaligen Areal entsteht das gleiswerk:pieschen als neues urbanes Zentrum für Kreative und Produktive der Stadt. In unmittelbarer Nähe von bereits bestehenden urbanen Kunst- und Produktionsräumen, wie dem Zentralwerk, der GEH8 oder dem Rosenwerk, wird dadurch das kreative Netzwerk der Stadt um eine weitere aufregende Anlaufstelle ergänzt. Die entstehenden Bausteine stellen bislang rare Flächen für Ateliers, Werkstätten, Produktionsstätten und Ausstellungsflächen zur Verfügung, und bereiten damit den Weg für eine urbane Produktion on demand in Pieschen. In den sich bildenden Werkshöfen wird nachhaltig bedarfsorientiert entworfen und gefertigt und der verbreiteten Massen- oder Überproduktion und Materialverschwendung der heutigen Zeit entgegengewirkt. Räumliche Möglichkeiten für Werksverkauf ermöglichen verstärkt den lokalen Bezug der Güter. Ergänzt wird der urban-industrielle Riegel durch solitäre Bausteine für Sport, Workshops, Markt, Cafés, Kultur und Events, die das Areal für die Pieschener Bevölkerung erlebbar machen und in den offenen Werkstätten einen Blick in das produktive Treiben ermöglichen. Das Stadtviertel ist durch eine großflächig aktive Kleingartenkultur geprägt, jedoch hat sich in der Analyse ein großes Defizit an öffentlich nutz-

baren Grünflächen ergeben. Daher wird die südwestlich angrenzende Bahntrasse vom Bahnhof Neustadt bis zum nördlichen Ende des Entwurfsgebiets stillgelegt und eine neue grüne Radverbindung mit beruhigter Aufenthaltsqualität geschaffen, die den bereits bestehenden Elbradweg Richtung Radebeul ergänzt. Vom neuen Trassenradweg führen grüne Ausläufer auf das Gebiet des gleiswerks herab, die das Angebot an öffentlichem Grün im Viertel um einen Erlebnispark, eine Wildwiese, einen Skulpturenpark und öffentliche Sportflächen erweitern. Der neue Ort für urbane Produktion wird ganzheitlich zum kreativen Zentrum für alle.

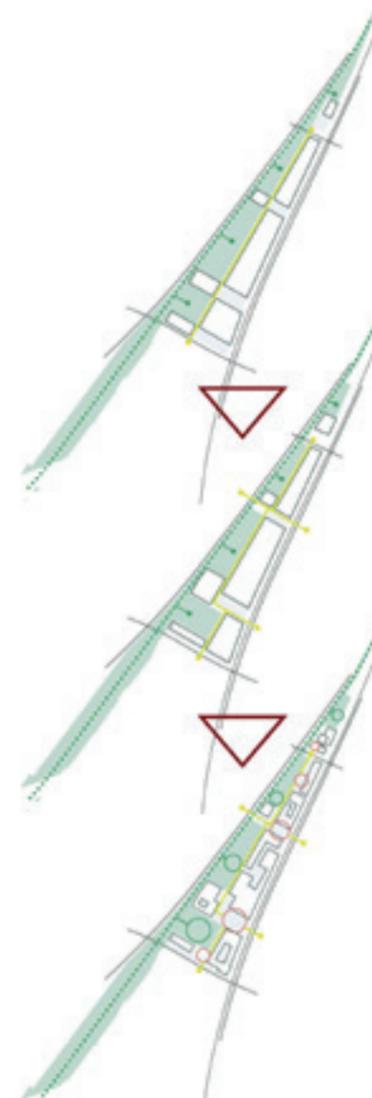


Abb. 64: Konzeptentwicklung

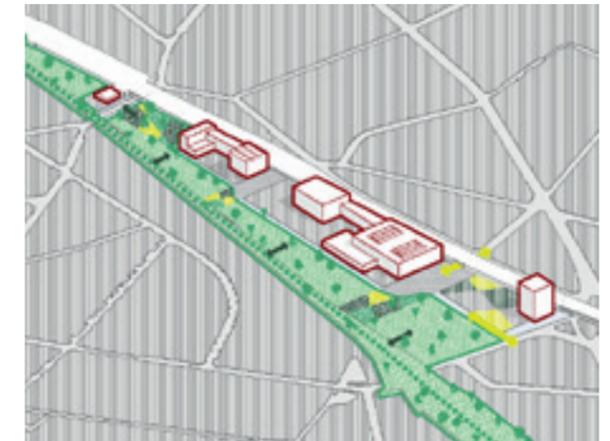


Abb. 65: Phase 1: Kompakter Produktionskern / Linearer Park / Experimentierfelder



Abb. 66: Phase 2: Erweiterung Öffentliche Nutzung + Büro-/ Ateliernutzung / Formung Höfe

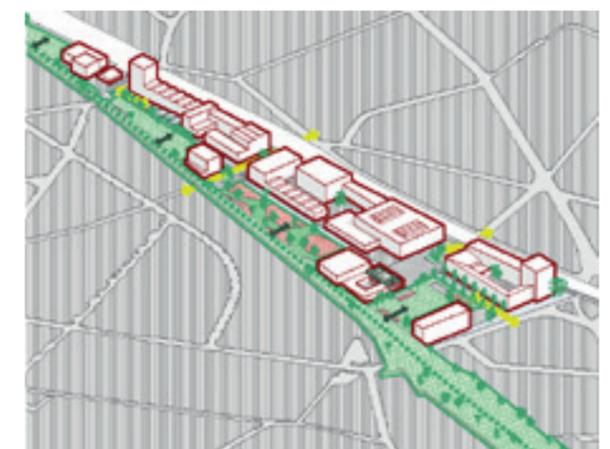


Abb. 67: Phase 3: Verdichtung Öffentliche Nutzung Gliederung Park

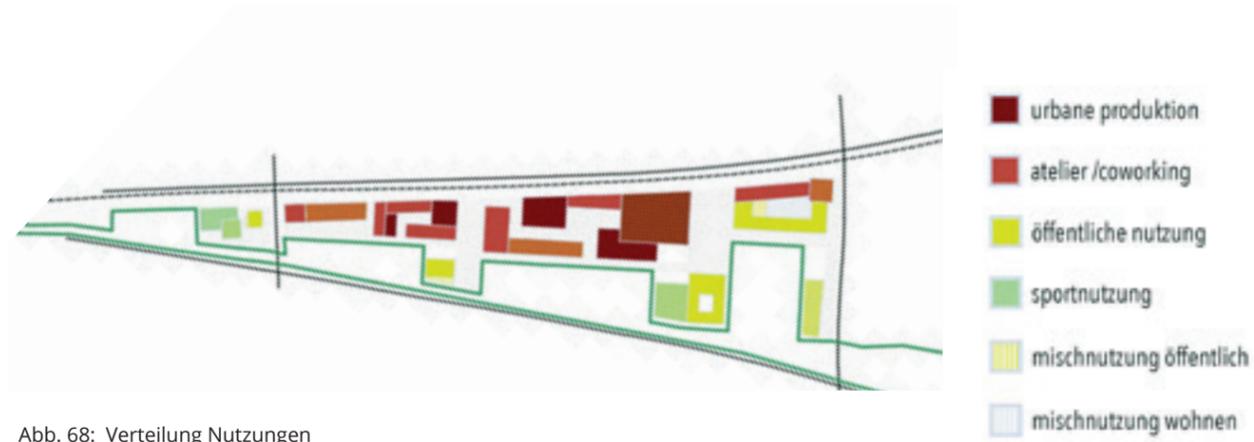


Abb. 68: Verteilung Nutzungen

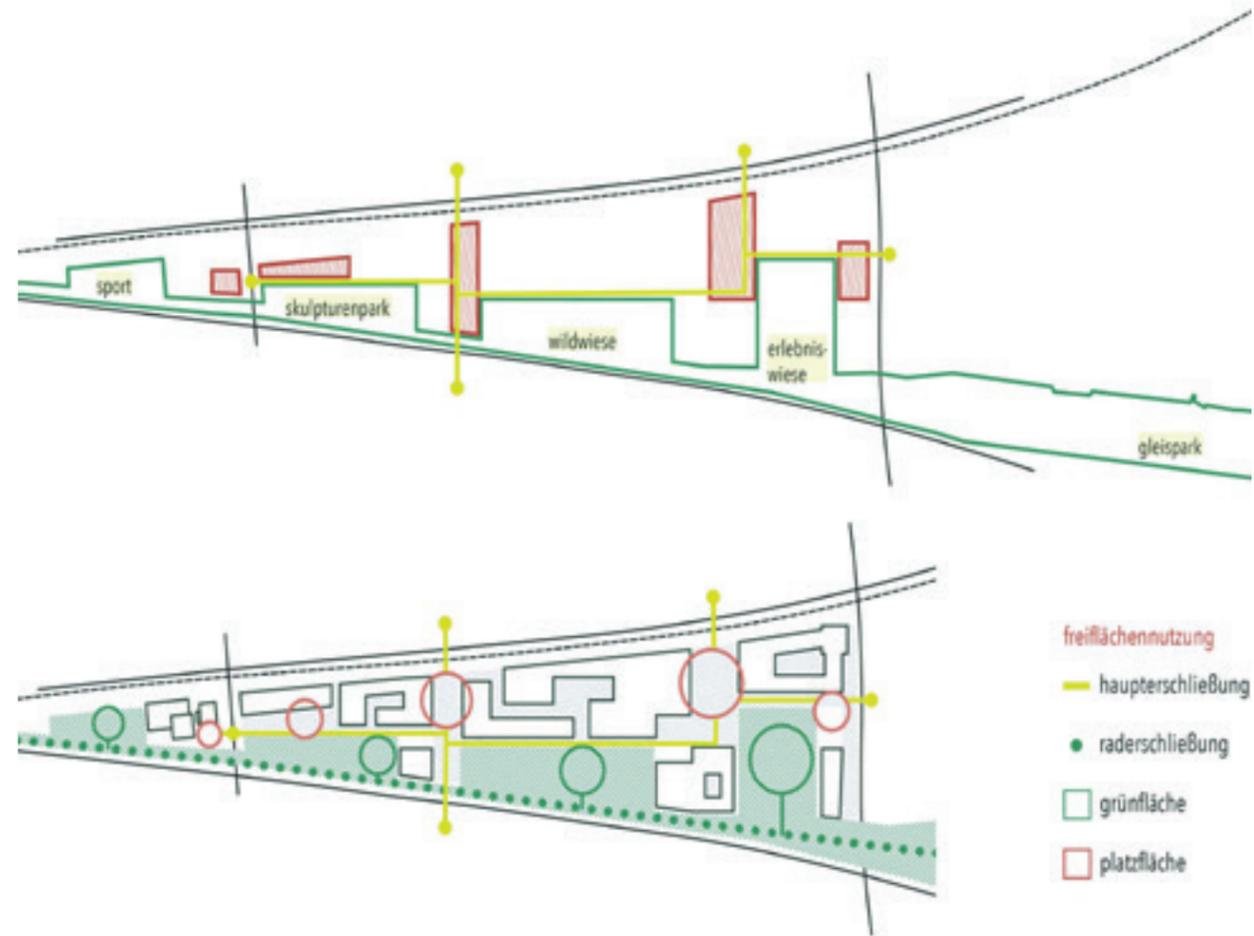


Abb. 69: Verteilung Freiflächen



Abb. 70: Lageplan

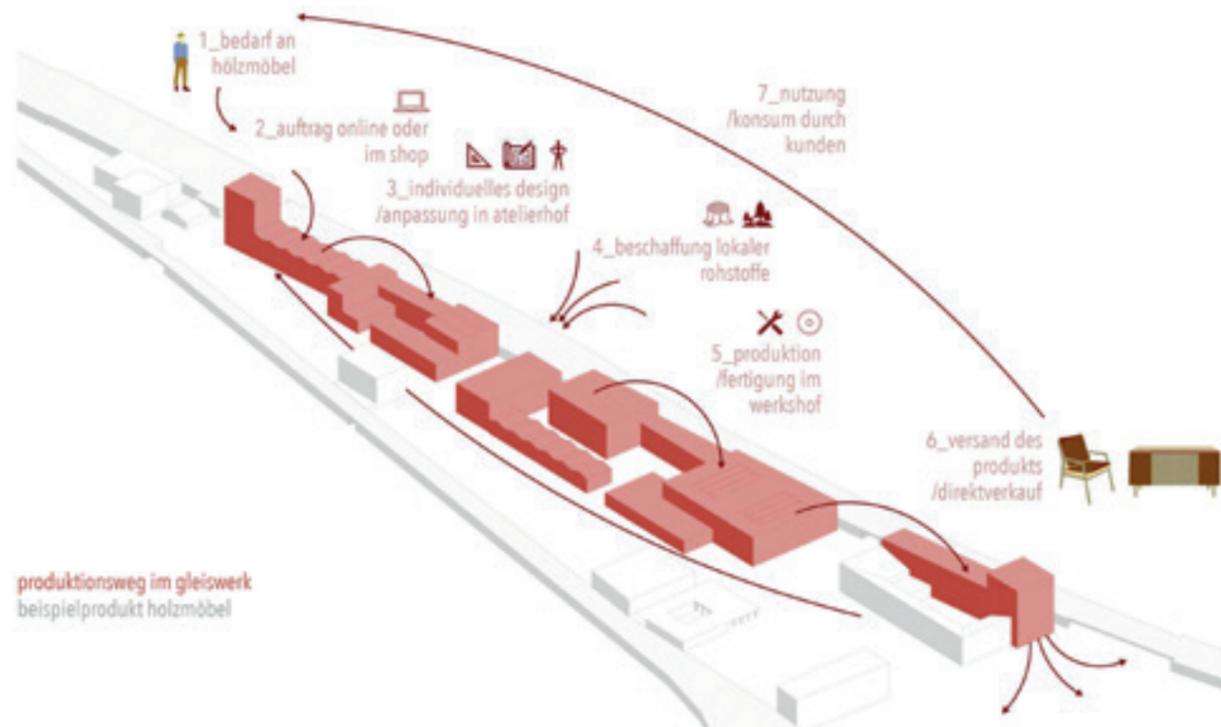


Abb. 71: Production On Demand: Produktionsweg Im Gleiswerk, Beispiel Holzmöbel

werkshof
 _wirkungsfeld der urbanen produktion
 _werkstätten, produktionshallen, materiallager, ateliers
 _ausstellung, offene werkstätten
 _zulieferung über unterführung aus nord-östlichem viertel

wildwiese
 _wild bewachsene rekreationsfläche für kreative
 _zentraler erhörungsort
 _rampenverbindung zum trassenradweg



Abb. 73: Isometrie: Werkshof, Produktion, Wildwiese

terrassen
 _ausstellungsflächen der urbanen produktion
 _offene werkstätten, showrooms
 _direktverkauf
 _erkunden, entdecken, verweilen

atelierhof
 _werkstätten, studios, ateliers
 _wirkungsfeld der urbanen produktion

skulpturenpark
 _freiraumausstellung
 _rampenverbindung zum trassenradweg

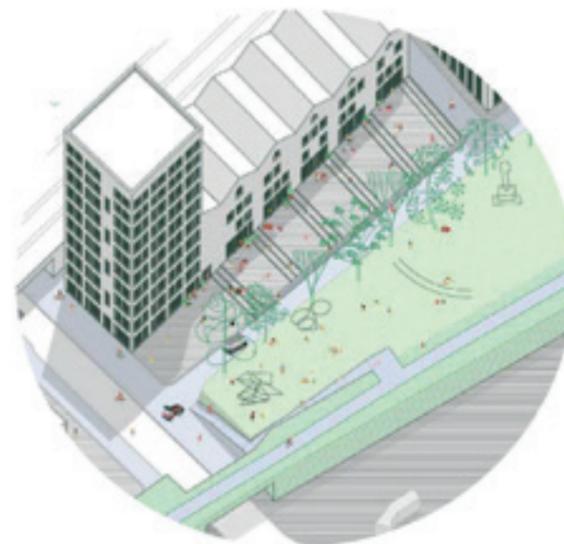


Abb. 72: Isometrie: Terrassen, Ausstellungen, Skulpturenpark

kulturzentrum
 _öffentliche nutzung: museum, bücherei, ausstellung, café

plaza
 _befestigte platzfläche für kultur
 _temporäre nutzungen: markt, freiluftkino, flohmarkt, veranstaltung
 _bezug kulturzentrum, markthalle, eventhaus
 _dammunterführung ins viertel

erlebniswiese
 _öffentliche rekreationsfläche
 _erlebnisflächen: café, spielplatz, theaterbühne /zentrale liegewiese
 _rampenverbindung zum trassenradweg



Abb. 74: Isometrie: Kulturzentrum, Plaza, Erlebniswiese



Park - Industrie - Intelligente Verbindung

Jiaxin Yu, Tingting Fu, Yu Zhai

Der Stadtteil Pieschen befindet sich im Nordwesten der Stadt Dresden, der in der Nähe des Elbeufers und des Bahnhofs Neustadt liegt. Pieschen hat eine gute Verkehrsinfrastruktur mit verschiedenen Formen wie z.B. Schienenwegen, Autobahnen, Straßenbahn- und Buslinien. Dadurch ist es praktikabel, Waren oder Menschen in andere Stadtteile oder weiter zu transportieren. Pieschen ist ein Mischgebiet. Neben dem großen Anteil von Wohnen bietet es unterschiedliche Nutzungen. Dort gibt es Räume für Kunst, Schulen, Krankenhaus Sportplatz, Gewerbegebiet etc. Im Vergleich zu den anderen Stadtteilen ist das Durchschnittsalter ca. 4 Jahre jünger. Das heißt, Pieschen ist sehr attraktiv für junge Generationen und kleine Familien. Unser Ziel des Entwerfens ist ein Stadtraum für Erholung, Freizeit und Industrie zu schaffen, der mehr Vitalität in Pieschen bringen kann. Wir haben 3 Plätze mit unterschiedlichen Themen und Atmosphären entworfen. Mit Stadtwegen werden 3 Plätzen miteinander verbunden. Der zentrale Grünpark befindet sich im Herzen des Grundstücks. Das grüne Herz bietet Einwohnern/Bürgern viele Erholungsmöglichkeiten. Der Zentrale Platz im Park ist ein Treffpunkt. Auf dem Platz können verschiedene Veranstaltungen wie Ausstellungen und Meetings stattfinden. Am Rand des Parks gibt es Spiel und Sportplätze für Kinder und Jugendliche. Der Fabrikplatz liegt unmittelbar vor der Produktionsstätte, die direkt mit der Zugstationen

verbunden ist. Die Problematik des Grundstückes steht in Beziehung mit den zwei Schienen. Auf der einen Seite bringt die Zugschiene Vorteile für Transport des Rohstoffes. Auf der anderen Seite ist die Schiene eine große Lärmquelle. Deshalb haben wir eine separate Zugstation neben die Schienen eingesetzt. Um der Lärm des Zugs zu vermeiden, werden die höchsten Gebäude an der lauten Seite platziert, die ruhige Seite für Stadtplätze mit Grüngürtel geschützt. Mit der Entwicklung der Technologie wird die Industrie in der Zukunft optimiert. Neue Fortschritte in Kernbereichen von Künstlicher Intelligenz, Informations- und Kommunikationstechnologien, E-Mobilität und Energietechnologien spielt dabei immer eine wichtigere Rolle.



Abb. 75: Perspektive



Abb. 76: Konzeptdarstellung



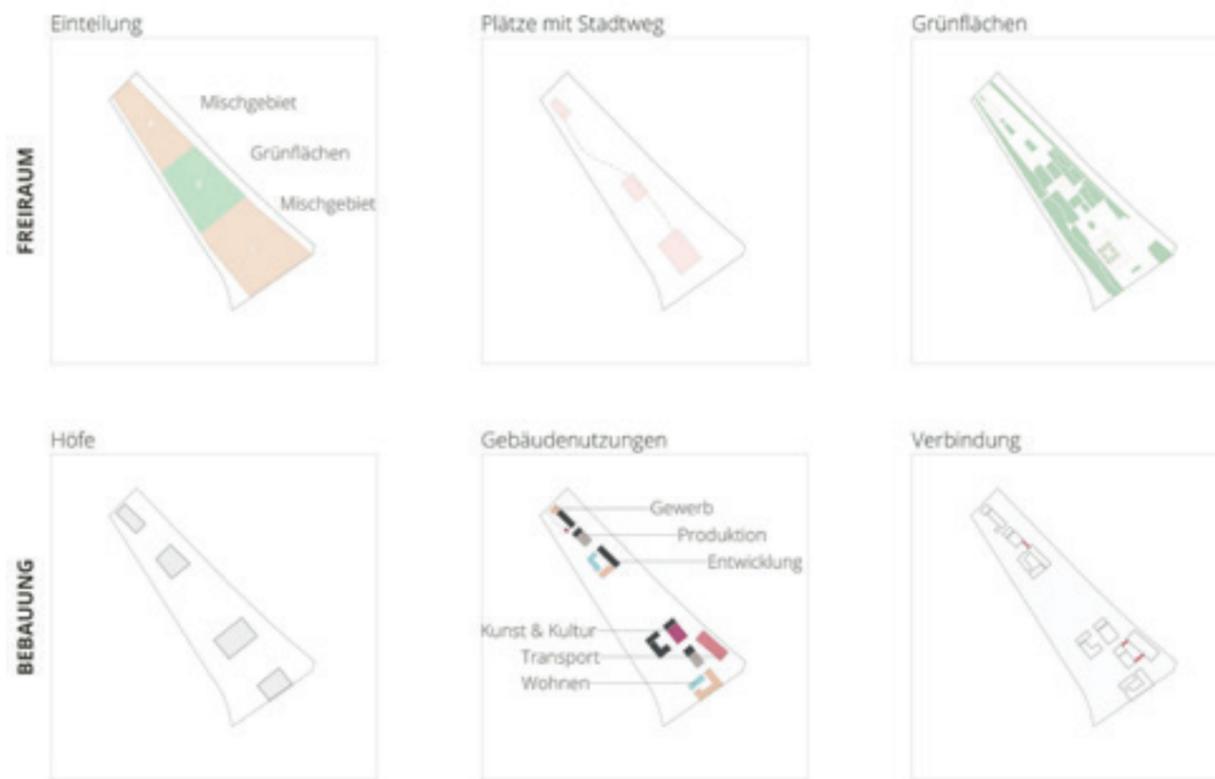


Abb. 77: Konzeptideen

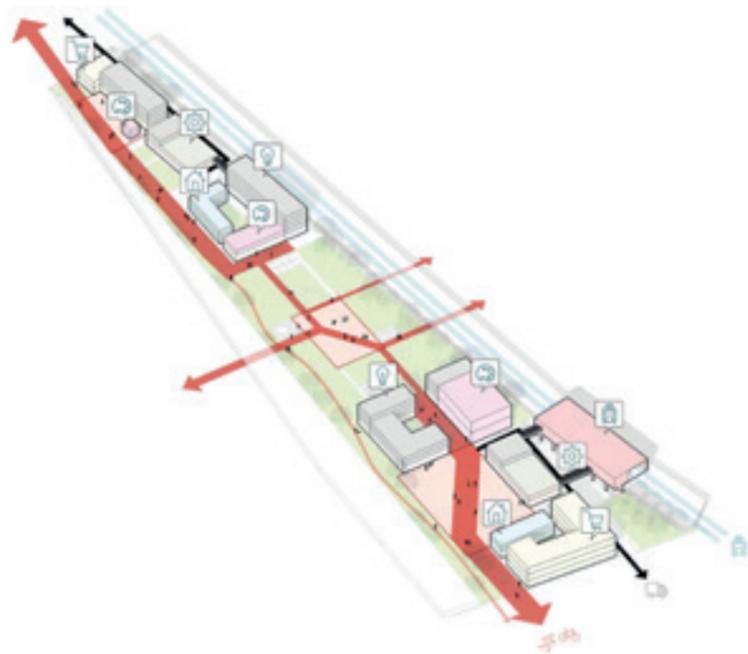


Abb. 78: Isometrie Nutzungsverteilung / Erschließung

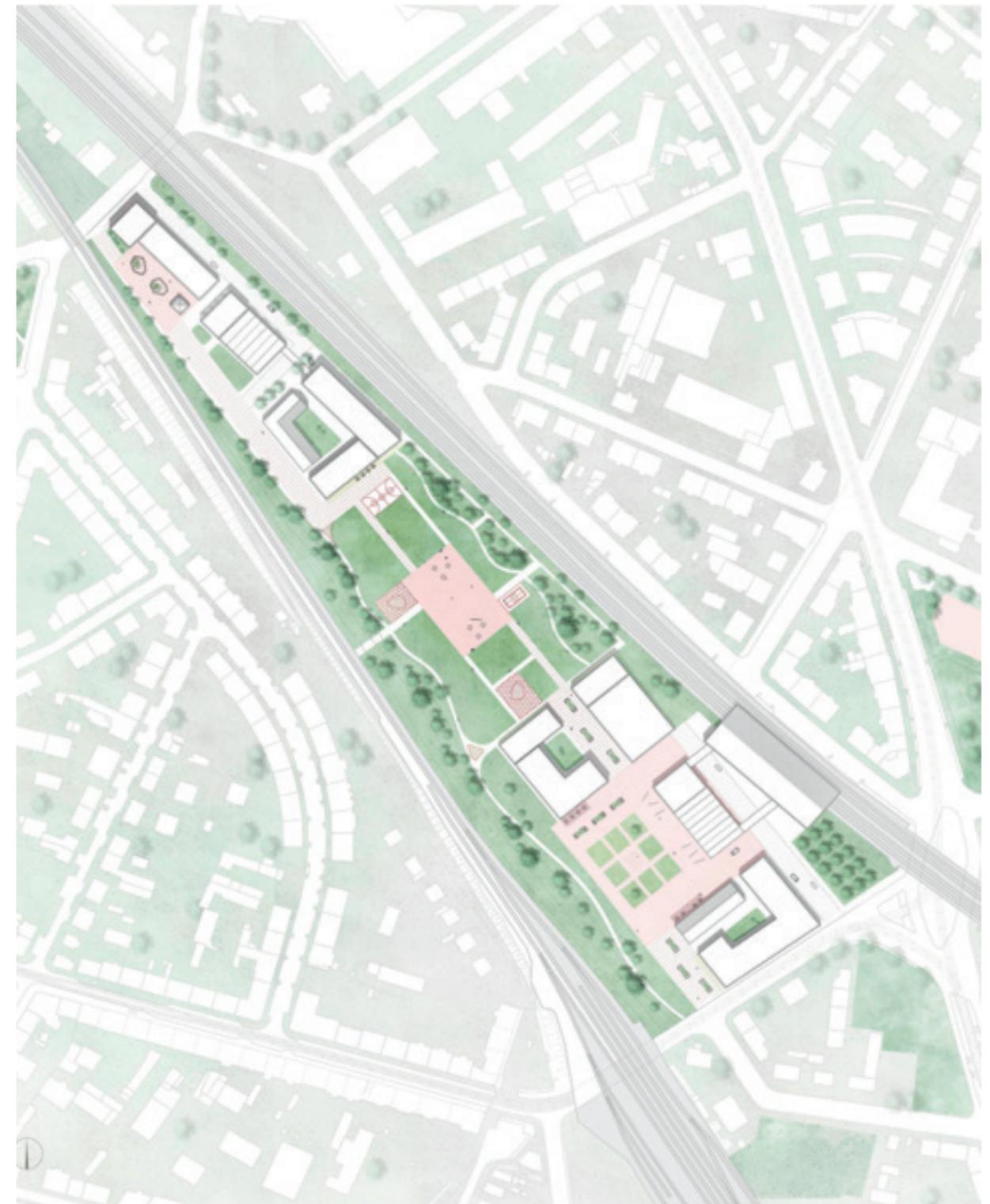


Abb. 79: Lageplan



Abb. 80: atmosphärische Darstellung



Abb. 81: atmosphärische Darstellung



Abb. 82: Perspektive

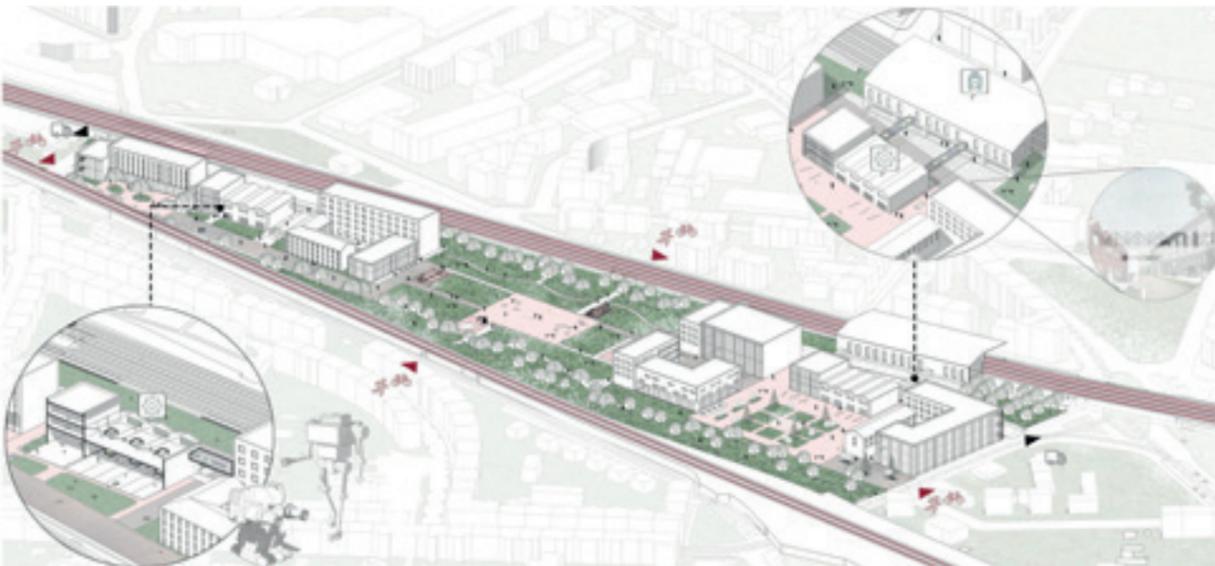


Abb. 83: Isometrie Produktion / Gleisanbindung



Abb. 84: Querschnitt

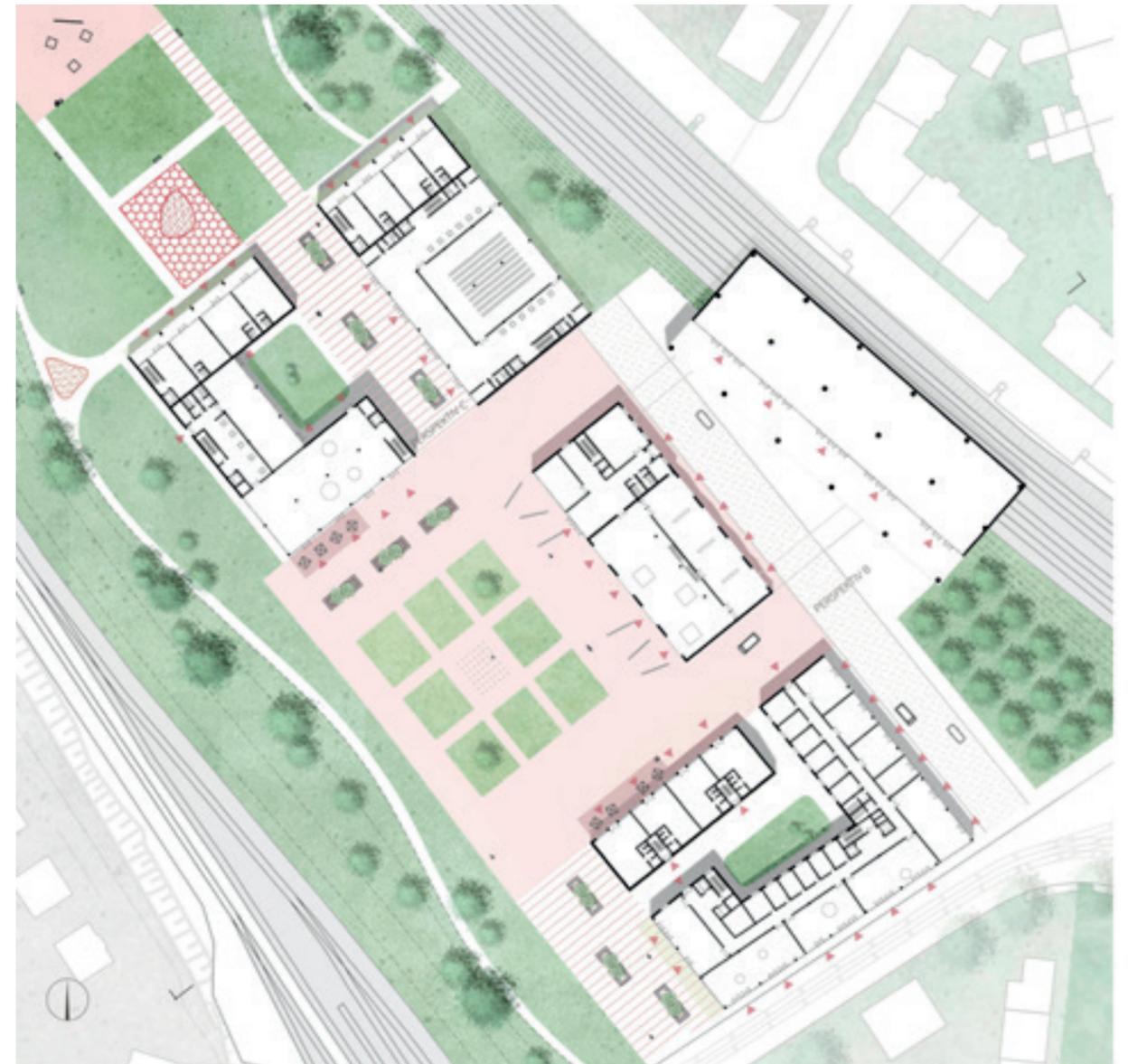


Abb. 85: Auszug Lageplan



PRODUKTIVQUARTIER AM GLEIS

Claudio Doering

Im Rahmen dieser Arbeit wurde eine städtebauliche Entwicklungsvariante für ein Entwurfsgrundstück in Dresden-Pieschen erarbeitet. Das betrachtete Gelände befindet sich an der Nahtstelle der Stadtteile Pieschen-Nord und Pieschen-Süd, in unmittelbarer Nähe zur Bahnstrecke Dresden-Leipzig und zum gleichnamigen S-Bahn-Haltepunkt. Es wird in seiner Lage stark von den Bahndämmen einer Haupt- und einer Nebenstrecke von Dresden in Richtung Leipzig geprägt. Ein Zugang zum Gebiet ist nur über die nördliche und südliche Querverbindung am Leisniger Platz und entlang der Hartkortstraße möglich. Das Gelände ist somit weitestgehend von der städtebaulichen Umgebung getrennt, weist aber dennoch Sichtbeziehungen zur umgebenden Bebauung auf und kann am S-Bahnhof Pieschen und am Straßenbahn-Umsteigepunkt Liststraße wahrgenommen werden. Im Rahmen dieser Entwurfsaufgabe galt es, ein mehrstufiges Entwicklungskonzept für die gegenwärtige Brachfläche zu finden. Es sollte sowohl die Qualitäten des Grundstücks für Gewerbe und Produktion herausstellen als auch die monothematische Ausrichtung von Gewerbegebieten im Allgemeinen im Sinne einer Nutzungsmischung überdenken. So konnte neben den klassischen Gewerbebetrieben auch eine Ansiedlung von urbanen Produktionsstätten, Kulturinitiativen, Start-Ups und Sportstätten in Erwägung gezogen werden. In diesem Zusammenhang galt es, beispielhaft ein Sze-

nario für ein zukünftiges Gewerbegebiet mit stärkerer Durchmischung und Aufenthaltsqualität zu entwickeln. Als Verlängerung eines Gewebestreifens entlang der Bahntrassen zeigt sich das betrachtete Baugebiet trotz seiner abseitigen Lage als gut geeignet.

Bereits 1839 begann der Bau der Trasse, ehemals als erste deutsche Ferneisenbahn und noch ohne die heute stadtbildprägenden Bahndämme. Die Strecke führte entlang der Südflanke des Entwurfsgebiets zum Leipziger Bahnhof. Die heute vollumfangreich für den Fern- und Güterverkehr ausgebaute nördliche Trasse entstand mit dem Bau des Neustädter Bahnhofs und beschleunigte bereits ab 1901 das Reisen mit der Bahn. Sie besitzt auch heute den besser ausgebauten Gleiskörper, sodass sie von S-Bahnen, Bahnen des Fernverkehrs und auch Güterzügen parallel genutzt werden kann. Die südliche Trasse kann gegenwärtig nur noch eingleisig befahren werden und gilt als Ausweichgleis zur Umfahrung des Bahnhofs Neustadt. Mittelfristig könnte der Zugverkehr in Dresden-Pieschen über die besser ausgebaute nördliche Bahntrasse fließen, ein Rückbau des südlichen Strangs ist denkbar. Im Rahmen dieses Entwurfs wird in einer dritten Entwicklungsstufe des Quartiers die Umwidmung des Bahndamms zu einer städtische Grünverbindung von der Dresdner Neustadt bis nach Pieschen angedacht. Die Anbindung an den übergreifenden Grünraum und der Bau einer Geh- und Radwegverbindung würden dem abseitigen Stadtgebiet den entscheidenden Vorteil bringen. Darüber hinaus könnten städtische Punkte miteinander verbunden werden, die in Beziehung zueinanderstehen, beispielsweise der Schulcampus Pieschen mit dem S-Bahn-Haltepunkt Pieschen. Da die Bahntrasse gegenwärtig jedoch noch genutzt wird, ist dieses Szenario als mittelfristig einzustufen. Das Ziel ist der Aufbau eines vielschichtigen, durchmischten Gewerbegebiets mit Gebäuden für Produktion, Start-Ups, Büros, Vereine und Initiativen, Sport und vereinzelt auch Wohnen. Besonders wichtig ist es zu Beginn, eine Verbesserung der Situation am S-Bahnhof Pieschen zu erreichen. Als reiner S-Bahn-Haltepunkt ausgebaut, ist die Aufenthaltsqualität an der unteren Umsteigehaltestelle zu den Dresdner Buslinien gegenwärtig unzureichend. Im Hinblick auf die vielen Pendler ist an diesem Ort die Ansiedlung von Einzelhandel, der Ausbau der Haltestelle zu einem verkehrsberuhigten Bereich und der Bau eines Fahrradparkhauses und Mobilityhubs geplant. Letzterer ermöglicht das Laden von E-Bikes und E-Fahrzeugen, das Leihen und Reparieren von Fahrrädern sowie anderer Fortbewegungsmittel. Ein weiterer, dringender Punkt auf der Entwicklungszeitachse ist der Bau weiterer Sporträume und Spielfelder für den ortsansässigen Sportverein „Motor Mickten“.



Abb. 86: Landwirtschaft



Abb. 87: Lageplan Verbindungen



Abb. 88: Konzept Analyse

Der Verein hegt bereits sehr konkrete Pläne für weitere Sportstätten und hat auf dem Entwurfsgrundstück den Bau von Sport- und Gesundheitsbauten prüfen lassen. Im Rahmen dieses Entwurfs ist der Bau einer neuen Sporthalle und weitere Kurs- und Fitnessräume angedacht. Ein urbaner Quartiersplatz mit Kletterturm bildet den zentralen Treffpunkt für sportliche Aktivitäten im neuen Quartier. Die Sportnutzung wird in diesem südlichen Baugebietsbereich hauptsächlich mit Produktions- und Werkstattnutzung, sowie, darüber liegend, Büros und vereinzelt auch Wohnen gemischt. Ein weiterer wichtiger Punkt in einer ersten Phase ist der Lückenschluss der Radverkehrsverbindungen zum S-Bahnhof Pieschen und in Richtung Radebeul. Um die Routen über das Gelände zu führen und um größere Umwege zu vermeiden, sind zwei Bahndammdurchbrüche, ausschließlich für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen, vorgesehen, die den südlichen Bahndamm in Richtung Moritzburger Platz und den nördlichen Bahndamm zur Heiðestraße unterlaufen. Entlang des nördlichen Bahndamms entsteht zeitgleich Schritt für Schritt die „Produktive Meile“, eine Reihung von Baukörpern, die im Wesentlichen hohe Produktions- und Werkräume im Erdgeschoss und niedrigere Büroräume in den höheren Etagen zur Verwaltung, Koordination und Forschung bieten. In ihrer Anordnung, parallel zum stärker befahrenen nördlichen Bahndamm, bieten sie dem restlichen Quartier wesentlichen Lärmschutz. Die finalen baulichen Bestandteile des Quartiers bilden die Gewerbe- und Gründerhöfe, die um einen gemeinsamen Hof, den Produktionshof, die Ansiedlung von kleineren handwerklichen Betrieben und Start-Ups ermöglichen sollen. Hier soll auch teilweise das Wohnen und Arbeiten in Kombination und Mischnutzung möglich sein. Als Voraussetzung für Wohnnutzung gilt die Umwidmung des südlichen Bahndamms zu einer Grünraumverbindung, sodass die Lärmbelastung minimiert und das Quartier über neue Wegeverbindungen an südöstliche Stadtteile angebunden werden kann. Im Rahmen des Ausbaus des Bahndamms erfolgt eine Terrain-Anpassung der Bereiche nördlich des Gründerhofs und südlich des Leisniger Platzes. Durch eine Ansträgung des Bahndamms entsteht ein neuer Grünraum, der beidseitig, vom oberen Niveau, und auch von der Haupteinfahrt des Quartiers auf unterer Ebene, genutzt werden kann. Im Sinne des lokalproduktiven Quartiers ist auf den neu entstehenden, leicht abschüssigen Grünflächen die Anpflanzung von Streuobst angedacht.

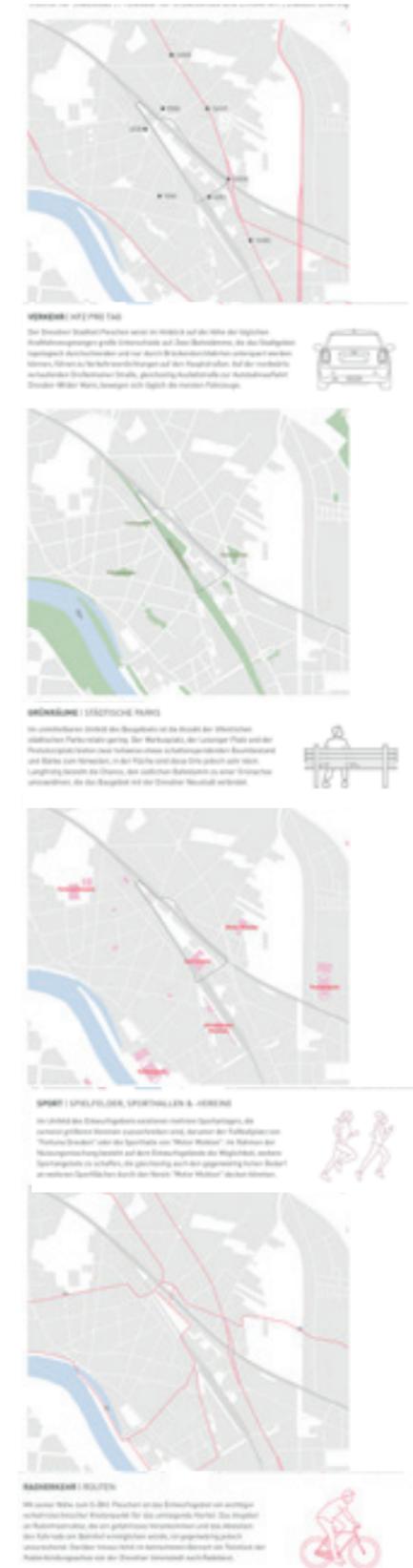


Abb. 89: Konzept Analyse



Abb. 90: Phase 1

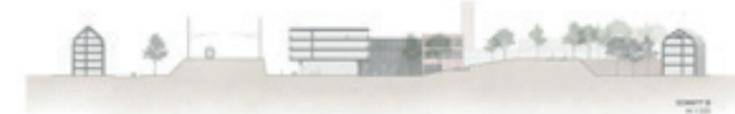


Abb. 92: Phase 2

Abb. 91: Längsschnitt



Abb. 93: Längsschnitt



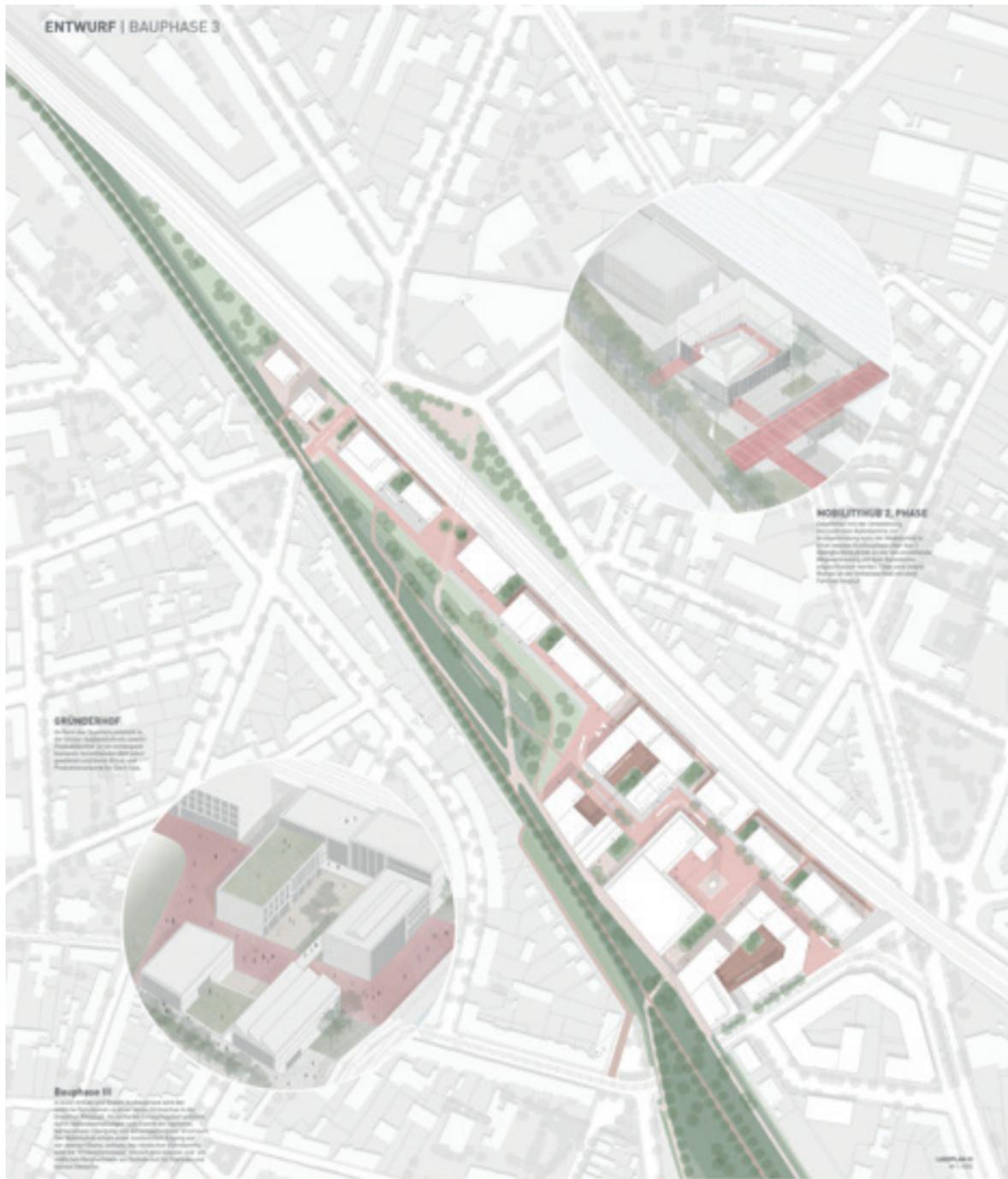


Abb. 94: Phase 3



Abb. 95: Längsschnitt



Abb. 96: atmosphärische Darstellung



Abb. 97: Isometrie



Abb. 98: atmosphärische Darstellung



Abb. 99: Isometrie



GRÜN - VERNETZT - PRODUKTIV

Die Gefahr des Verlustes der Biodiversität ist aufgrund von intensiver Landnutzung und Fragmentierung in Europa besonders hoch. Das Konzept der grünen urbanen Infrastruktur beschreibt ein strategisches Netzwerk aus natürlichen und naturnahen Flächen, das zum menschlichen Wohlergehen zum Beispiel durch Klimaregulation, Erholung und Erleben von Natur und Landschaft und zum Erhalt der biologischen Vielfalt beiträgt.



PIESCHEN VERNETZT.

Emilie Bendin, Elias Gerling

Der städtebauliche Entwurf versucht die vorhandenen Potenziale des Stadtteils Dresden Pieschen zu erkennen und sie mit der Umgebung zu verknüpfen. Ein übergeordnetes Element ist dabei die Aktivierung des Gleisbettes im südlichen Teil des Geländes und dessen Umnutzung zu einer Fahrradstrasse, die abseits des städtischen Autoverkehrs vom Leisniger Platz bis zum Bahnhof Dresden Neustadt führt und in regelmäßigen Abständen in die bestehende Infrastruktur eingebunden wird. Eine Erweiterung dieser Verbindung über die Planung des Entwurfes hinaus, wäre neben der Zugstrecke in Richtung Radebeul und in Richtung Innenstadt möglich. An dieser Trasse entlang entwickelt der Entwurf eine Abfolge von Grünräumen verschiedener Qualitäten. Es entstehen ein Sportpark, direkt auf dem ehemaligen Gleisbett, öffentlich und gemeinschaftlich genutzt mit dem Gymnasium Dresden Pieschen und ein Kulturpark auf der Brachfläche zwischen den Bahndämmen, der abgesenkt und geschützt eine weitläufige Landschaft inmitten der Stadt ausbildet. Der Auftakt in den Park auf der Westseite bildet ein Hostel, direkt gegenüber des Haltepunktes, an den sich kleinere Gebäude anschließen, die die nötige Infrastruktur für die Freiflächen bereitstellen. In der Mitte des Parks werden die Stadtteile Pieschen Süd und Pieschen Nord über einen Fuß- und Radweg durch Unterführungen der Bahndämme verbunden und ein in die Topographie des Geländes inte-

griertes Amphitheater entsteht, das über Treppen auch von der höher liegenden Fahrradtrasse erreichbar ist. Im Osten geht der Park über transparente Pavillonstrukturen, die vor allem öffentliche und kulturelle Nutzungen beinhalten, in den urbanen Raum über. Auf einem weiten Platz, der von Grün gegliedert wird, steht das Kulturhaus, ein hoher Solitär, der den Abschluss des Parks und den Übergang in die Stadt markiert. Die Harkortstraße wird an dieser Stelle für den Autoverkehr gesperrt und die Straßenbahngleise verlegt. Daran entlang bilden eine Wohnbebauung mit Gewerbe im Erdgeschoss eine Kante, die den Park rahmt und von der umgebenden Bebauung abgrenzt. Gegenüber, nördlich der Großenhainer Straße entsteht durch Nachverdichtung der bestehenden Gewerbebebauung ein neues Produktionsareal, charakterisiert von Höfen, die städtisches Leben bündeln sollen und öffentlich genutzt werden. Dort soll eine Mischung durch die Bereitstellung von Flächen für Startups, Handwerk, Produktion, Ateliers und Gastronomie entstehen.

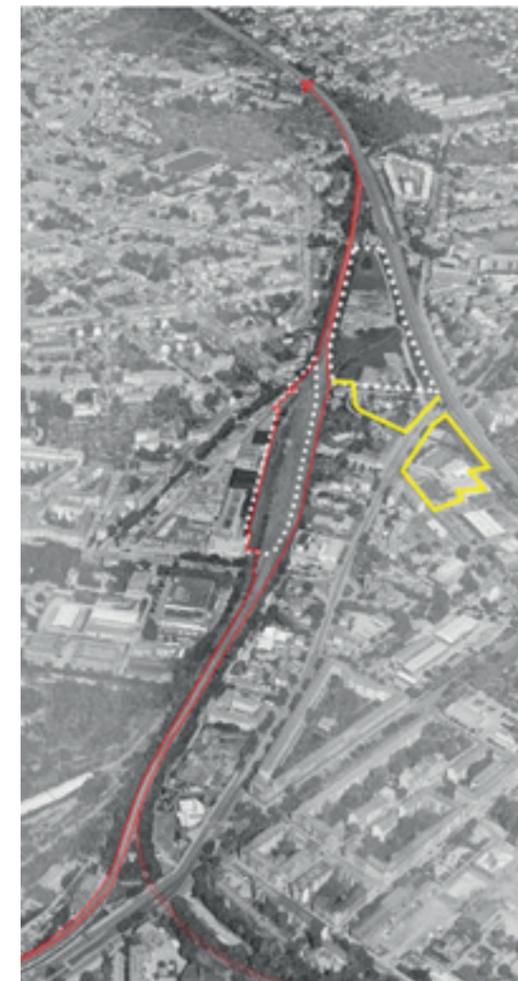


Abb. 100: Konzeptdarstellung Fahrradbahn

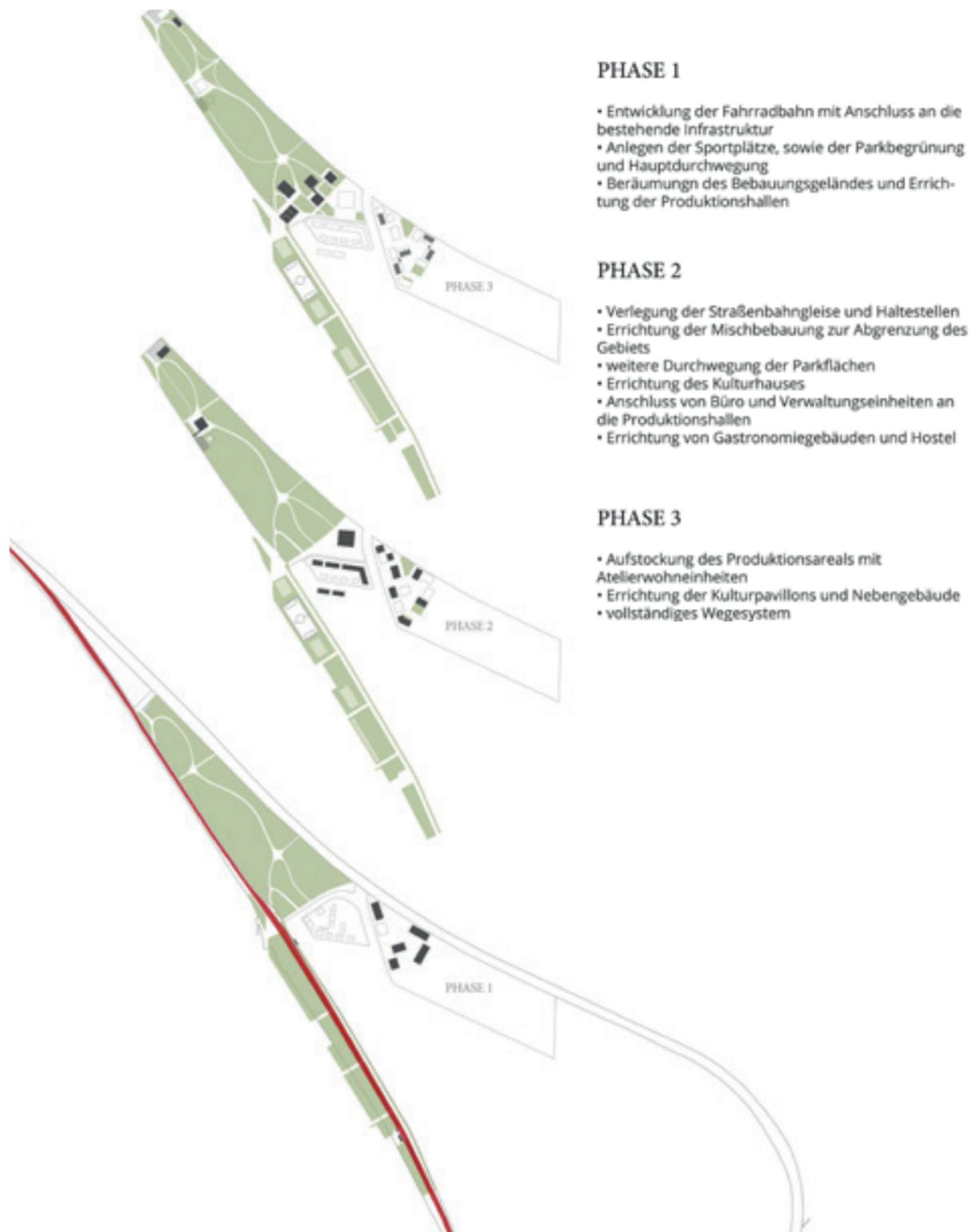


Abb. 101: Entwicklungsphasen



Abb. 102: Lageplan



Abb. 103: Längsschnitt

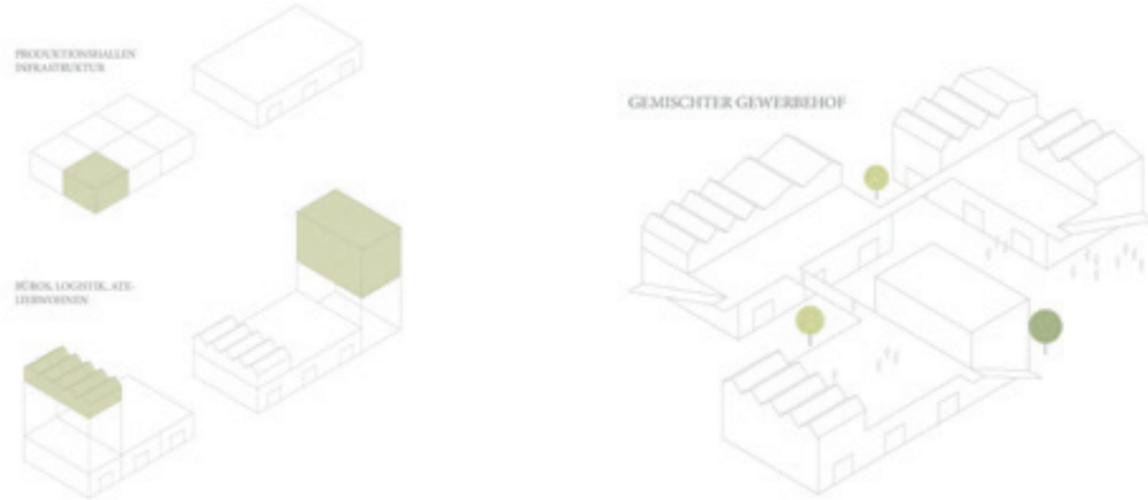


Abb. 104: Isometrie: Werkhofhalle



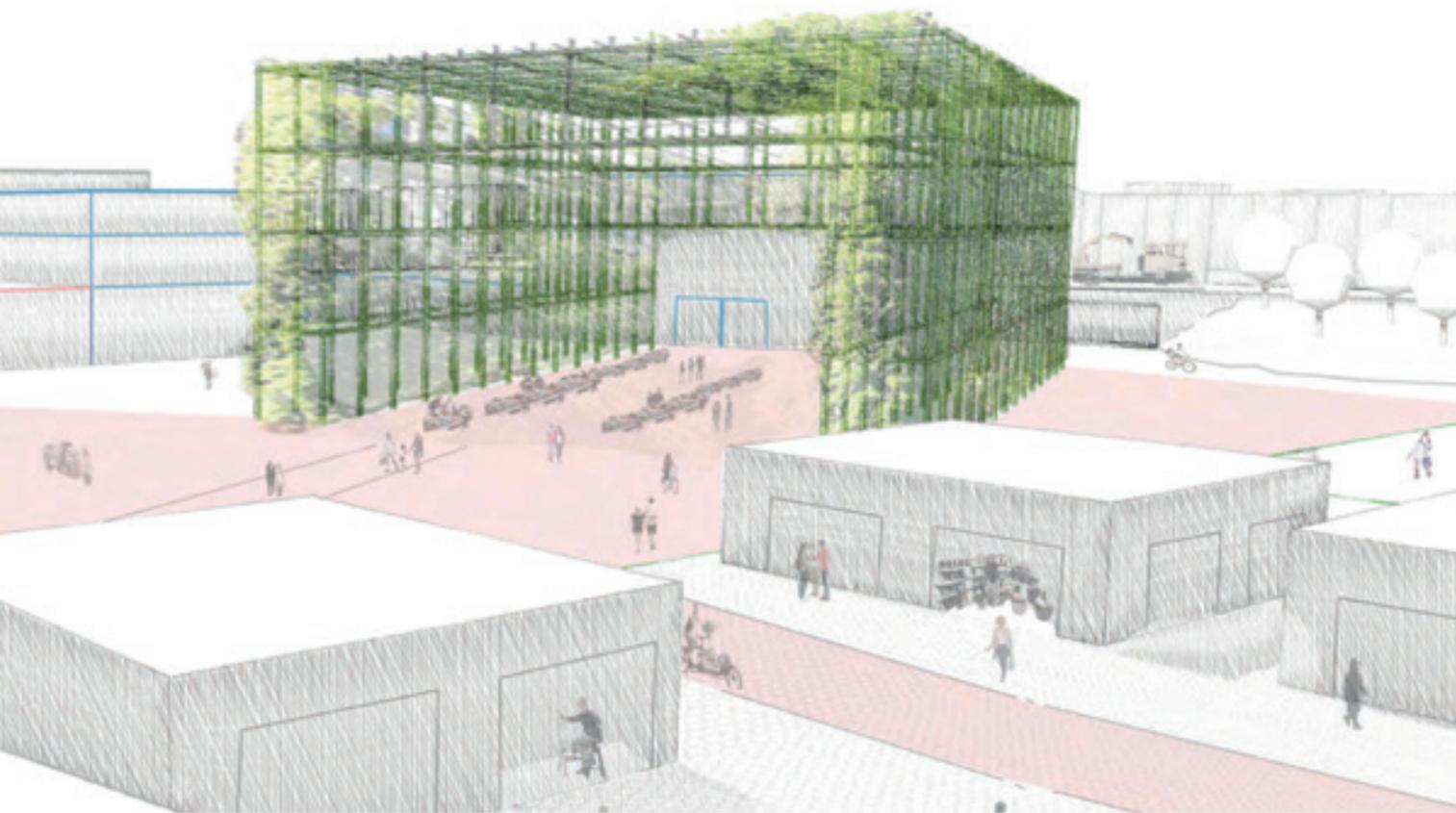
Abb. 106: atmosphärische Darstellung Werkhöfe



Abb. 105: Isometrie Werkhöfe



Abb. 107: Isometrie: Nördlicher Quartier Auftakt



MANUFACTUM

Patricia Reuss - Thümmler

Urbane Produktion, Gewerbe in der Stadt. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich der Anspruch an diesen gewandelt. Während im 19. Jahrhundert das Gewerbe noch Teil des Stadtlebens war, wurde es mit Steigerung der Technisierung, Produktionsmengen und Lärmzunahme mehr und mehr an den Stadtrand und in extra abgegrenzte Areale verschoben. Während die Wirtschaftlichkeit der Produktion stieg, verloren die Menschen der Stadt jedoch den Bezug zum Handwerk und zur Materialität. Darüber hinaus nahmen die Wege der Produktionsketten zu. Im Zuge der Überlegungen zu Nachhaltigkeit in Produktion und Konsum, spielt Lokalität und Regionalität eine immer größere Rolle. Urbane Produktion als Schlüsselbegriff vereint dabei die ökonomisch wichtigen Zweige der Manufaktur und Reparatur, Landwirtschaft, Produktion, Dienstleistung und des Kreativen Milieus im Kontext der Stadt. Dabei sind, neben eigenständig agierenden Betrieben und ressourcenschonendem Transport, lokale Ressourcen, sowie lokal eingebetteter Wertschöpfungsketten die wichtigsten Faktoren. Betrachtet man den Raum Dresden unter dem Gesichtspunkt der vorhandenen lokalen Ressourcen, fallen einige ins Auge. Besonderes Potential bieten dabei die Holzwirtschaft und die Kleingartenkultur. Während die Holzwirtschaft eher im Randbereich stattfindet und sich dem Auge des Normalverbrauchers entzieht, findet die Kleingartenkultur mitten in der Gesellschaft ihren

Platz. Anbau, Verbrauch und Verteilung finden dabei unmittelbar lokal statt. Die Produktivität hat in der Kleingartenkultur, neben dem Naherholungseffekt und der Unmittelbarkeit der Wertschöpfungskette einen reinen Selbstversorgungszweck, übersteigt diesen aber in unzähligen Fällen, je nach Initiative und Motivation. In Verbindung mit Übergangsregelungen oder -formen zu urbaner Landwirtschaft wäre eine Mischform zur Deckung eines Gemeinschaftsbedarf durchaus denkbar. Dabei wäre für eine gesteigerte Produktion jedoch auch Raum für Verarbeitung und Verteilung / Vertrieb nötig. Im Gegensatz dazu tangiert die Holzwirtschaft den Verbraucher nur in Form von Möbeln oder Fertigprodukten der Holzindustrie. Während das Potential der Ressource Wert- bzw. Schnittholz und ihrer vielfältigen Verarbeitungsvarianten und -möglichkeiten durchaus vorhanden ist, ist die Berührung damit in der Gesamtbevölkerung jedoch sehr gering, wenn auch



Abb. 108: Konzept: Anlieferung, Interner Transport

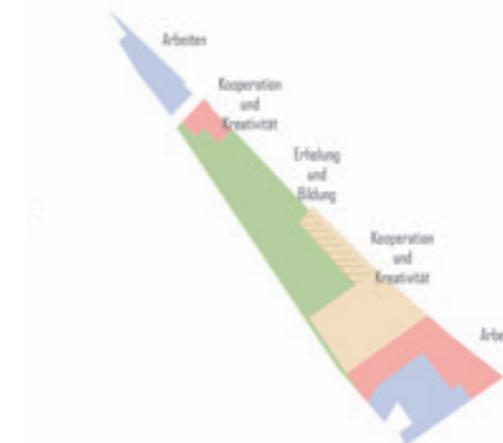


Abb. 109: Konzept: Funktionsschwerpunkte und Bebauung

zunehmend gesucht und erwünscht. Ansprechpartner sind dabei nur in Randbereichen auffindbar. Do-it-yourself in Form von Workshops oder ähnlicher Initiativen nur selten gegeben. An diesem Punkt setzt die urbane Produktion als Schnittstelle zur Stadtbevölkerung an. Gewerbe als Mittler zwischen lokalen Rohstoffproduzenten und dem Verbraucher. Gleichzeitig bietet sich Raum für kreative Milieus, sowie Bildungschancen auf breit gefächerten Ebenen.

Das Entwurfsgelände des ehemaligen Maschinenbahnhofs, befindet sich im Dresdner Stadtteil Pieschen, zwischen den Bahngleisen zum ehemaligen Leipziger Bahnhof und zum Neustädter Bahnhof Dresden. Begrenzt wird das ca. 11 ha große Areal im Osten und Westen durch unterschiedlich stark frequentierte Bahndämme, im Norden durch den Zipfel der Gleisspange mit dem Leisniger Platz, sowie im Süden durch die Harkortstraße und ihrer Einmündung in die hoch frequentierte Großenhainer Straße. Die Lage im Zipfel der Gleisspange, ist Hürde und Potential zugleich. Während die Bahndämme das Entwurfgebiet stark abschotten, gewährleistet die unmittelbare Lage am S-Bahn-Haltpunkt Dresden Striesen am nördlichen Bahndamm, verbunden mit der Anbindung an Bus und Bahn an den nördlich und südlich angrenzenden Straßen eine optimale Anbindung des Personennahverkehrs. Gleichzeitig ist durch die stark reduzierte Nutzung des südlichen Bahndammes eine alternative Nutzung nicht nur für den ökonomischen Betrieb sinnvoll, sondern auch attraktiv. Dabei ist jedoch auch zu beachten, dass der Südhang des Bahndammes gleichzeitig als Hinterhof der angrenzenden Wohnsiedlung dient. Durch die jahrelange Brache im Entwurfgebiet, entstand auch auf der innenliegenden Seite Baum- und Strauchbestand, der mit fachkundiger Urbarmachung und Pflege durchaus Naherholungspotential für das angrenzende Stadtgebiet bieten könnte. Eine hochgradig ausgelastete Bahnstrecke ist somit nicht wünschenswert. Darüber hinaus betrachten die angrenzenden Anwohner und diverse Interessengruppen, wie Kreativinitiativen und Sportvereine, öffentlichen Freiraum als dringend nötig, da im Stadtteil öffentliche Grünräume sehr gering vorhanden sind. Während im südlich angrenzenden Pieschen-Süd vorrangig Wohnbebauung vorzufinden ist, sind in Nord-Pieschen auch zahlreiche Gewerbe- sowie Mischgebiete zu verzeichnen.



Abb. 111: Produzent_innen



Abb. 112: Rohstoff Gartenprodukte



Abb. 113: Verarbeitendes Gewerbe

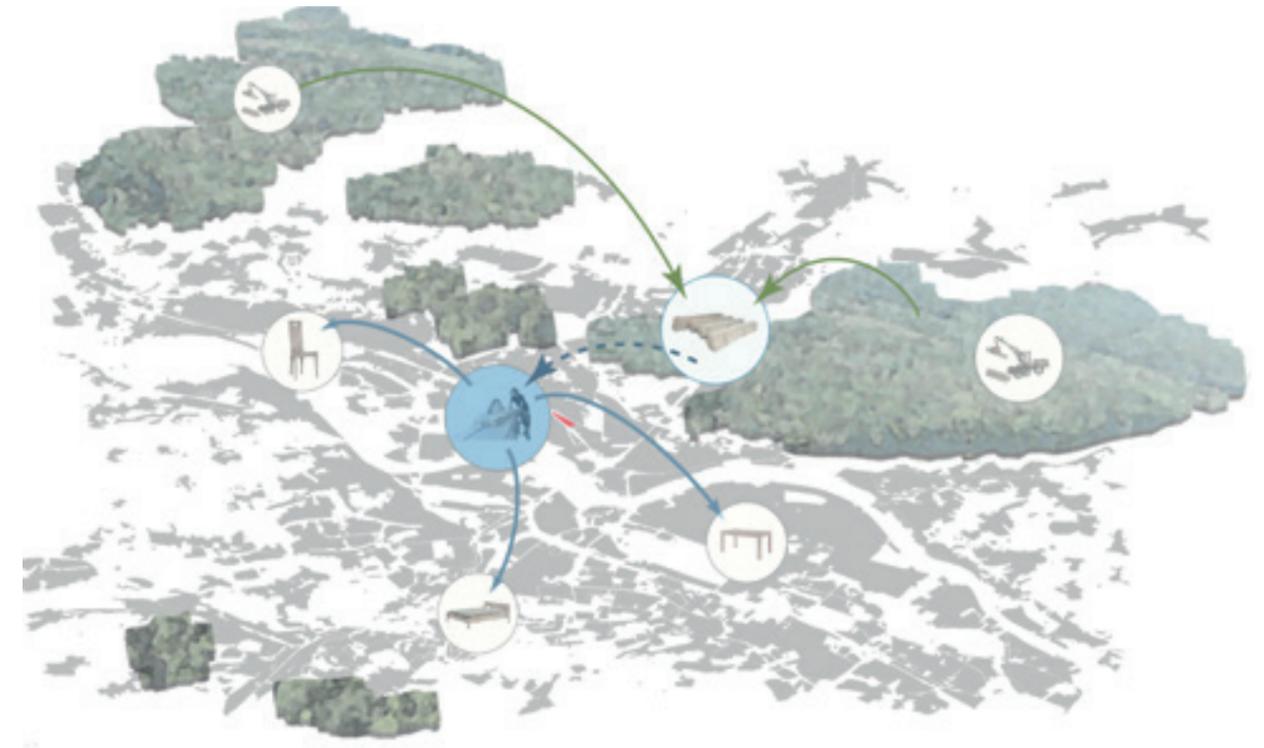


Abb. 114: Holzernte



Abb. 115: Rohstoff Schnittholz



Abb. 116: Verarbeitendes Gewerbe



Abb. 110: Produktionsschema Kleingartenwirtschaft



Abb. 117: Produktionsschema Holzwirtschaft

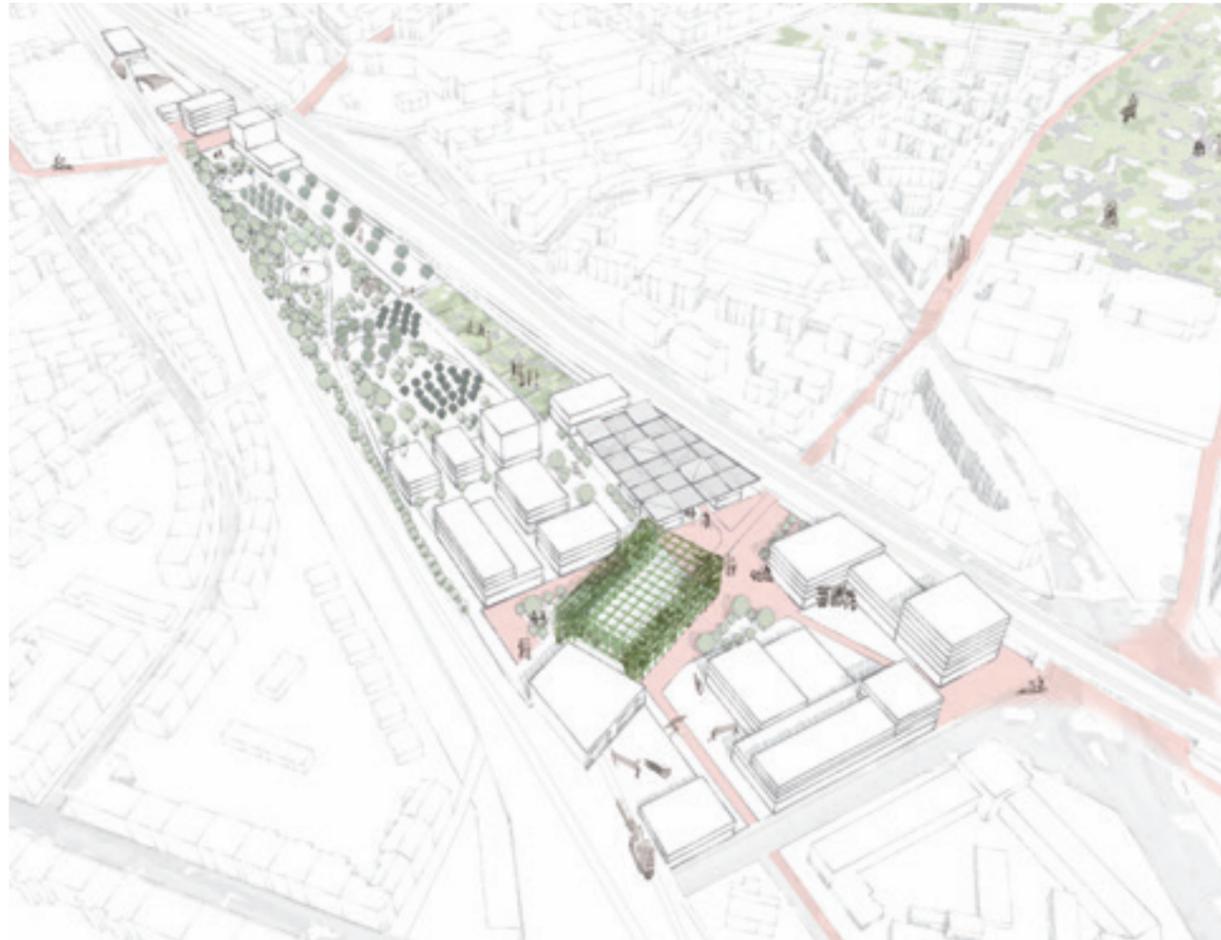
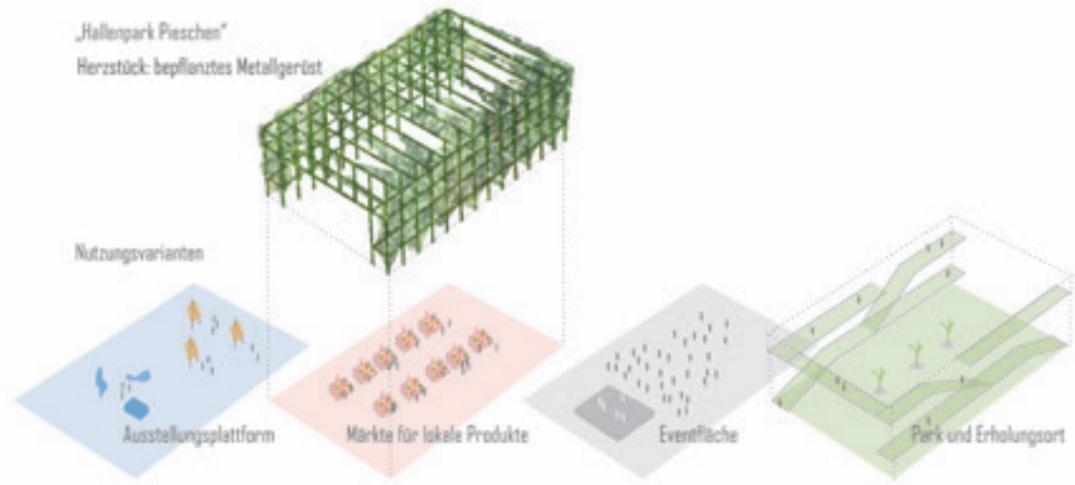


Abb. 118: Perspektive Übersicht



Abb. 119: Lageplan

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1: Josefin Seifert, Isabella Herrera
- Abb. 2: YMBA - Microfactory by Harry Wei
- Abb. 3: Google Maps Schrägluftbild Dresden Pieschen, Entwurfsgebiet
- Abb. 4: Foto Lehrstuhl Präsentation in der Geh8
- Abb. 5: Pressemitteilung Dresdner Neueste Nachrichten 29.10.2020
- Abb. 6: Ausstellungsfotos Lehrstuhl
- Abb. 7: Emilie Bendin
- Abb. 8: Emilie Bendin
- Abb. 9: Emilie Bendin
- Abb. 10: Emilie Bendin
- Abb. 11: Isabella Herrera
- Abb. 12: Nico Hilsky
- Abb. 13: Pauline Marais
- Abb. 14: Josefin Seifert
- Abb. S. 32- 37 Pauline Marais, Louise-Marie Maillet
- Abb. S. 38- 43 Shannon Heenan, Cédric Razanakoto, Bénédicte Rosenstiehl
- Abb. S. 46- 55 Laura Telschow
- Abb. S. 56- 61 Anne Juschka, Lorenz Brobeil
- Abb. S. 62-71 Mustafa Ahaikh Hasan
- Abb. S. 74- 79 Josefin Seifert, Isabella Herrera
- Abb. S. 80- 85 Jiaxin Yu, Tingting Fu, Yu Zhai
- Abb. S. 86- 93 Claudio Doering
- Abb. S. 96- 101 Emilie Bendin, Elias Gerling
- Abb. S. 102- 107 Patricia Reuss-Thümmeler



Schriftenreihe Urbanismus und Entwerfen | TU Dresden

ISBN: 978 - 3 - 96532 - 002 - 4